

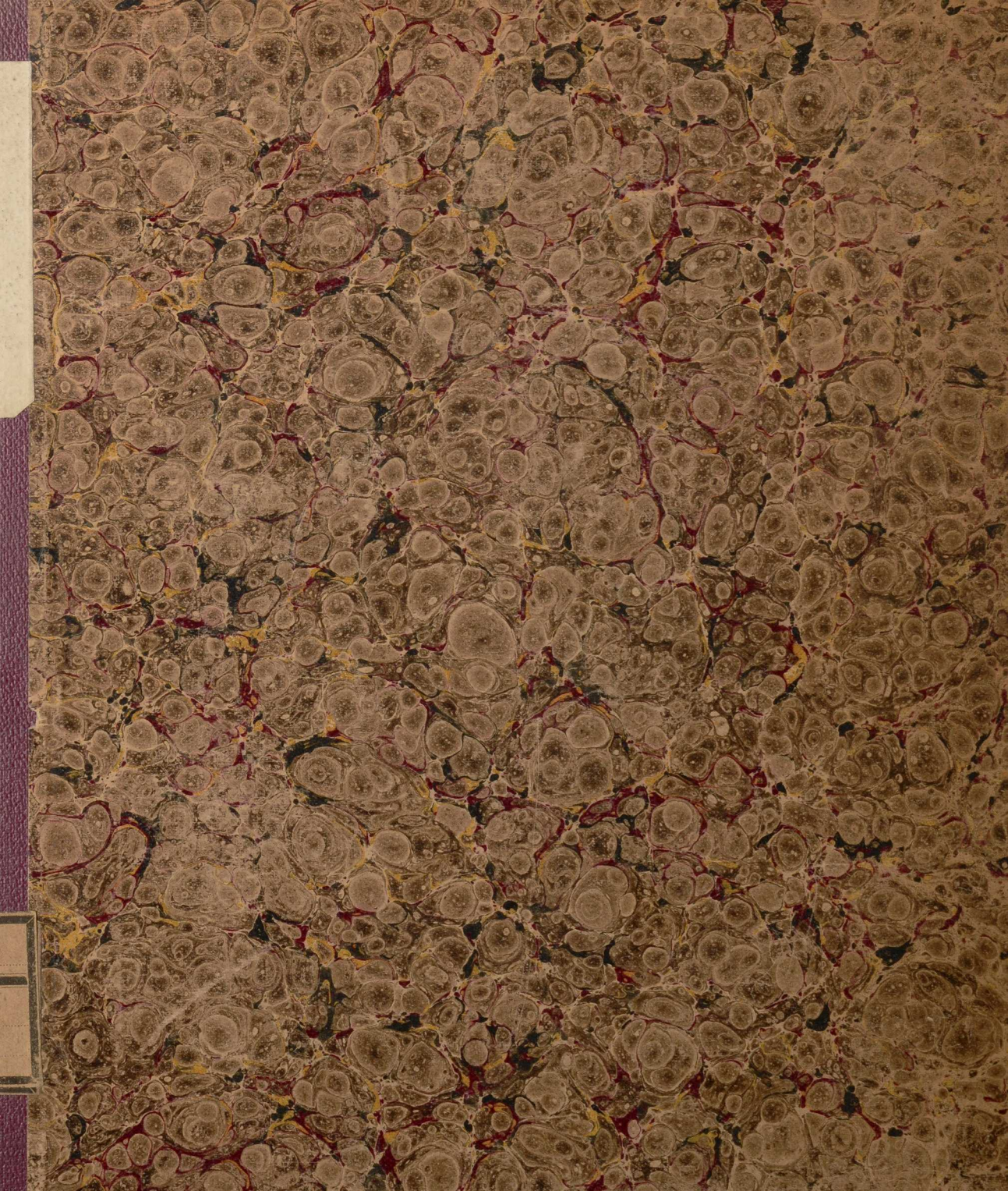


Rostocker plattdeutsche Chronik von 1310 - 1314

Rostock: Schwerin: Stiller, 1826

<http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn769532748>

Druck Freier  Zugang  OCR-Volltext



Kl-212



Beiträge

zur

Mecklenburgischen Geschichts-Kunde.

~~~~~  
Herausgegeben

von

Dr. Hans Rudolph Schröter,

Näthlichem ord. öff. Professor der Mathematik, Großherzoglichem dritten Universitäts-Bibliothekar  
zu Rostock,

Auffeher der Großherzogl. Alterthümer-Sammlung zu Ludwigslust,  
der Jenaischen mineralogischen Gesellschaft, des Mecklenburgischen patriotischen Vereins, des Thüringisch-Sächsischen Vereins, der Pommerschen Gesellschaft für Alterthümer u. Geschichte u. s. w.  
Mitglied.

Ersten Bandes erstes Heft.

1. Rostockische plattdeutsche Chronik von 1310 — 1314.
2. Specimen Diplomatarii Rostochiensis 1268 — 1322.

---

Rostock und Schwerin

in der Stillerschen Hofbuchhandlung.

1826.

xl. - 212.



Specimen Bibliothecae

Verzeichniß

von

Dr. Franz Joseph Schöberl

Verzeichniß der Bücher der k. k. Hofbibliothek in Wien

Ex Libris

Ferd. Kammerer, Dr.



1. Schöberl, Franz Joseph, Dr. med. 1780 - 1840  
2. Schöberl, Franz Joseph, Dr. med. 1780 - 1840

Verzeichniß

der Bücher der k. k. Hofbibliothek in Wien

1840

## V o r r e d e.

---

Die erste Abtheilung der nachfolgenden Bogen erschien schon früher in den „Wöchentlichen Beylagen zu den Rostock'schen Nachrichten und Anzeigen <sup>1)</sup>“ einem Localblatte, das durch seinen Gründer Nettelbladt in den Jahren 1754—1760 mit Wichtigkeit für mecklenburgische, nordische und hanseatische Geschichte ausgestattet ward und seit seiner Wiedergeburt im Jahre 1817 durch den verstorbenen Professor Eschenbach für Geschichte und Recht Mecklenburgs im Stillen Vieles geleistet hat, das ihm eine weitere Verbreitung über die Mauern Rostocks hinaus verdient haben würde, wenn nicht in mehrfacher Beziehung noch immer das klagende und strafende Wort eines alten Vaterlandsfreundes seine Anwendung unter

---

1) Jahrgang 1824. St. 50. 51. 1825. St. I—II.



uns fände <sup>2)</sup>. Die erfreuliche Aufnahme, welche jene wöchentlichen halben Bogen fanden, obgleich sie unter dem Drange vielfach verschiedener, anderweitiger Berufsthätigkeit im Fluge gleichsam nur in abgestohlenen Stunden niedergeschrieben wurden und stets noch naß in die Druckerei geschickt, der bessernden Hand fast immer entbehren mußten: dann die ermunternden Aufforderungen von Freunden, welche mir gleiche Studien zugeführt hatten, bewogen mich endlich einen zweiten zusammenhängenden Abdruck zu veranstalten, den ich jetzt, von einigen urkundlichen Beilagen, Zusätzen und Verbesserungen begleitet, einem größern Kreise und der Nachsicht der Kenner unsrer einländischen Geschichten übergebe.

Die Art meiner Bearbeitung des hier gelieferten alten Denkmals mag vielen immerhin mikrologisch erscheinen, besonders denen, die an einem hohen, sogenannten philosophischen, Auffassen der Geschichte Gefallen gefunden haben und unbekümmert um die Thatsachen, mit dem Haschen nach allgemeinen Ideen zufrieden sind. Für mein Theil

---

2) Der Bürgermeister Caspar Voigt zu Wismar † 1681 sagt „Studium „antiquitatis patriae hic terrarum nemo fere aestimat, nemo ei praemia „statuit nemo ulla re adiuvat, imo plurimi, quorum penna mere meretrix „est, quique ad solam crumenam bene faciendam properant, id salse ri- „dent“ Vide die Vorrede zu Schröders kurzer Beschreibung der Stadt und Herrschaft Wismar.



muß ich bekennen, daß ich den großen Kindern so gerne wie den kleinen die Lust am unschuldigen Spiele mit Seifenblasen gönne. Für mich aber gilt immer von Savigny's treffliches Wort. „Was einer Special-Geschichte allein rechten Werth geben kann, ist Detail und Kritik“ — <sup>3)</sup>. Auch das neueste, sonst geistreiche, wie man sich auszudrücken angewöhnt hat, über diesen Gegenstand gesagte Wort von Luden, <sup>4)</sup> hat mich nicht in meiner Ansicht irre machen können, so wohl ich mir bewußt bin, daß der Weg Geschichte zu treiben und zu schreiben, den ich mir vorgesetzt habe, nie zu rauschendem Beifall der gelehrten und ungelehrten Menge führen wird.

Noch scheint mir obzuliegen meine Ansicht über das Verhältniß der plattdeutschen rostock. Chronik zu Kirchberg und andern Quellen auszusprechen, allein ich verspare mir dies bis zum Erscheinen der ältesten Lübeckischen Stadeschronike und des vollständigen Abdruckes der lübischen Chronik des sogenannten Minoriten Lesemeisters, zu deren baldigem Hervortreten mein Freund Herr Professor

---

3) von Savigny: Geschichte des römischen Rechts im Mittelalter III. S. 121.

4) Geschichte des teutschen Volkes von Heinrich Luden. Gotha. 1825. I. Vorrede IX. ff.



Grautoff in Lübeck mir öffentlich und mündlich die Hoffnung gegeben hat <sup>5)</sup>).

Indem ich diese Gelegenheit benutze in der zweiten Abtheilung dieses Heftes eine Reihe, bis auf eine, ungedruckter Urkunden mitzutheilen, die sich größtentheils auf die Zeit beziehen, welche das Fragment der Chronik umfaßt, oder doch mit dem Inhalte derselben in Verbindung stehen und sie zu erläutern bestimmt sind, glaube ich das Gebiet der mecklenburgischen Geschichtsforschung nicht unnütz zu erweitern und erwarte dafür wenigstens keine Mißbilligung.

Zugleich aber kann ich nicht umhin hier der Allerhöchsten Huld und Gnade Seiner Königlichen Hoheit unsres Allergnädigsten Großherzogs und Herrn in ehrerbietigst anerkennender Dankbarkeit zu gedenken die mit gewohnter Liberalität und nie alterndem Interesse für die Geschichte ihres erlauchten Hauses und ihrer väterlich geliebten, angestammten Lande mir die Benützung der

---

5) Ueber die Stadeschronik des Kanzlers Albrecht von Bardewick vgl. J. C. H. Dreyer in Spec. iur. publ. Lub. p. 324. sqq. und Ferdinand Grautoff Beitrag zur Geschichte Heinrich des Ersten, Fürsten von Mecklenburg, Lübeck 1826. 4. S. 2. 3. Anm. 6. Ueber die Chronik des Lesemeisters. Vgl. a. Seelen Selectar. literar. Spec. IV. p. 134. Oberappellationsrath Dr. Zach, im Archiv der Frankfurter Gesellschaft. III. 643 — 645. und unten S. 24. Anm. 80.



Schätze des Großherzoglichen Geheimen Archives zu Schwerin, zu verstaten geruhten.

Nicht minder dankbar muß ich jedoch auch der liberalen und zuvorkommenden Unterstützung erwähnen, mit welcher E. E. Rath der Stadt Rostock mir die unerschöpflichen Schätze des städtischen Archives geöffnet und die öffentliche Benutzung derselben bereitwilligst zugestanden hat; eine Auszeichnung, die ich um so mehr zu schätzen weiß, da ich der Erste nicht-Rostocker bin, dem es vergönnt wurde den früher nie gehobenen, darüber ausgebreiteten Iffschleier zu lüften.

Wenn auf solche Weise ein früher von mir ausgesprochener Wunsch <sup>6)</sup> zeitiger ins Leben getreten ist, als ich selbst zu hoffen wagte und auch für Mecklenburg die Zeit gekommen zu sein scheint, wo das Interesse der wissenschaftlichen Forschung im Felde der Geschichte nicht länger mit Vorurtheilen und Geheimnißkrämerei hinsichtlich urkundlicher Quellen zu kämpfen haben wird, so kann es nicht fehlen, daß auch in Mecklenburg das rege Leben für vater-

---

6) Bei Gelegenheit des Abdrucks sämtlicher in der Plauer Stadtregistratur noch jetzt vorhandenen ältern Urkunden. S. Beylagen zu den wöchentlichen Rostockschen Nachrichten und Anzeigen. 1824. St. 42 — 49. S. 196. Eben so liberal haben sich Rector und Concilium hiesiger Academie gezeigt, indem sie meinen geschätzten Herrn Collegen, Prof. Dr. Rämmerer und mir die Durchsicht des academischen Archives anvertrauten.



ländisches Alterthum und einheimische Geschichte erblühe das von der Frankfurter Gesellschaft für deutsche Geschichte ausgehend, sich bereits über so viele deutsche Länder verbreitet hat, und dann wird auch gewiß ein größeres Unternehmen des Unterzeichneten die Möglichkeit einer Mecklenburgischen Geschichte in jeder Beziehung des Wortes näher herbeizuführen sich schmeicheln dürfen 7).

- 7) Unterstützt von der Bereitwilligkeit des Herrn Hofbuchhändlers Stiller beabsichtige ich nemlich noch im Laufe dieses Jahres, wenn anders der Himmel mir eine sehr zerrüttete Gesundheit wiederschenkt, den Druck eines Supplement- oder fünften Bandes der Monumenta Inedita des von Westphalen beginnen zu lassen, ein Unternehmen für welches ich seit 5 Jahren neben meinen Untersuchungen über die heidnischen Alterthümer Mecklenburgs ununterbrochen und angestrengt thätig gewesen bin und das ich mir hier schon vorläufig der Aufmerksamkeit und Unterstützung meiner geehrten Landsleute zu empfehlen erlaube. Im Aeußern sich völlig an die 4 Bände der Monumenta anschließend will ich hier nur eine kurze Uebersicht des jetzt schon in meinen Händen befindlichen Inhaltes hersetzen, den ich übrigens mit noch andern, höchst interessanten Stücken zu bereichern hoffen darf.

Chronicon breve Parchimense. Saec. XIV. e. Cod. membran. mspto.

Luc. Bacmeisteri. Historica narratio eorum quae in obsidione urbis Rostochiensis et Principe Johanne Alberto in eam intromisso acciderunt. 1565 — 1570 ex Cod. mspto. chartaceo autographo.

E. j. Historia obsessae urbis per equites certis in locis, qui commeatum in urbem denahi prohibuerunt et omnes vias ad urbem obsederunt. 1573. ex Cod. mspto. chart. autographo.

Ernesti a Kirchberg Chronicon rhythmicum. denno, auctius, castigatiusque editum e Cod. mspto. membr. autographo.

C. H. Dreyer Index diplomatum tabularii Lubicensis ad res Megapolitanas spectantium e. Cod. mspto. membr. autographo.

Plattdeutsche rostockische Chronik in 2 Abtheilungen, e. Cod. mspto. chartac. Saec. XVI.

Diplomatarium Megapolitanum Miscellum.

Diplomatarium Rostochiense Miscellum. Saec. XIII — XVII.



Die Fortsetzung dieser Beiträge wird von der Aufnahme dieses ersten Heftes abhängen; kommt es dazu, so habe ich für das nächste eine urkundliche Geschichte der Karthause Marienehe <sup>8)</sup> bei Rostock und eine Abhand-

Diplomatarium Domus Legis Mariae. ordinis Carthusiensis. 1396 — 1585.

Diplomatarium Megapolitano-Hanseaticum. Saec. XIII—XVII.

Chemnitz, Geschichte der Grafen von Schwerin aus dem Hds-Originalen.

Alle diese Stücke werden mit kurzen passenden Erläuterungen versehen werden, auch sollen die nöthigen Schriftproben und sprachistisch-diplomatischen Abbildungen nicht fehlen, da ich mich im Besitz vieler trefflichen Zeichnungen nach Originalen befinde.

8) Ueber diese Karthause, so merkwürdig durch ihren großen Landbesitz in Pommern und Mecklenburg und durch ihr Eingreifen in viele frühere Landesverhältnisse, besitze ich einen Vorrath von mehr als 400 Urkunden, fast alle aus Originalen copirt, die ich dem Schweriner, Rostocker und academischen Archive verdanke. Sie hieß bei ihrer Stiftung 1396 ursprünglich Coeli Moenia, Himmelszinnen, der Name, Lex Mariae, Marienehe ist erst später aus einer Mönchsetymologie entstanden, hat aber den älteren etwa seit 1400 völlig verdrängt. Zum Belege der Vollständigkeit meiner Urkunden möge hier das ihnen entnommene Verzeichniß sämtlicher Prieren der Karthause mitgetheilt werden. Das kleinere Siegel derselben zeigt der Holzschnitt auf der Rückseite des Umschlages zu diesem Hefte.

1400. Johann. Rector des neuen Klosters Himmelszinnen.

1409 — 1430. Hinricus I. Ribbenitz. Prior zu Marienehe

1435. 1436. Sibrandus. — — —

1437 — 1447. Hinricus II. — — —

1450 — 1467. Timotheus I. — — —

1468. Conradus. — — —

1471. Nicolaus. — — —

1472 — 1475. Adolphus. — — —

1477 — 1481. Hinricus III. — — —

1481 — 1485. Vicco Dessin. — — —

1485 — 1489. Hinricus IV. — — —

1490 — 1502. Timotheus II. — — —

1502 — 1523. Hinricus V. Cleri. — — —

1528 — 1552. Marquardus Bere — — —

1557. — Christianus Vesthoff. Letzter Prior, nach Aufhebung des Klosters von den geflüchteten Vätern in Rostock erwählt.



lung über die merkwürdige Inschrift zu Althof bei Doberan <sup>9)</sup> bestimmt.

Uebrigens kann ich diese Vorrede nicht schließen ohne vorher allen denjenigen Gönnern und Freunden hier öffentlich zu danken, die mich früher in meinen Forschungen und Sammlungen so zuvorkommend mit Rath und That unterstützt haben und ohne deren Güte selbst alle andere Vergünstigungen nur wenig geholfen haben würden, namentlich den Herrn: Landrath von Verzen auf Roggow, Archivrath Evers in Schwerin, Bürgermeister Dr. Taddel, Prof. Rämmerer, Dr. Senator und Archivar Karsten, Senator Stever, Advocat und Klostersyndicus Beselin in Rostock, Senator Haupt in Wismar, Prof. Grautoff und Dr. Brehmer jun. in Lübeck, Bürgermeister Dr. Rothbart in Plau, Stadtsecretair Advocat Kramer in Bügow, u. s. w. <sup>10)</sup>.

Geschrieben zu Rostock, am Sonntage Palmarum 1826.

H. R. Schröter.

9) Diese merkwürdige, in Abbildung mitzutheilende Inschrift bezeugt die Gemahlin Pribislav II. Woizlawa und wird diese künftig in dem Stammbaume unser's erhabenen Fürstenhauses nicht mehr mit N. N. zu bezeichnen sein.

10) Noch während des Abdruckes dieser Bogen wurde mir das Glück einer neuen, für meine Zwecke höchst erfreulichen Erfahrung, durch die Liberalität mit welcher der Magistrat der Vorderstadt Güstrow mir die Benutzung seiner Registratur verstattete und fühle ich mich diesem ganzen verehrten Collegio, so wie noch namentlich den Herrn Geh. Hofrath Ritter Trosche, Hofrath Tschierpe, Stadtsecretair Burmeister und Prof. Besser in Güstrow dankbarst verpflichtet.

I.

# Moskowsische plattdeutsche Chronik.

1310 — 1314.





## V o r w o r t.

Die nicht-urkundlichen Quellen für die Geschichte Rostocks fließen so sparsam und sind zum Theil so getrübt, daß jede Aussicht sie zu erweitern oder zu reinigen, nach Möglichkeit verfolgt zu werden verdient. Eine solche Aussicht hatte sich bereits in der drei und vierzigsten Woche des Jahres 1740 eröffnet und man begreift nur dann ohne Mühe ihre gänzliche Vernachlässigung, wenn man sich erinnert daß selbst der fleißige und sonst hochverdiente Heinrich Nettelblatt sie an den beiden Orten übersah, wo sie mit Recht eine Erwähnung verlangen zu dürfen schien <sup>1)</sup>. Es wurden nemlich damals „Auszüge eines alten Rostockschen Chronici“ mit der Bemerkung abgedruckt, daß sie einer Handschrift von 1558 auf der Universitäts-Bibliothek entnommen seien <sup>2)</sup>. Diese Auszüge sind allerdings nicht so gewählt, daß sie größere Erwartungen erregen möchten, allein schon der Umstand, daß keine der übrigen gedruckten oder handschriftlich bekannt geworden Chroniken vor dem Jahr 1558 verfaßt ist, veranlaßte mich zu sofortigen Nachsuchungen. Sie blieben, im Handschriften-Zimmer der Bibliothek angestellt, nicht ohne Erfolg. Ein Starker Quartband, (I. 4. no. 6.) schon durch seinen Einband merkwürdig, zu welchem ein Bogen des seltenen Pergamentdrucks des Psalters von 1457 verwendet ist, „voller geschriebener Rariteten,“ wie das Etwas sich ausdrückt, wurde glücklich aufgefunden und zeigte sogleich das Gesuchte. Der größere Theil dieser reichen Sammlung, obgleich in vielfacher Beziehung merkwürdig, gehört nicht hierher, dagegen verdient der Inhalt der ersten 48 Blätter eine ausführlichere Beschreibung.

1) Succincta Notitia Scriptorum tum editorum, tum anecdotorum Ducatus Megapolitani etc. Rostochii 1745. 4. und Verzeichniß allerhand, mehrtheils ungedruckter, zur Geschichte und Verfassung der Stadt Rostock gehöriger Schriften u. s. w. Rostock. 1760. 4.

2) Etwas von gelehrten Rostockschen Sachen, für gute Freunde. Viertes Jahr. 1740. 8. S. 680 — 682.



1. Auf das erste ursprünglich leere Blatt, jetzt von Enchsen's Hand „Historia Megapolitana ad anno 1305 etc.“ überschrieben, folgt zunächst ohne besondere Aufschrift, Bl. 2 — 11. eine plattdeutsche Erzählung der Rostocker Vorgänge von 1310 — 1314, mit der Nachschrift endend:

„Auf den andern blat war geschrieben mit großen Buchstaben wie volgt:

Ach trewe du Got mit Fleiß,  
So vberkumst du seinn Ewiges Reich;  
Trewe den vberherenn wol zu masze,  
Gibestu was du ihnen pphlichtig bist,  
So machstu gehenn deine strasse.

„Darnach war geschrieben, nach dreien ledtigen blettern, wie volgt:

2. Eine Reihe kurzer annalistischer Anzeichnungen zur Geschichte der wendischen Städte, plattdeutsch, Früheres mit Späterem oft mischend, die älteste Angabe von 801, die jüngste von 1485; angehängt ist eine kurze Chronologie von Erschaffung der Welt bis zur geburt des Herrn. Bl. 12 — 18a. Unten auf der letzten Seite steht:

„Relicto vno folio et paulo amplius, in eodem libro scriptum deinde erat  
„vt sequetur:

3. Und is van der Rostocker veide, d. h. die plattdeutsche Geschichte der Domhändel von 1487 — 1491 von einem gleichzeitigen Verfasser, Bl. 18b — 43. Am Rande dieser 3ten Abtheilung befinden sich hin und wieder Varianten, von derselben Hand welche sie und die beiden vorigen geschrieben, aber mit unendlich kleinen Zügen beigelegt; an ihrem Schlusse aber giebt eben diese Hand die folgende Nachricht:

„Das geschriebene buch, darauff ich Valentinus Gerdes der  
„Rechten Doctor<sup>3)</sup> diese vorige Historien, so gleicherweiss

---

3) Es war Rathsherr zu Rostock, vgl. das Verzeichniß bei Vngnaden, Amoenitates Diplom. Histor. Juridicae, p. 1379. zum Jahr 1555. auch noch 1566. Frankf. X. 159.



in dem buch war, von wörtern zu worten vorgeichnet hab,  
mit meiner eigen handt geschrieben, hatt mhr auf gethone  
fruntliche bitt vorhandreichet vnnnd geleinet der Ersame  
vnnnd Borscheidener Hinrik Wedemann Burger zu Krostock.  
Vnnnd is. geschehen Anno nach der gepurt vnsers lieben  
Hern Heilandes vnnnd ainichen Seligmachers Ihesu Christi  
1558 den 13 tag des Monats July welcher war der Tag  
Margaretæ virginis.

Τὸ δεῦ μόνον δόξα καὶ Ἀμήν.

Darauf folgt noch mit den erwähnten kleinen Schriftzügen:

Das ander geschriebene buch von der Krostker weide, damit  
ich diß mein exemplar conferirt oder gegen ein ander vorle-  
sen habe, hat mhr geleinet den Mitewochen in den heiligen  
pfingsten anno tausend funffhundert zwei vnd sechsig, Hans  
Berman mein Schwager vnnnd burger zu Krostock, wo es  
mehr gehapt, oder anders geschrieben gewessen, hab ich mit  
kleiner schrift in margine hin vnnnd wider, wie augenschein-  
lich, vorgeichnet. Des hat mhr Hans Berman domals  
vormeldet wie er das selbige buch hette dem achtparn vnd  
hochgelarten hern Johanni Tussenrath der Rechten Doctori  
vnd Syndico der Stadt Luneburgk in vorzeiten geliehet,  
der es auch hett auß schreiben lassen.

So weit geht der ursprüngliche Inhalt unserer Handschrift, die noch  
übrigen Blätter sind:

4. von einer andern Hand, aus dem Ende des 16ten Jahrhunderts,  
zu Miscellen benutzt, welche aus den Reimen über die Wahrzei-  
chen Krostocks, mit einem ungedruckten Zusage, aus Angaben über  
die vier hiesigen Hauptkirchen und endlich aus einem Schimpfsiede  
in 24 Strophen bestehen, worin das Benehmen des Raths bei  
der Fehde mit den Herzögen um 1566. übel mitgenommen wird.  
Bl. 44b — 47. Das letzte oder 48ste Blatt ist wiederum leer.

Der erste Blick auf die Abtheilung 1 — 3 geworfen, reichte hin  
die Ueberzeugung zu begründen, daß in ihnen die eigentliche Quelle der  
sogenannten Krostockischen Chroniken sich offenbare, welche gedruckt und



ungedruckt unter verschiedenen Namen umgehen, alle aber an dem gemein samen Wahrzeichen kenntlich sind, daß sie anfangen: Es geschah u. s. w. und weder vor 1310, noch über den ganzen Zeitraum von 1314 — 1487 das Geringste zu erzählen wissen. Eine nähere Untersuchung bestätigte dies völlig und ergab sogar, daß namentlich Joh. Subers Geschichte <sup>4)</sup>, die wiederum von Joh. Friedr. von Chemnitz <sup>5)</sup> und Joh. Geo. Wercken <sup>6)</sup> zu Grunde gelegt ist, nichts mehr und nichts weniger sei, als eine schlecht gerathene und von Fehlern wimmelnde hochdeutsche Uebersetzung von 1. und 3. der alten Handschrift. Den Beweis dafür werde ich schicklicher später am Ende der ersten Abtheilung, welche hier zur Probe, von einigen Anmerkungen begleitet, mitgetheilt werden soll, nachliefern können, wo so dann auch von dem Verhältnisse des alten Chronisten zu den übrigen Geschichtschreibern der fraglichen Zeit die Rede seyn muß. Der Abdruck der treuerzigen, umständlichen, oft lebendigen und anschaulichen Erzählung in ihrem eigenthümlichen Gewande, könnte nur derjenige vielleicht tadeln, welcher den materiellen Werth einer Chronik allein in Anschlag zu bringen gewohnt ist. Aber auch dieser, wenn er gleich keine bisher ganz unbekannte Thatsachen in ihr findet, wird in ihrer Verbindung, wie in ihren Einzelheiten, genug des Neuen und in Verbesserung und Erklärung der abgeleiteten Quellen, genug des Beachtenswerthen entdecken. Die Uebrigen werden darin übereinstimmen, daß jeder Geschichtschreiber nur in seiner Sprache ganz verstanden wird, daß er bey jeder, selbst guten Uebersetzung von seiner Klarheit verliert, daß aber vollends bey einer schlechten und willkührlichen Umarbeitung jede Eigenthümlichkeit verschwinden müsse.

---

4) Abgedruckt bei Ungnaden Stück X. S. 715 — 750. St. XI. S. 795 — 800. Daß auch die spätere Geschichte daselbst, von 1556 — 1573, nicht von Subers sei, soll an einem andern Orte gezeigt werden.

5) In den Beselinschen: Auszügen aus dem großen Chronico Mecklenburgico Manuscripto, von der Stadt Rostock; bei Ungnaden, St. II. S. 87 — 100. St. III. S. 155. — 158. 171. — 185. St. IV. S. 235. — 256.

6) Bei Ungnaden, St. XIII. S. 969 — 977. 991 — 1002. St. XIV. S. 1035 — 1042. Bekanntlich ist Werckens Geschichte auch besonders abgedruckt, 1754. 4.



## Rostockische Chronik von 1310 — 1314.

**I**t gescach in deme Iare vnser Heren (1305) 1310 <sup>1)</sup> dat *Hinrick, Here van Mekelenborch*, den men den *Louwen* edder *mit der platen* plachtho nomende <sup>2)</sup>, sine dochter *Mechilde* betruwede *Hartich Otten van*

1) Diese Jahreszahl restituire ich unbedenklich für die Lesart der Hds. 1305, da die Begebenheit und ihre Zeit zu ausgemacht sind, um irgend einen Zweifel zuzulassen. Vgl. Rudloff II. 205. Der Dr. Valentinus Gerdes gesteht selbst an mehreren Stellen am Rande, daß er sein Original nicht geläufig gelesen habe und da auch das folgende Jahr noch 1306, statt 1311 bezeichnet ist, das dritte aber richtig als 1312 angegeben wird, so versteht sich die Sache von selbst. Ein andres Beispiel vom Falschlesen des Gerdes wird überdies noch unten vorkommen.

2) Heinrich II. geb. nach 1266, der eigentliche Begründer der Macht des mecklenburgischen Hauses, regiert seit 1287, erwirbt Stargard 1304, das Land Rostock 1323, † 21 Jan. 1329. Es ist ein Irrthum, wenn Rudloff II. 196. dem Chemnitz und andern älteren Geschichtschreibern folgend angiebt, daß er den Beinamen des Löwen erst auf seinem böhmischen Feldzuge erworben habe. Kirchberg, hier die älteste Quelle, sagt lange vor dem Böhmerzuge, ap. Westphalen, Mon. Ined. IV. c. 136. p. 783.

von Mekelnborch Her Hinrich  
der junge, stark vnd wyslich  
sich hielt, recht als ein Lewe irfant,  
darum her Lewe wart genant.

Den Beinamen „mit der platen“ finde ich sonst nicht, außer, aus begreiflichen Gründen, bei Chemnitz, in vita Henrici IV. (II.) und bei Zuber; vgl. Ungnaden S. 715.



Lunenborch <sup>3)</sup> vund begerde van dem Rade siner stadt *Wismar* den hoff der hochtidt des byslapendes dersuluen siner dochter in der stadt *Wismar* tho holdende <sup>4)</sup>; des ehin de Stadt weigerde vinne vare willen intholattende des velen volckes, dat nha wanlickheit den hoff wart sokende <sup>5)</sup>.

3) Mechthild war eine Tochter aus der ersten Ehe Heinrichs mit Beatrix von Brandenburg. Ihr Gemahl, mit dem Beinamen des Jüngeren, Sohn Otto des Strengen, † 1352. v. Rohbe, Abriss einer Gesch. des KRs. Hannover u. s. w. Götting. 1822. S. 26. Das Chronicon Lubec. bei G. G. Gerdes Nützliche Samml. IX. 37. setzt die Vermählung irrig ins J. 1311 und nennt eben so irrig den Herzog Rudolph von Sachsen als Brautvater, Herrn Heinrich selbst als Bräutigam; die Möglichkeit einer solchen Verwechslung wird sich in Anm. 5. zeigen. Ihm folgt Kranz, Vandal. VII. 50. cf. Lindenberg. Chron. Rostoch. 1596. 4. L. II. c. 6. p. 49.

4) Daß er persönlich darum angehalten, berichtet Kirchberg, l. c. c. 142. p. 789.

5) Ueberhaupt waren die Verhältnisse Wismars zu seinen Herren schon seit längerer Zeit sehr gespannt gewesen, besonders seit Johannes I. von Mecklenburg (Theologus) 1256 auf dem Weberkampe ein Schloß gebaut hatte; Kirchberg l. c. c. 130. p. 773. Schröders Kurze Beschreibung der Stadt und Herrschaft Wismar. (1743.) 4. S. 281. 657. vgl. S. 282. Die Bürger, welche, um sich des Chemnitzischen Ausdrucks zu bedienen, „den Habicht ungerne so nahe auf dem Hecke sitzen,“ hatten während der mecklenburgischen Hausknechtzeit 1283—1286 (Rudloff II. 76.), oder (nach Schröder, S. 281. 659. der Urkunden darüber gesehen haben will) schon 1276 ihre Stadt mit einer Mauer umzogen und durch diese das Schloß abgeschnitten. Seitdem fehlte es nicht an Meckereien zwischen ihnen und den Burgleuten, um deren willen Heinrich II. bereits 1300 die Beste der Stadt zu verkaufen geneigt war, (Schröder, S. 281. aus Urkunden.) bis es endlich um 1304 zu einem offenen Bruche kam, Herr Heinrich Kriegsvolk sammelte und der Bischof von Rügenburg (Hermann † 1309, nicht dessen Nachfolger Marquard, wie Chemnitz will; vgl. Rudloff II. 190. 214.) Wismar im Auftrage des päpstlichen Stuhls mit dem Banne belegte. Die Sache wurde jedoch durch Lübecks Vermittlung dahin beigelegt, daß der Stadt gegen Erlegung von 6000 Mark Pfennigen und Anweisung eines Bauplatzes innerhalb ihrer Ringmauern, die Schleifung des Schlosses und aller dazu gehörigen Gebäude bewilligt ward. Chemnitz: in vita Henrici IV. Schröder S. 660 Rudloff II. 97—99. unter 28 März 1300, s. unten. Die hierüber, Wismar den 1 April 1305 ausgestellte Urkunde, ap. Senckenberg, Selecta Jur. et Hist. II. p. 480. sqq. ist in mehr als einer Rücksicht überaus merkwürdig. Einmal bekräftigt sie die trefflichen Chemnitz's Glaubwürdigkeit, indem sie unter den Gründen der bisherigen Feindseligkeit ausdrücklich muri constructionem, castri exclusionem, anführt, p. 482. Anderntheils erläutert sie eine Stelle des Latomus: in Genealogia chron. Megapol. ap. Westphalen, Mon. Ined. IV. 266. 268. die bisher



Welck weiernt *Hinrick van Mekelenborch* swarliken tho sick nam, alleine dat he den inwendigen vnwillen mit manlicheit (vnnnd) grodtmodicheit vtwendichliken thor tidt bedeckede vnnnd lade denn hoff der vorbenhome-

als ganz falsch erscheinen mußte. Latomus gibt nämlich als Grund der Händel von 1304 — 1305 an, daß Wismar das Beilager Herrn Heinrichs mit seiner zweiten Gemahlin Anna von Sachsen-Wittenberg, innerhalb seiner Mauern verweigert hätte und tadelt p. 269. Albert Kransen, daß er dieses Beilager mit dem von 1310 „confundire.“ Allein bekanntlich war die brandenburgische Beatrix, seine erste Gemahlin, erst 1314 gestorben und die Verlobung mit Anna fällt auf 6 Jul. 1315. Rudloff II. 217. Ohne die ausdrücklichen Worte der Urkunde von 1305, p. 482: „ex nuptiarum nostrarum in Civitate prohibitione“ wäre des Latomus Ehre auch diesmal verloren, so wird sie wenigstens zur Hälfte, was das Factum der frühern Verweigerung eines Beilagers angeht, gerettet. Das mit Anna kann es nicht gewesen sein, es bleibt also nur übrig, anzunehmen, daß Heinrichs Vermählung mit Beatrix, 1292 (14 April zu Neubrandenburg. Chron. Lub. bei Gerdes. a. a. O. S. 34.) gemeint sei. So nimmt es auch Rudloff II. 98. ohne sich auf Latomus einzulassen. Drittens und das ist das Wichtigste, rückt die Urkunde von 1305 von Hinricus senior und Hinricus junior gemeinsam ausgestellt, das Leben Heinrichs I. (Hierosolymitani) bedeutend weiter hinaus, als Rudloff, der ihn I. 108. mit Chemnitz, nach dem 5 October 1301 sterben läßt. Schon sein eignes Citat, not. c) aus Kirchberg l. c. c. 133. p. 779. hätte ihn genauer berichtet, indem hier der 10 Januar 1302 als Tag der Beisetzung zu Doberan angegeben ist; aber auch diesem widerspricht unsre Urkunde, indem sie endigt „anno — M. CCCV. to Calend. Aprilis.“ Wie wichtig oft ein bloßer Punct beim Abdrucke von Urkunden werden kann, zeigt sich hier auf eine auffallende Weise; stände der Punct hinter dem to, wohin er gehört und wohin auch Senckenberg, der 1305 an den Rand setzte, ihn haben wollte, so würde Rudloff unbedenklich, den 1 April 1305 gelesen haben, während er jetzt den 28 März 1300 liest und somit den ganzen Vorgang und das Leben des ältern Heinrichs um fünf Jahre zurück stellt. Uebrigens will ich bemerken, daß sein Citat, II. 99. not. f) aus dem Chron. Lubec. l. c. p. 35. ad. a. 1298. etwas enthält, wovon im Texte nichts steht. Nach dieser langen Digression zu den Verhältnissen zurückkehrend, in denen Wismar zu seinem Herrn stand, bemerke ich noch, daß Heinrich sich aus Geldmangel genöthigt gesehen hatte der Stadt seit 1300 eine seiner Herrlichkeiten nach der andern zu verkaufen, Rudloff II. 207. wodurch, bei steigender Wohlhabenheit durch den Handel, das Anwachsen des Selbstgefühls in den Bürgern erregt werden mußte. Eben so natürlich war die steigende Abneigung des Fürsten gegen eine Stadt, die es wagen durfte sich mit Rostock, Greifswald und Stralsund, am 20 Dec. 1308 ausdrücklich gegen alle feindlich gesinnten Fürsten zu verbünden. Rostock. Wöch. Nach. 1753. S. 45. Hist. dipl. Abhandl. Rost. 1757. Cod. Dipl. n. x. p. xxii. Rudloff II. 205.



den hochtidt tho dem *Sterneberge* <sup>6)</sup>, dar he grotlicken geholden warth van Forsten vnd van Heren vnd van wollgebaren heren vnd lüden, de *Hinrick van Meckelenborch* in dem ende des haues tho samende nham vnd klagede eln den vnwillen, den ehme *de wismarschen* hadden bewiset vnd bat bistendigkeit van eln, in einer tidt sin leidt up den *wismarschen* tho wrekende <sup>7)</sup>.

Darnha in dem Iare vnser Heren (1306) 1311, do Koninck *Erick van Dennemarcken*, den wyt uth kreierden hoff bi der Stadt *Rostock* tho middensamer richliken hadde holden <sup>8)</sup>, do toch *Hinrick van Meckelen-*

6) Das Datum herauszubringen hat mir nicht glücken wollen. Indessen finden sich bei Schröder, Pap. Mecklenburg S. 3001. 3002. zwei von Herrn Heinrich am 14 März 1310 zu Sternberg ausgestellte Urkunden. Da nun König Erich von Dänemark sich am 8 April desselben Jahres in Rostock aufhielt, vgl. die Urkunde bei Schröder, a. a. O. S. 916. so würde durch Zusammenhaltung dieser Angaben mit Ann. 7. sich vielleicht der Monat des Belagers bestimmen lassen.

7) Zu rächen. Der ganze Absatz stimmt in allem Wesentlichen zu dem nur episch, breiteren Kirchberg c. 142. doch fehlt bei unserm Chronisten das verbindende Mittelglied mit dem Folgenden:

darzu der unvirzagete  
es clegelichen clagete  
von Denemarkin löbelich,  
dem mylden König Erich;  
dy sage wart dem Könige leyð,  
daz wart wol schin mit warheyð.

Vgl. übrigens außer den Angeführten: Hermann Corneri: Chron. novell. ap. Eccard. Corp. Hist. med. ae. II. 978. Zuitfeld, (ed. Havn. in fol.) I. 353. 358. wobei ich ein für allemal bemerken will, daß leider weder Suhms Geschichte, noch Langebeks SS. RR. Danic. in der mir nöthigen Vollständigkeit auf unsrer Universitäts-Bibliothek sich finden.

8) Das hier so kurz abgefertigte Turnier König Erich VI. (Menved) ist für Rostock von so vielem Interesse und zugleich so bekannt, daß einige die gewöhnlichen Erzählungen berichtigende Worte vielleicht an der rechten Stelle stehen. Der Kürze des Citirens wegen mag eine Uebersicht der wichtigsten Quellen und Hülfsmittel, mit Bemerkung der Zeit, in welche sie diese Begebenheit setzen und Chronologisch geordnet, vorausgeschickt werden. Continuat. Alberti Stadens. (1264 — 1324) ed. Hafn. 1720. 4. ad a. 1311. Chron. Leobienae (— 1343) ap. Pez. SS. Austr. I. 900. ad a. 1310. Annal. Danor. ab a. 1308 — 1363. ap. Westphalen. Mon. Ined. I. 1389. ad a. 1312. Kirchberg (— 1378) I. c. c. 143. p. 789. 790. ad a. 1311. Chron. Lubec. (P. I. — 1400) I. c. p. 37.



*borch* van dem haue wol mit 18 landesheren <sup>9)</sup> vor de Stadt *Wismer* <sup>10)</sup>

ad a. 1311. Herman. Cornerus (— 1435) l. c. p. 976. 977. ad a. 1312. Incerti Auct. Chron. Slav. (— 1487) ap. Lindenbrog. SS. RR. German. ed. Fabricii. p. 207. ad a. 1312. Alb. Kranzii († 1500) Vandal. L. VII. c. 52. Petri Olai († 1560, aber viele alte Monumente brauchend) Chron. Reg. Dan. ap. Langebek, I. 127. ad a. 1311. Hamsfortii (um 1585, jedoch ebenfalls alte, zum Theil verlorene Quellen brauchend) Chronolog. IIa Ib. p. 297. ad a. 1311. Lindenbrogii Chron. Rostoch. Rost. 1596. 4. L. II. c. 6. p. 49—51. ad a. 1311. Chemnitz, in vita Hinrici IV. (II.) Mspta und bei Ungnaden S. 88. Weitzläufiger: in vita Nicolai VIII. (Pueri) Mspta. ad a. 1311. Zuitfeld I. 353. (1311) und im Manifeste R. Erichs gegen Rostock, Ebendas. S. 357. Pontanus L. VII. p. 404. 405. (ad a. 1311.) Rost. Wöch. Nachr. 1753. S. 61—62. (1311.) Gebhardi, Dän. Gesch. I. 569. 570. (1311.) Buchholz, Gesch. d. Mark Brandenb. II. 276. Gercken, Verm. Abhandl. I. 124—130. Rudloff II. 206. Am Ausführlichsten sind unter den Aelteren Kirchberg und Cornerus, dieser nach Henricus de Hervordia; unter den Neueren Chemnitz und Zuitfeldt, der besonders durch das mitgetheilte Manifest viel erläutert. Was zuvörderst die Absicht R. Erichs bei diesem Tugniere angeht, so sind die Angaben darüber sehr abstimmt. Nach Buchholz (vgl. S. 275.) war es schon 1310 auf einer Zusammenkunft zu Ribnitz zwischen R. Erich und dem Markgrafen Waldemar von Brandenburg verabredet, um zur Verherrlichung des Beilagers des letztern, mit Agnes, des Mgr. Hermann Tochter zu dienen. Allein Gercken hat bündig gezeigt, daß die Zusammenkunft in Ribnitz auf einem Irrthume des Latomus l. c. p. 269. beruhe und daß der Hochzeit mit Agnes vor Rostock, nur das österreichische Chron. Leob. im Widerspruche mit dem Stillschweigen aller gleichzeitigen und benachbarten Chronisten, gedenke. Ich will dazu nur bemerken, daß R. Erich wirklich am Sonntag Palmarum 1310 eine Zusammenkunft in Ribnitz gehalten hat, aber nicht mit Mgr. Waldemar, sondern mit Fürst Wizlav von Rügen, welchem er daselbst für 2000 Mark Silbers das halbe Land Gnoien verpfändete. Zuitfeld, I. 348. Rudloff, II. 203. Gebhardi giebt an, R. Erich habe seine Uneinigkeiten mit dem brandenb. Markgrafen völlig beilegen wollen; er nennt seine Quellen nicht, hat aber gewiß Corner. p. 974. 978. und Kranz. Vandal. L. VII. c. 49. in sin. vor Augen gehabt, von denen der erstere ebenfalls von einer vorjährigen Verabredung zu Ribnitz spricht, jedoch ohne der Hochzeit zu erwähnen. Rudloff endlich meint: der König, auf dem Gipfel seiner Macht, habe bloß ein recht ausschweifend prächtiges Fest geben wollen. Keiner dieser Ansichten kann ich beistimmen; vielmehr wenn ich den Wachsthum der Seestädte, den Widerstand welchen Rostock dem Könige schon 1302 geleistet, (Gebhardi I. 564. Rudloff II. 192.) das Trugbündniß vom 20 Dec. 1308 (Ann. 5.) und den neulichen Vorgang mit Wismar, mit den planmäßig sich folgenden Angriffen, auf Wismar, Rostock und dann von 1314—1316 auf Stralsund (Zuitfeld I. 371. 378. 390. Sells Gesch. v. Pommern,



vnnnd bestallede <sup>11)</sup> se, vnnnd buwede darvor twe slote. Eine vpp der

II. 73) und mit den Winken und ausdrücklichen Nachrichten bei Kirchberg zusammenstelle, so dringt sich die Ueberzeugung auf, daß R. Erichs eigentlicher Zweck bei dieser großen Versammlung, von Anfang an die Schwächung der seestädtischen Macht gewesen sei und daß der Rostocker Unhöflichkeit wohl dazu gedient haben könne die Ausföhrung zu beschleunigen, nicht aber sie an und für sich veranlaßt habe. Daher hat schon Lindenberg p. 50. das Richtige getroffen, wenn er sagt, daß der König das Turnier angestellt: „non tam ostentandae pompae et divitiarum gratia, quam ut libertate civitates maritimas exueret“ vgl. Gercken S. 127. Ueber das Jahr kann ich desto kürzer sein da nach den oben mitgetheilten Angaben, alle ältesten und benachbarten Quellen sich fast einstimmig für 1311 erklären. In der nähern Zeitbestimmung findet sich wieder Abweichendes; Cornerus und Lindenberg setzen es mit unserm Chronisten um Johannis, Gercken, Rudloff u. a. in den Mai-Monat und alle übersehen die Angabe bei Kirchberg:

uf den Sunnabint man zu Herberge quam,  
nach dem Tage des heylgen Licham.

wodurch genau der 12 Junius angegeben wird. cf. A. Pilgram Calendar. Chronolog. med. aevi. Vienn. 1781. 4. Calendar. XXI. p. 101. Fast alle Älten und Neuen stimmen darin überein, daß die Rostocker dem Könige durch, aus den Einlaß in die Stadt verweigert und ihm die Thore auf eine unartige Weise vor der Nase zugeschlossen haben sollen. Nur Kirchberg und die Chronica Slav. ap. Lindembrog. schweigen über das Verschließen der Thore und aus dem Manifeste bei Svitfeld, erhellt die nicht beachtete Wahrheit. Der König war nemlich in der That mit offnem Geleite der Stadt in sie eingezogen und erst als man von ihm verlangte nur eine bestimmte Anzahl Bewaffneter bei sich zu behalten und die Bürger bei seiner vermuthlichen, anfänglichen Weigerung, nächtliche Zusammenkünfte veranstalteten, zog er es vor sich ins Freie zu begeben. Seine Habe mußte jedoch in Rostock bleiben und die Bürger wurden von jetzt an so argwöhnisch, daß sie selbst etnen einzelnen dänischen Reisigen, der das Gepäck der Markgrafen durch die Stadt begleiten sollte, gefangen nahmen. Als Ort des Turniers nennen alle Quellen nach dem 14ten Jahrhunderte und alle Neuern einstimmig den Rosengarten vor dem Steinhore. Auch wenn man sich den später angelegten Wall und Graben wegdenkt, scheint dieser Platz zu nahe an der Ringmauer einer zweideutig gesonnenen Stadt zu liegen und da niemand vor dem 15ten Jahrhunderte den Rosengarten kennt, im Gegentheil, Kirchberg grade zu angibt, das Lager habe gestanden;

czüschin Michelsdorf zu Velde  
und czüschin Bertoldesdorf, ich melde —

so wird man nicht anstehen dürfen, den Rosengarten dieses traditionellen Schmuckes zu berauben. Welcher Ort mit Michelsdorf gemeint sei, was jetzt verschwunden ist, mag anderweitig untersucht werden. Uebrigens nennt



wester syden der Stadt vor dath *Lubsche* dor bi den *papendiek* <sup>12)</sup> dath  
ander vp dat osten der Stadt vppe *vp den vlote* <sup>13)</sup>. De *Konink van*

Kirchberg die anwesenden weltlichen, Corner die geistlichen Herrn und alle  
sind darüber einig, daß am Schlusse des Turniers die Demüthigung der See-  
städte, mit Wismar zu beginnen, verabredet sei. — Nach Cornerus p. 978.  
verband sich Heinrich von Mecklenburg mit dem Könige gegen Rosstock, um da-  
für von ihm gegen Wismar unterstützt zu werden.

9) Kirchberg l. c. c. 144. p. 791:

da hatte von Mekilnburg Hinrich,  
in syne Here löbelich  
wol bestalt achzechin Banyr,  
dy warin edeler Heren czyr.

Darüber, daß edler Herr immer einen Fürsten oder Dynasten bedeute: vgl.  
Scheidt: *Histor. und diplom. Nachrichten von dem hohen und nie-  
dern Adel in Teutschland.* Hannov. 1754. 4. S. 4. S. 13. ff. Einige  
der Fürsten und Herren kommen weiter unten namentlich vor. Vgl. Rudloff  
II. 207.

10) An S. Kilians Abende, 8 Jul., also am 7 Jul. Kirchberg l. c. c. 144. p. 790.

11) Bestellen, bestallen, einen Ort zu stellen, oder sperren; belagern. Vgl.  
*Brem. NS. WB. IV. S. 1024.* Dähnert, *Plattd. WB. S. 37.* er-  
klärt es etwas schief durch: besetzen.

12) Kirchberg l. c. nennt es Halebant. Ob der Pfaffenteich, die ebenfalls vor dem  
Lübecker Thore gelegene piscina nova, bei Schröder, a. a. O. S. 254. sei,  
wage ich nicht zu entscheiden.

13) Ein Bach oder Graben, was weiter unten noch deutlicher wird, vor dem Alt-  
Wismarschen Thore. Kirchberg, l. c. p. 791.

ir vil ouch yn der Bach virsuncin,  
dy yn der Vlothen gar virtruncin.

Nach ihm erhielt das daneben angelegte Schloß oder Blockhaus den Namen.  
Chemnitz, in vita Hinrici IV. Mspt. Kirchberg l. c. p. 790:

eyn Borg geyn Oriente lag,  
Vlote sy des Namen phlag.

Die Spättern und Rudloff a. a. O. nennen sie die Flöte. Sie hat noch  
1338 gestanden, kommt aber später nicht mehr vor. Schröder a. a. O. S.  
295. Nicht damit verwechslet werden darf der ebenfalls in der Nähe befind-  
liche, schon seit 1300 bekannte Hof Flöte, in spätern Zeiten auch wohl Kuhl-  
manns Hof geheissen. Ebendas. vgl. S. 83. Er gehört jetzt der St. Ma-  
rien, Ziegelhofs, Hebung. Staatscalender 1824. II. 108.



*Denemarcken* sande ehm tho hulpe vele groter houet schepe wol gespiset vnd gemannet, de dar tho und aff voren yn den hauen der Stadt, vnd wart mede hindert, alleine dat jt nicht lange warede <sup>14)</sup>.

Wente de andern Stede de by der Se legen also *Lübeck*, *Sunde* vnd sundergen de van *Rostock* makeden vth vele starcker vnd mehr schepe, dar se de waterstraten tho vnd van der Wismer mede vrigeden <sup>15)</sup>. Also do alles Korne vor der Stadt getreddet was vnd se den *weuerkamp* gewonnen hadden, begunden se de Stadt darvan tho stormende, alleine dat se nicht vele schaffeden vimme manliker were willen, de de borger deden.

14) R. Erich befand sich noch am 16 August 1311 zu Warnemünde, (seine Confirmation der Rübner Privilegien von diesem Tage bei Schröder, pap. Meckl. S. 926 — 929.) vermuthlich um den Ausgang der Unternehmung gegen Wismar abzuwarten, Rostock zu beobachten und die Bewegungen seiner Flotte zu leiten.

15) Wismar hatte das Ungewitter herauf ziehen sehen und sich nicht durch das Verweilen des beleidigten Herrn in seinen Mauern täuschen lassen; (er war noch am 1 Febr. 1311 in ihnen; Schröder, pap. Meckl. S. 924.). Es hatte am Abende Laurentii, 9 Aug. 1310 zu Rostock ein noch engeres Schutz- und Trug-Bündniß mit Stralsund und Greifswald abgeschlossen, welchem auch Lübeck, jedoch mit dem Vorbehalte beitrat, nichts gegen den König von Dänemark unternehmen zu dürfen. Vgl. die Urkunde in: Rost. Wöch. Nachr. 1753. S. 77. Hist. Dipl. Abh. Cod. n. X. p. XXV. Warum Rostock dem Bündnisse nicht beigetreten, ist schwer zu erklären, um so mehr da dieses daselbst abgeschlossen ist und die Stadt durch ihre Hülfe an Wismar ihm gemäß handelte. Glaubte es sich durch das frühere von 1308 hinlänglich gebunden, oder ist dem Mittelblatt der Urkunde beim Abschreiben der Urkunde entgangen? Ich möchte das Letztere annehmen, da er in der Hist. dipl. Abhandlung unmittelbar auf den Vertrag von 1308 den hier besprochenen folgen läßt, mit der Aufschrift: *Foedus cum iisdem civitatibus et Lubeca initum an. 1310*. Wie sollte auch sonst ein besiegeltes Document dieser Art in das Rost. Archiv gekommen sein? Rudloff II. 206. hat den allerdings auffallenden Umstand nicht beachtet. Die geleistete Hülfe der Seestädte und ihr Erfolg ist übrigens gewiß; vgl. Kirchberg c. 144. p. 791.

vür den Roggin starkin,  
musten geyn Denemarkin  
des Königes Roggen wichen.

Auch er nennt Lübeck unter den Helfern, obgleich dies sicher nicht der Fall war. Vgl. Beckers Gesch. von Lübeck. I. 241. 244. wo sonst viel Schiefes. Roggen sind Kriegsschiffe, etwas breit und hinten und vorn geründet. Brem. NiederS. W. II. 836. Da Erich am 16 Aug. noch zu Warnemünde, am 6 Sept. aber zu Maske auf Laaland war (s. unten) so wird der Voraug in die Zwischenzeit fallen und der völlige Bruch mit Rostock sich daraus erklären.



Do yegendet <sup>16)</sup> vp einen dach, dat de houetlude van dem Slotē vp der *Vlote* tho sick vorbadeden de anderen, de dar legen vp dem Slotē der Borch tho *Meckelenborch* vnd in des hilligen geistes haue tho der *Steuine* <sup>17)</sup> vnd lathen er ein del riden holden hinden den berch <sup>18)</sup> bi der *grummowē* vnnnd ein del ronnedē vor dat poler dor <sup>19)</sup> der Stadt. Also do de borger vthe dem olden wizmarschen dore thegen vnnnd meneden twisken de ronre <sup>20)</sup> vnnnd dat Slot vp der *vlote* jnthokamende: Do qwemen de ronre noch vore vnnnd leten sick jagen auer de brukken des waters *vlote* vnnnd slogen den ronnebom <sup>21)</sup> vppe der brüggen nha sick tho. Dewile dat do de Borger weren bekummerth auer brekinge des Ronnebornes, do wendeden sick de houetlude de sick voruulhtich <sup>22)</sup> wiseden vnnnd dewile dat de ehn dat helden vnder ogen, do qwemen de anderen vth dem holde <sup>23)</sup> vnnnd slegen ehn vpp den rugge. Dar verloren de borger den Stridt vnd do ehrer vele geslagen

16) Für yegende it: geschah es.

17) Steuine auch Stauine, jetzt Steffin, ein Hof dicht vor dem mecklenburgischen Thore: Schröder: Kurze Besch. S. 82. Er wurde übrigens erst 1353 von Herzog Albrecht II. dem H. Geist: Hofe geschenkt, welchem er noch heute gehört. Ebendas. S. 301. Vgl. die Urk. im Pap. Meckl. S. 1328.

18) Lies: Bruch. Vgl. Kirchberg, I. c.  
dy usirn gingen sündir krümme  
daz bruch, genant Grummow, ümme.

19) Es würde Raum und Zeit verschwenden heißen, wenn alle Stellen angeführt werden sollten, wo Huber und Consorten die alte Quelle mißverstanden. Nur eins oder das andere will ich bemerken. Aus diesem Pöler Thore macht Huber bei Ungnaden S. 716. „das Pelvedra der Stadt.“ Was hat man seit 1751 bei dieser und ähnlichen Stellen sich wohl gedacht?

20) Der Ausdruck rönnerē, welcher noch öfter vorkommt und Reiter bezeichnet, fehlt in den Wörterbüchern die mir zu Gebote standen.

21) Rönneborn (de. m.): Schlagbaum. vgl. Brem. NS. WB. III. 477. ff. und über die abgeleiteten Bedeutungen, Dähnert. S. 378. Heißt er vielleicht so, mit Bezug auf das eben erklärte Wort, weil er Fußgänger durchläßt und nur Reiter und Wagen abhält?

22) Entweder eine Buchstabenversetzung oder ein Schreibfehler für vorfluchtig, flüchtig, auf der Flucht begriffen. Brem. NS. WB. I. 412.

23) Hold (de. m.): Hinterhalt. Fehlt in den WBVBn.



weren vnd vordruncken in der vlete, vele gefangen vnd ock ein del geflagen <sup>24)</sup> was wedder in de Stadt, dor behelden de Houetlude dat velt <sup>25)</sup>. Also de nederslage geschen was, do begerden de borger vrede mit ehreme Heren <sup>26)</sup>, vund beden *Hartich Volmer van Schlesewick* <sup>27)</sup> vnde *Junckher Clawese van Werle* <sup>28)</sup> dat se einer Sone <sup>29)</sup> wolden ramen <sup>30)</sup> twischen ereme Heren vnnd ehn; de sick der degedinge <sup>31)</sup> vnderwunden vnnd vlegen <sup>32)</sup> den krich vp nhageschreuenen stucke <sup>33)</sup>.

24) Particip. Praeter. von flegen, fliehen.

25) Was hier als Erfolg einer verabredeten Kriegslift der Mecklenburger darzustellen wird, erscheint bei Kirchberg, obgleich das Einzelne ziemlich stimmt, als eine verunglückte Lifi der Wismarschen und die unglücklichen Resultate für diese, ergeben sich als Kinder des Augenblicks. Chemnitz folgt unserm Chronisten.

26) Nach Kirchberg. p. 791. cf. Kranz. Vandal. VII. 50. war es nicht sowohl die erlittene Niederlage, als ein starkes Verbot R. Erichs an Rostock, sich weiter in die Fehde zu mischen und die Ernennung Heinrichs von Mecklenburg zum königlichen Statthalter im Lande Rostock, was Wismar den Frieden wünschen ließ. Da das Manifest Erichs von dem erstern Umstande nichts erwähnt, so ist der wahrste Grund gewiß darin zu suchen, daß Rostock selbst angegriffen und dadurch außer Stand gesetzt war seine Hülfsleistungen fortzusetzen. Vgl. Rudloff II. 207. 208.

27) Herzog Waldemar IV. von Schleswig oder Süder-Jütland, † 1312. Val. Christiani, Gesch. der Herzogthümer Schleswig u. Holstein. II. 382.

28) Nicolaus IV. zu Parchim, † 1316. Rudloff II. 79. 190.

29) Sone (de f.): Ausöhnung, Vertrag. Brem. NS. WB. IV. 920. unter Söne. Dähnert, S. 173. unter Süne, Sun, Sone.

30) Ramen: hier, treffen. Val. über die andern Bedeutungen: Brem. NS. WB. III. 428. ff. Dähnert, S. 373.

31) Degedinge (de f.): Unterhandlung um einen Vergleich zu bewirken. Das Substantiv fehlt in den WVBn.

32) Vlegen, auch flegen, fliesen: eigentlich ordnen, zurecht legen; uneigentlich: bellegen, schlichten. Brem. NS. WB. I. 418. Dähnert, S. 124.

33) Die darüber ausgefertigten Urkunden sind gedruckt und zwar die Herrn Heinrichs von Mecklenburg bei Senckenberg, l. c. p. 492 — 494. die städtische in (Fuchsens) Bürgowischen Nebenstunden, Büg. 1766. 8. II. 12. 13. Beide sind ausgestellt: feria IVa post lucie virginis proxima, d. h. den 15 Decbr. nicht den 16ten, wie Evers, Mecklenb. Münz-Verfassung. Schwerin. 1798. I. 348. angiebt. Kirchberg l. c. p. 792. irrt daher wenn er S. Caecilien Tag, den 22sten November, nennt.



Tho deme ersten: Dat de Radt scholden vrie vnnd quith erem Heren antwerden wedder de vögedie, tollen, munten, vnnd de mölen, dar se beuorn einen groten Summen pennige hadden vp gelenet <sup>34</sup>).

Thom anderen male: So scholde de Radt vth dem gemeinen gude der Stadt betalen alle schult de ehr Here sunderliken den Borghers schuldich was.

Thom drudden male scholde de Radt schweren in den hilligen, dat se ereme Heren nergent vmme gewiert hadden des holdendes des haues der hochticht siner dochter, men vmme vruchten willen dat ehre Stadt einen weldigeren Heren, wen de van *Meckelenborch* was, si tho der handt gekamen.

Vortmer scholden se ehren Heren antwerden de slotete tho einem dore der Stadt, dar he vrie vth vnd in mochte, dach vnd nacht, wen he wolde, also lange, bet he binnen der Stadt sinen hoff hedde wedder gebuwet, den ehm de van *Rostock* hadden thobraken <sup>35</sup>).

Disse vorgeschreuen Article behageden en wol, vnnd wurden beuulboret van beiden siden, vnd de Radt van der *Wiszmer* de antwerden dem *Meckelborge* de slotete van dem *Meckelborgesken* dore. Die behelt he also lange beth he twisken der *swarten Brodere Closter* <sup>36</sup>), vnnd dem

34) Nicht verpfändet, wie auch Kirchberg und Rudloff II. 207. erzählen, sondern wirklich und auf immer verkauft waren der Stadt: die alt. wismarsche Mühle für 1200 Mark slav. Pfenn. 1300, Urk. bei Senckenberg, I. c. p. 475; die Vogtei für 1200 Mark, 1308, Urk. Ibid. p. 487; der Wadenzug bei obiger Mühle für 60 Mark, 1309. Urk. Ibid. p. 490. Da jedoch die städtische Friedensurkunde von mehreren Mühlen spricht, eine andre Summe, nemlich 1500 Mark, nennt und sich des Ausdrucks *disbrigare* dabei bedient, so können allerdings neben jenem Verkaufe noch andre Mühlenverpfändungen statt gefunden haben. Ueber den Zoll sind meines Wissens keine besondern Urkunden gedruckt, auch Kirchberg nennt ihn und die angezogene Urkunde zeigt durch den Ausdruck: *et advocatiam (et) theloneum liberaliter restituemus*, der sichtlich im Gegensatz zu *disbrigare* gewählt ist, deutlich an, daß er sowohl, wie die Vogtei wirklich verkauft gewesen sind. Unser Chronist nennt nun noch die Münze, von welcher Kirchberg schweigt. Frank II. u. V. Mecklen. B. V. S. 219. folgt jenem, allein Evers, a. a. O. 347 — 349. hat urkundlich bewiesen, daß dies ein Irrthum sei.

35) Diesen und den vorigen Punct haben auch Kirchberg und Rudloff, aber nicht die Friedensinstrumente.

36) Das Kloster der Dominicaner oder Predigermönche; es bestand seit 1294, vgl. Schröder, Pap. Meckl. S. 824. ff.



vorgeschreuenen Meckelborgesken dore, hadde eine geueste gebuwet mit einem starken hogen torne vnnd mit einem dore tho dem weuerkampe wart, vth der Stadtmuren, dar he ock einen starken hogen thorne by vptoch, also dat he in vnnd vth mochte, ahne der borger Danck, wen he wolde <sup>37</sup>).

Do dat althomale rede was do leth de *Meckelenborch* wedder tho breken de slote dar he de Stadt mede vorbuwet hadde, vnnd andwerde dem Rade de slotel wedder van dem Meckelborgesken dore, vnnd bleff der *Wismarschen* vrundt <sup>38</sup>).

Dar nha <sup>39</sup>) in dem sulven Jare vnses Heren (1306) 1311, sloch *Hinrick van Meckelenborch* twe starke holtene borge vp tho *Warnemunde* <sup>40</sup>) vnd vp eine jewelcke side der *Warnow* midt einer fasten

37) Hof und Thurm wurden 1329 von dem spätern Herzoge, Albrecht II. während seiner Minderjährigkeit für 1000 Mark Lüb. Pfenn. an die Stadt verkauft. Urf. bei Senckenberg I. c. p. 495 sq. Vgl. Schröder, *Kurze Beschreib.* S. 282. 283.

38) Auch diesen weiteren Verlauf der Sache hat Kirchberg bis auf kleine Abweichungen ebenmäßig. So erzählt er, daß Herr Heinrich anfangs auch die Wiederaufbauung seines Hofes verlangt, aber doch endlich aus eigener Tasche bauen müssen. Dagegen bestimmt unser Chronist die Localität des Neubaus sorgfältiger.

39) Genauer genommen dürfte hier nicht darnach stehen, indem diese Begebenheit mitten in die Wismarsche Belagerung fällt. Heinrich kam nach Warnemünde: bynnen dem achten Tage vord  
den man nennet unsir Grown gebord,  
also am 15 September, nicht im October, wie Chemnitz bei Arnaden. S. 90. will. Vgl. Kirchberg c. 145. p. 793. Dieser schickt den Absagebrief R. Erichs an Rostock und die Darstellung des Verhältnisses in welchem Nicolaus das Kind zu dem Könige stand, voraus, welche hier nachfolgt. Uebershaupt ist seine Erzählung zuweilen motivirter.

40) Nach Huitfeld I. 316. 355. und Gebhardi I. 564. hatte R. Erich schon 1301 daselbst ein Schloß Daniborg oder Danskeborg erbaut, um die Rostocker im Zaume zu halten. Franck II. u. N. V. 145. 234. versteht darunter freilich das Dorf Dänschenborg im Kirchspiele Sanitz, allein ohne Autorität. Eine auch bei ihm, VI. 13. abgedruckte Urf. des Königs von 1317, sagt mit klaren Worten: „excepta arce, quae ad exitum Varni amnis est sita, Daneburg dicta.“



brücken, van enem vp dat ander ouer des waters vnd kerde †) der stadt *Rostock* de vrieheit in vnd vth seglendes der *Warnow* <sup>41)</sup>). Dat dede de vorbenomede Here van *Meckelenborch* mit vulbordt vnnnd hulpe Koninck *Erikes van Dennemarcken* <sup>42)</sup> dem de Radt vnnnd Borgere van *Rostock* gehuldiget vnnnd geschwaren hadden tho uorn in dem Jare 1300 <sup>43)</sup>), do se en koren tho einem vormunder des *Kindes van Rostock* <sup>44)</sup> ehres

†) Keren für verkehren, d. h. verhindern. Fehlt in dieser Bedeutung in den WBBn.

41) Et inter illa duo castra in aqua portum navium, naviculis ibidem submersis, plenis saxibus ingentibus, obstruxerunt. Herm. Cornerus, l. c. p. 978. cf. Chron. Lubec. l. c. Ob schon damals die Mskr. Woldemar und Johann von Brandenburg, nach Rudloff II. 209. Theil an den Unternehmungen genommen, muß ich bei gänzlichem Stillschweigen aller Quellen, auf sich beruhen lassen, glaube es jedoch um so weniger, da auch Rudloff keinen Gewährsmann dafür auführt. Vielleicht hat er den ungenauen Buchholz a. a. O. S. 277. vor Augen gehabt und dessen „bald“ auf das Jahr 1311 bezogen. Gebhardi I. 570. läßt R. Erich selbst, im Septbr. bei Rostock landen, die Warnow versenken und die Schanzen bauen. Auf wessen Autorität, kann ich nicht ausfindig machen.

42) R. Erich durch viele Dinge gegen Rostock gereizt, zuletzt noch durch den Entsatz von Wismar, hatte im Anfang des Septembers Herrn Heinrich zu seinem Capitaneus im Lande Rostock ernannt. Vgl. den vom Letztern darüber ausgestellten Revers dd. Nakschoff feria IIa proxima ante nativitatem b. virginis, (Naksov auf Laaland, 6 September) bei Zuitfeld I. 356. Pontan. p. 406. Westphalen Mon. Ined. IV. 955. de Beehr, L. VII. p. 406. Früher kommen als dänische Capitanei im Lande Rostock vor: Esgerus Apyrser, 1305; Rost. Wösch. Nachr. 1753. S. 37. Jacobus de Fleep, 1310; Schröder, Pap. Meckl. S. 916. Dieser war noch nach dem Turniere im Amte, Zuitfeld, I. 357. also der unmittelbare Vorgänger Herrn Heinrichs.

43) Die Angabe ist nicht ganz genau. Allerdings hatte Nicolaus von Rostock sich 1300 unter dänische Lehnshoheit begeben, Rudloff II. 102. und im Frieden vom 1 August 1301. sich noch härtere Bedingungen gefallen lassen müssen. Ebendas. 106. Allein gehuldigt hatte die Stadt erst 1302; vgl. Gebhardi I. 564. Christiani II. 375. Rudloff II. 192. Kirchberg l. c. hat gar 1290, ihm folgt Gebhardi I. 561. vgl. 564. vielleicht weil beide den Friedensvertrag von diesem Jahre, zwischen R. Erich, Heinrich und Nicolaus von Werle und Nicolaus von Rostock, im Sinne hatten. Rudloff II. 83.

44) Ueber diesen Beinamen des letzten Herrn zu Rostock, vgl. Rost. Wösch. Nachr. 1752. S. 149. Die Wendung mit der Vormundschaft ist ein Euphemismus.



Heren, se tho beschermende jegen den Markgrauen *van Brandenborch*, de ehre viandt was geworden, darvan dat ehr Here, dat *Kindt van Rostock*, sick hedde lauen lathen des Markgreuen dochter vnnd wolde ehr noch nicht hebben, men he nham des Hertogen dochter van dem *Sunde* <sup>45)</sup>. Vnnd desulvige vorgeschreuen Koninck stede †) *Hinrick van Meckelenborch* de slotte tho buwende tho *Warnemunde*, jnn vordret vnnd vnwillen deren van *Rostock*, de jegen des Koninges apenbar vorbedent den *wiszmarschen* hulpen wedder den *Hinrick van Meckelenborch*, do he de *Wisamar* hadde bestallet, also hie vorgeschreuen steith. Alse de ij slotte tho *Warnemunde* weren vpgeslagen, bemannet vnnd spiset, also dat man de stadt tho *Rostocke* tho water nicht konde tho vnnd van voren, do wurden de borgers vnnd sunderlick de koplude bewagen vnnd treden tho hope jegen eren Radt vnnd lethen ehre houetlude <sup>46)</sup> seggen, wo der meinheit wille wer: dat men de sate <sup>47)</sup> breken scholde, dar se inn setenn mit dem Koninge van *Dennemarken* vnd hulden dem *Kinde van Rostock*, erem baren Heren, wente den hadden se by sick vnnd vnder sinem houet manne vnnd banr wolden se deme *van Meckelenborch* wol mit Gades hulpe sturen.

Disse rede miszhageden sere dem Rade, wente se hadden dem Koninge gehuldiget vnnd geschwaren vnnd de suluen huldunge vnnd ede mit der stadt Ingesegel bebreuet. Darvme, also se meneden, so konden se mith ehren jegen den konninck an sulcker wise nicht sick setten. Men wat de Radt sede vnnd raden konde, dat der stadt vnnd ehn allerlikest were, dat men vormiddelst kloken degedinges - luden vorworue bi dem

---

45) Margaretha, H. Voleslav IV. von Pommern, Wolgast Tochter. Rudloff II. 100. und die Stammtafel zu S. 108.

†) Imperf. von staden, gestatten. Vgl. Brem. Nieders. W.B. IV. 1013. ff. Dähnert. S. 455.

46) Wenn Chemnitz a. a. O. S. 90. und nach ihm, die Rost. Wöch. Nachr. 1753. S. 62. diese Anführer zu einem constituirten Ausschusse von Sechzigern machen, so wissen die Quellen nichts davon und es ist eine Verwechslung mit spätern Zeiten. Richtiger steht bloß den Ursprung der Sechziger darin: Franck, a. a. O. V. 236.

47) Sate (de, fem.) Vergleich, Vertrag. Vgl. Brem. NS. W.B. IV. 763. ff. Dähnert. S. 397.



Koninge, dat he entfenge vpsegginge erer huldunge vnnnd andtwerde ehn wedder ehre breue: dat halp althomale nicht <sup>48)</sup>).

Alleine de menheit brochten *Juncker Clawese*, dat *Kindt van Rostock* vp de löuene <sup>49)</sup> vor dem Radthuse. Dar muste de Radt,

48) Die Absicht des Rathes ist bei Kirchberg c. 145. p. 794. noch bescheidener:

sy hetten lieber yn fründlicheyt  
dy nuwen Vesten nyder geleyt,  
dy zu Warnemünde warin  
gebuwet by denselben Jarin.

Daß der Rath wirklich Unterhandlungen mit K. Erich versucht habe, schliesse ich aus dem Umstande, daß dieser der Stadt durch Heinrich von Gothland und Bernhard Kopmann absagen ließ. Sultfeld I. 357. Mißverstanden von Chemnitz a. a. O. S. 91. Beide waren angesehenen, rostocker Bürger und Rathsherrn, die in damaligen Urkunden oft vorkommen und es läßt sich nicht wohl vermuthen, daß sie unter den obwaltenden Verhältnissen anders als in öffentlichen Aufträgen, deren Natur am Tage liegt, bei dem Könige gewesen sein werden.

49) Kirchberg I. c.

sy fürten In uf dy vürlouben  
des Radhuses, sündir touben.

Dieses Wort, auch Löve, später Löving, in Rostock Lösung, (Rost. Wöch. Nachr. 1752. S. 185.) bedeutet nach dem Brem. MS. W. B. III. 79. ff. ursprünglich eine Laube, dann einen bedeckten Sitzplatz vor oder hinter dem Hause, endlich eine Stube vorne am Rathhause zu Bremen, von welcher jährlich der Bürgerschaft die sog. kündige Kulle (Polizeigesetze) verlesen wurden. Die beiden letz'ern, an sich ganz richtigen Erklärungen entbehren jedoch der Begründung, welche ich hier in der Kürze zu geben versuchen will. Bei einem jeden Volke, ihm selbst meistens unbewußt, erhalten sich Erinnerungen aus sehr frühen Zuständen, wenn nirgend anders, doch in der Sprache. Unter den deutschen Stämmen namentlich, hat die seit mehr als anderthalb Jahrtausenden durchaus veränderte Lebensweise, nicht das Andenken an ein früheres Waldleben vertilgen können: mit welchem alle religiösen und folglich auch die damit engverbundenen, gesellschaftlichen Einrichtungen innig verknüpft waren. Wie vieles in den späteren Dingen dafür zeugt, hat unter andern ausgeführt: J. C. G. Dreyer, Sammlung verm. Abhandl. Rost. und Wism 1754. ff. 8. Th. II. Von dem Nutzen der heidnischen Gottesgelahrtheit in Erläuterung der teutschen Rechte u. s. w. S. V. 689. ff. Der Satz, auf unsern Fall angewendet, führt auf das Folgende. Laube war ursprünglich gleichbedeutend mit der ältesten Wohnung, mit dem Walde; vgl. die Stellen bei Dreyer, a. a. O. S. 759. Sodann hieß sie aus grünen Zweigen zusammengeflochtene Wohnung, Laube; Glossa antiq. ap. Scherz. in notis ad Willeram. I. 6. „loubo: hutta.“ Sie war der Gegensatz der Hütte,



bedwungen vnnnd genodiget vann der gemeinheit, de gewapent stundt vppe dem Marckede <sup>50</sup>), breken de loueden geszwaren vnnnd vorbreueden truwe, de se gesecht hadden vnd gedan dem Koninge, neneme heren tho huldigen annnders wenn ehm, edder sunder sine vulborth; welcke truwe

deren Wurzel „Haut“ zu sein scheint, 'des Zeltes aus Thierfellen. An ihre Stelle trat später das Haus, auch Nachbildung des Waldes, aus zusammengefügtten Stämmen, aber es verdrängte die Laube nur zur Hälfte; sie blieb als Vorhaus, zwar bedeckt, allein durch die offenen Seiten den Zusammenhang mit dem freiem Naturleben erhaltend. In manchen deutschen Landschaften, vielfältig in Schweden und Dänemark bemerkte ich diese Vorhäuser. Im Walde, in der natürlichen Laube, im heiligen Haine oder unter einem heiligen Baume lag die Mahl- und Dingstätte der heidnischen Zeit. Schon die fränkischen Capitularien befehlen aber die Errichtung von Schuttdächern, damit der öffentliche Nutzen nicht durch Sonnenhitze oder Regen leide; also die künstliche Laube statt der natürlichen. Capitular. I. de anno 809. c. 25. ap. Baluz. ed. II. I. 467. Capit. II. de ao. 809. c. 13. Ibid. p. 472. cf. Capitular. L. III. c. 57. Ibid. p. 765. Capitul. I. de ao. 819. c. 14. Ib. p. 603. cf. L. IV. c. 28. p. 782. Vgl. Hauschild, Gerichtsverf. der Deutschen. Leipz. 1741. 4. S. 134. Dreyer, a. a. O. S. 757. Der Letztere will schon in der Lex Salica antiq. tit. XI. c. 8. (ap. Canciani, LL. Barbar. II. 36. Georgisch, p. 33.) im „Thenca texaca“ Malb. ein placitum contextum im Gegensatze des placiti sub dio erkennen und führt dafür Schilteri Thes. Antiq. Teuton. III. 225. an. Bei Nachschlagen der Stelle finde ich daß Schilter selbst, bei Verschiedenheit der Lesarten, diese seine Conjectur mit den vorsichtigen Worten schließt: nihil ergo definiendum. Daß jedoch die Sache wirklich älter ist als die Karolingische Zeit geht aus dem Anfange des zuerst angeführten Capitulars hervor: Ut loca ubi placita esse debent, bene restaurata fiant. Dreyers Citat aus den Capitularien trifft weder nach Titel noch nach Seite des Baluzius zu. Dabei blieb jedoch die Versammlung oder das Gericht immer offen, im Angesichte des Himmels und das versammelte Volk oder der Umstand, konnte die Richter sehen. Dasselbe fand später in den Städten statt. Wenn in einigen, wie in Orlamünde, das Landgericht, selbst neben dem Rathhause, in einer Laube von Maien gehalten wurde, (Loeber de Burggrauis Orlamundanis, p. 56. nach Dreyer, S. 760.) so forderte die uralte Sitte in den übrigen wenigstens die nachgebildete Laube, ein Vorhaus der Curie mit offenen Seiten, für die Hegung der Gerichte, für Versammlungen der Gemeindegengenossen. Solche Lauben, als Vermittlung zwischen dem noch lebendigen Volksgesühle und zunehmender Verweichlichung oder Entfremdung der Theilnahme am Oeffentlichen, zeigen das Rostocker und viele andere ältere Rathhäuser. Vgl. mit den Stellen bei Dreyer, S. 760. 761. Gercken, Diplomataria Vet. March. Brandenburg. Salzwehel. 1765. 8. I. 92. 93. Anm. c. Selbst das Gemeindehaus der City von London, Guildhall, nennt seine Vorhalle the lobby, d. i. ursprünglich, die Laube, jetzt in abgeleiteter Bedeutung



müsten de Radt do breken vnnd huldigen dem *Kinde van Rostock*. Also dat gescheen was, do stack de menheit de bannere des *Kindes van Rostock* <sup>51)</sup> vth allen dören der stadt vnnd toch vort hen vor de börge tho *Warnemunde* mit schote, blidenn <sup>52)</sup> vnnd werckenn <sup>53)</sup> vnnd stormeden erst de borch vp der wester syden der *warnowe*. De in de stadt bleuen weren, de sanden en nha ein werck, dat se *Euenhoch* <sup>54)</sup> plegen

jedes Vorzimmer. Auch dies hörte allmählig auf; aus der Laube zogen die lateinischen Juristen, durch den trüben, nordischen Himmel in italienischen Reminiscenzen gestört, sich völlig in die geheizte Stube zurück, wie in Bremen und bei uns, (Rost. Wöch. Nachr. 1752. S. 33.) aber selbst dieser noch blieb der Name und Manches, was an die alte Bestimmung erinnerte. So wurden in Rostock bis in neue Zeiten von dortaus der Bürgerschaft die Rathsherrn wählen bekannt gemacht und die Bürgersprachen verlesen. Endlich fand die gepriesene Aufklärung der zweiten Hälfte des 18ten Jahrhunderts es bequemer, zerstörend über die veralteten Formen hinauszufahren, als sie zu verjüngen und mit dem Verlesen der kündigen Rufen und Bürgersprachen, dem letzten Schattenbilde der Volksgemeinde, wurde auch die Laube in gänzliche Vergessenheit gebracht. Daß das Kind von Rostock nicht auf die Stube geführt ward, zeigen die Worte unsres Chronisten und der Ausdruck Kirchbergs deutlich an. Vgl. Schilteri Glossar, s. v. Loube, ein Ort wo die Bürger sich berathschlagen, aus Königshofens Chron. V. 132. Du Cange, s. v. Lobium: porticus. Wachteri Glossar, I. 932 — 934. Dreyer, a. a. O. S. 759 — 762. Luthers Bibelübers. Richter, 3, 20. Die Wurzel ist übrigens auch slavisch; „Fuit in saltu Slavorum, qui ob densitatem nemoris umbrosam, iuxta linguam eorum *lovja* dicitur.“ Chron. Braunweiller, ap. Leibnit. SS. RR. Brunsv. I. 320. Cf. Frenzelii Orig. Sorab. p. 1040. die ich nach Wachter anführe.

50) Dieser Zug fehlt bei Kirchberg.

51) Ihre Beschreibung bei Kirchberg, l. c. p. 795. Sapphirblau, mit einem goldnen aufsteigenden Greife.

52) Blide: ein Schleudergerüst, womit man Steine und Feuer warf, ballista. Brem. NS. WB. I. 100. Rostock hatte einen eignen eignen magister balistarius, Hist. dipl. Abh. Cod. dipl. p. LXIV. Ein Blidenmacher, balistrator, in Wismar, kommt vor Ibid. p. LXXIII.

53) Kriegsmaschinen. Opus ducibile, Ibid. p. LXIII. Machina, Eod. et p. LXX.

54) Wahrscheinlich so genannt, weil die Maschine gleiche Höhe mit der anzugreifenden Mauer oder Verschanzung hatte. Kirchberg, l. c. p. 795.



tho hetende, gerichtet in einem pram; dat leden se by de brugge twis-  
cken beide Borge vnnnd kereden darvth dat de van dem einen slotte den,  
de dar weren vp dem anderen slotte nicht tho hulpe konden kamen. Also  
se dat wester slot vuste <sup>55)</sup> stormeden vnd nicht en wunnen, men vele  
lude darauer verloren, do furdenn <sup>56)</sup> se thom lesten dat sloth vnnnd  
vorbrenden darvpe Her *Didrick van Ortzen* <sup>57)</sup>, den Ridder, mit den  
anderen althomale, de darvpe weren vnnnd sick doch gerne hedden vangen  
gegeuen, men dat rasende houetlose <sup>58)</sup> volck wolde se nicht vangen nhemen.

dy in der stad da blieben warin,  
dy santen in da sündir sparin  
eyn ebenhohe — —

und c. 147. p. 798:

da worden usgerichtet so  
vil Ragenwerk und ebenho.

Wettken bei Ungnaden S. 971, macht daraus „eine Machine, Ellenhoch  
genannt.“

55) Vuste: oft, viel. Brem. NS. WB. I. 470 ff.

56) Süren: anzünden. Ebendas. I. 469.

57) Bei Kirchberg ist es unklar ob er mit verbranntes: es heißt p. 794.

von Derzen Dyderich, eyn Rittir,  
dem wart bevolin sündir czittir  
eyn borg, dy solde her bewarin  
und munter mit im sündir sparin  
dy andere wart bevolin zu hant  
czweyn, dy wordin da virbrant;  
daselbis dy tod blieben,  
als hirnach sted geschriben.

Ist nun der Ritter von Derzen nicht mit den beiden Ungenannten verbrannt,  
oder sind alle drei umgekommen? Weiter unten p. 795. bei der ausführlichen  
Beschreibung, wird niemand namentlich bezeichnet. Chemnitz und die mei-  
sten Neuern folgen unserm Chronisten. Vgl. Anm. 59.

58) Die Hds. liest: „houetlude volck,“ was keinen Sinn giebt. Meine Ver-  
besserung stützt sich auf Kirchberg, p. 795:

da bleyb nichts nicht unvirbrant,  
von der Houbitlosen hant;

— — — — —  
den ungefug dy gemeynde treyb,  
ich meyn dy Houbitlosen schar  
von Nodestog — — —



Also de vpp dem anderen slote seggen; wo it eren gesellen ginck vnd gaen was, do wart en lede vnnnd degedingeden mit den borgern also lange, dat men se geungen nam vnd men stunth en vor liff vnd sundt. Do antwerdeden se de slote den borgeren, welcke branden dat sloth jn den grundt, also se dat annder hedden gedaen <sup>59</sup>).

Also de meinheit dit althomal bedreuen hadden vnnnd mit frowden wedder tho husz qwemen, do sammelde de Radt de oppersten van den

- 59) Die dänischen Nachrichten weichen über diese Vorgänge in etwas ab, doch so, daß eine Vermittlung möglich wird. Wie die mecklenburg. Chroniken nemlich nichts von einer dänischen Besatzung erzählen, weil sie nur das Einheitliche beachten, so meldet Huitfeld 1. 355. nichts von einer mecklenburgischen, weil diese nach den bestehenden Verhältnissen, für ihn ebenfalls eine dänische war. Er berichtet überhaupt nur die Einnahme Danskeborgs durch die Rostocker, die Verjagung der dortigen dän. Hauptleute und das Niederbrechen des Schlosses nebst der Kirche. (Auch der letztere Umstand wird bei ihm urkundlich erhärtet, 1. 363.) Die Hauptleute hießen Niels Oluffson und Peder Nielsøn von Tossing, sie hatten freies Geleit erhalten, d. h. capitulirt, obgleich es ihnen nachher, hinsichtlich ihrer Diener und Güter gebrochen wurde; s. das öfter angeführte Manifest oder die deutsche Uebersetzung desselben, in den Rost. Wöch. Nachr. 1753. S. 70. n. 23. Alle Umstände ermögen stelle ich mir die Sache so vor. Seit 1301 (vgl. Anm. 40.) stand Danskeborg in Warnemünde und zwar wenn es seinen Zweck erfüllen sollte, hart am Strome; die dänische Besatzung hatte gewiß auch dänische Besatzung und es bedurfte dafür des Zeugnisses bei Huitfeld nicht. Herr Heinrich erbaute ihr gegenüber bloß ein neues Blockhaus und verband beide durch eine Brücke, um das Wasser gänzlich zu sperren; mehr, ein zweites Blockhaus, wäre völlig überflüssig gewesen. Sein Blockhaus erhielt natürlich mecklenburg. Besatzung, befehligt von Dietrich von Derken. Die Rostocker erbitterter und zugleich kühner gegen Mecklenburg als gegen den König, gaben diesen kein Quartier; Kirchberg 1. c.

sy wüstedden daz sloz also

dem von Meckilnborg zu schaden dro,

wohl aber ließen sie die Dänen capituliren. Die so hart behandelte Besatzung d. h. die mecklenburgische, lag nach Kirchberg und unserm Chroniken, westlich, die capitulkrende, also dänische, östlich. Wenn Kirchberg sagt:

dy da in daz Osten lag

geburet, alz man noch sehen mag,

so gab es vielleicht zu seiner Zeit noch Trümmern des spätern, an ihre Stelle gebauten (vgl. Ebendas. p. 797.) und 1322 (s. unten) geschleiften Danskeborgs. Die zwei, bei ihm nicht genannten Befehlshaber, (Anm. 57.) sind die angegebenen dän. Hauptleute, deren Namen er nicht kannte, wie Huitfeld Derken nicht kennt. Schon Chemnitz versuchte die Vereinigung der Angaben; bei Ungnaden S. 92. 93.



borgeren <sup>60)</sup> vnnnd lethen en vorstan: wor <sup>61)</sup> ehn nicht duchte nutte wesen, dat men nha vlege mit *Hinrick van Meckelenborch* ramede, er dar mer schade van beiden siden schege? Dat behagede en endels wol, men de anderen seden, dat men de rede vor de meinheit brochte, de dat werck in der not doen mosten vnnnd horden eren willen. Dit gescach, de menheit qwam tho hope, men des Rades worden wardt klein geachtet; dar mochte men horen also mannich, wunderlich, vnnutte word, also dar mannich sinnlosz, vnnutte, rasende was gesammelt. Ein del seden: de helfste alle vnser gudes willen wi gerne mit willen dar an keren, dat wy den *van Meckelenborch* mogen temmen. Dat ander del sede: Wat? worvonne wille wy dat lathen? wente wen wy malck <sup>62)</sup> einen lop botteren vnnnd einen schepel roggen willen wagen <sup>63)</sup>, dar en wille wi ehm weher doenn mede, we he uns kan doen mit dusent marcken <sup>64)</sup>. Ein ander del sede: wat wille wy lenger vortogeren? The wy vth in sin lanndt, datsuluige tho vorbernen vnnnd vorheren, so kan he vorderuen

60) Entweder die Houetlude (Anm. 46.) oder die seniores, discretiores, prudentes civitatis; cf. *Hist. dipl. Abb. Cod. dipl. n. XXIV. p. LXI, LXII.* Der Verlauf läßt auf die erstere schließen.

61) Ob. Vgl. *Brem. NS. WB. V. 180.* unter Waar, und *Ebendas. S. 287.* Bei *Dähnert, S. 556.* fehlt diese Bedeutung.

62) Jeder. Auch *mallik* u. *Dähnert, S. 296.* *Brem. NS. WB. III. 119.* aus *mantik*, *manniglik*, zusammengezogen.

63) *Kirchberg c. 146. p. 796.* in fin.

eyn lop Buttirn, eyn maz von Borne,

Ueber *lop* lassen meine deutschen Hülfsmittel mich im Stiche; daß es ein gewisses Maas bedeutet ist klar, auch habe ich im *Handwörterchen* wohl eher ein *Lopp* Garn sagen hören. Unsre Bedeutung wird völlig klar aus der schwedischen Volkssprache. *Löp* in *Westgothland*, *lop* auf der Insel *Gothland*, ist: *vasculum, orcula, modiolus, semodius*; cf. (*Job. Ihre*) *Swenskt Dialect Lexicon. Upsala 1766. 4. p. 109.* (*Sv. Hof*) *Dialectus Vestrogothica. Stockholm. 1772. 8. p. 201.* Bei *Chemnitz a. a. O. S. 93.* wird es durch „einen Lauff Butter“ wiedergegeben und nicht mit Unrecht, da wie ich aus *Ihre lerne*, „*Lauff*“ in unsrer Bedeutung wirklich oberdeutsch ist; cf. *Glossar. Svio — Goth. II. 89. 90.* Hängt zusammen mit: *Laib*, *Engl. loaf.*

64) *Chemnitz Ebendas. S. 94.* verstärkt die Prahlerei, indem er an die Stelle der Marke, Männer setzt.



vnnnd vns nenen schaden mher tho fögen <sup>65)</sup>! Desse rede vnd der geliken, de thom krige vnd vordarue gespraken, behageden der wicklosen <sup>66)</sup> menheit wol vnnnd beth <sup>67)</sup> wen de gude, vorstendige radt des Rades, dede vrede vnd eindracht sochte vnnnd darvmine seden se dem Rade auer <sup>68)</sup>, dat he gunstiger were den heren vnnnd haeluden, wen den Borgeren vnnnd menheit der stadt.

Alse se des ens weren worden, des *Meckelborgers* landt tho vorherende vnd tho vorderuende, dat se sunder rident vnnnd perde, der se nicht vele hadden, ouel en doen konden: do worden se tho rade, dat se vele schepe vthrusteden, perde tho rouende in *Dennemarcken*; wente van vorbades wegenn des *Koniges*, so was ehn rede vth *Dennemarken* lenger wenu ein halff jar nichts tho geuort vth dem Rike *Dennemarken* <sup>69)</sup>.

65) Vgl. über diese Verhandlungen mit der Gemeinde den fast wörtlich sich anschließenden Kirchberg c. 146. p. 796. 797.

66) Wicklos: unfriegerisch, fehlt in meinen Hülfsmitteln; ich stütze meine Erklärung auf die Bedeutungen von Wig. Vgl. Wachter. Glossar. s. h. v.

67) Plattb. Comparativ von gut Vgl. Brem. NS. WB. I. 83. Dähnert S. 38.

68) Auer seggen: jemand mit Unrecht beschuldigen. Fehlt ebenfalls.

69) Das Obige enthält so manches Unklare und ist so unvollständig, daß es sich nicht besser erläutern läßt, als durch eine streng chronologisch geordnete Zusammenstellung der uns aufbewahrten Ereignisse seit dem Turnier im Sommer 1311. Belagerung von Wismar seit 7 Jul. Anm. 10. Rostock nebst Greifswald und Stralsund, entsetzen es von der Wasserseite, zwischen 16 Aug. und 6 Septbr. Anm. 15. Heinrich, königlicher Statthalter im Lande Rostock, 6 Septbr. Anm. 42. Die Blockhäuser zu Warnemünde errichtet, seit 15 Sept. Anm. 39. Verhandlung des Raths darüber mit dem Könige. Anm. 48. Die Abgeordneten bringen den ersten Absagebrief des Königs zurück, bei Kirchberg c. 145. p. 793. bloß durch die Hülfe an Wismar, als gegen das Verbot des Königs geschehen, motivirt; cf. Petri Olai Chron. ap. Langebek. I. 127. „Sed cum Rostockenses postea rebellassent, nec litteris Regis paruiissent —“ Darauf Rostocker Absage an den König, zu Edborg übergeben; s. das Manuskript bei Huitfeldt I. 357. Rost. Wöch. Nachr. 1753. S. 70 n. 21. Ich stelle sie hierher, weil es gegen Geist und Sitte der Zeit war, Krieg zu beginnen, ehe man ihn erklärt hatte. Auf Falscher kommt es zwischen den Dänen und den Kaufleuten aus den wendischen Städten zum Gefecht, in welchem viele ums Leben kommen, worauf der König alle deutschen Kaufmannsgüter, auch die der unschuldigen Lübecker anhalten läßt; um Michaelis. Beckers Gesch. von Lübeck. I. 244. Höchst wahrscheinlich geht die Stelle „Wente-Dennemarken“ hierauf. Einnahme der Blockhäuser durch die Rostocker, im Spät-



Also do de schepe, vm paschen, vth der *warnowe* voren tho *Dennemarken* warth, dar se doch nicht vele schaffeden, do wart de menheit, de jn der stadt gebleuen wasz, tho rade, nomliken dat men dat sloth tho *Warnemunde*, vpp der oster siden der *warnowe* scholde wedderbuwen, de hauene dar aff tho bescharmende.

Do breken se *S. peters* torn 70) vnnnd de stene des thobrakenen tornes, mit allen andern tegelstenen, de se jn der statt hebben mochten, vorden se tho *warnemunde* vnnnd buweden dar einen groten, starcken vnnnd

herbst, vor dem 15 Dec. an welchem Heinrich seinen Frieden mit Wismar machte; Annm. 33. Hätte er die Hände schon gegen Wismar frei gehabt, so würde er gewiß zum Entsatz herbeigekommen sein. Erst jetzt das ausführliche Manifest Erichs, weil er darin ausdrücklich, der seinen Hauptleuten nicht gehaltenen Capitulation, gedenkt. Annm. 59. Bündniß des Königs mit den Markgrafen von Brandenburg zu Zehdenick, 12 Febr. 1312 gegen Rostock und seine Bundesgenossen; s. Annm. 71. Allein diese kommen zuvor und unternehmen um Ostern eine Plünderung der dänischen Küsten und zwar eine so ernsthafte, daß Skander mit seinem Schlosse, Helsingör und Almack in Glammen aufgehen; cf. Kirchberg c. 147. p. 797. de Ludewig Reliq. MS. T. IX. Rer. Danic. SS. L. I. n. V, p. 98. Annal. Danor. ap. Westphalen. Mon. Ined. I. 1389. Petri Olai Annal. ap. Langeb. I. 190. Hamsfort. Chronolog. Ib. p. 297. Gebhardi, I. 570. Rudloff II. 210. wo die Stellung des Gegenstandes, hinsichtlich der Zeit, etwas zweideutig gewählt ist. Urphede des zu Skander gefangenen Priesters Joh. Strange, bei seiner Freilassung, Greifswald, 30 Nov. 1312. Rudloff Cod. Diplom. n. LXXXVIII. p. 243. Man sieht daß der Beweggrund, den unser Chronist für diesen Zug anführt, ein Zusatz ist, welcher der sich selbst erklärenden Sage angehört, wenn er nicht etwa, wie der folgende Ausdruck, „dar se doch nicht vele schaffeden,“ dem Bestreben zukömmt, die Rostocker Gemeinde herabzusetzen; wenigstens leuchtet aus manchen andern Stellen eine solche Absicht hervor. Daß übrigens wirklich Einfälle in das Mecklenburgische von den Rostockern zwischen Ostern und Johannis geschehen sind, beweiset der Umstand daß das Kloster Doberan allein, seinen daraus erwachsenen Schaden auf 16263 Mark 11 Schillinge berechnete. Chemnitz, aus brieflichen Originalurkunden und nach ihm Schröder, Pap. Mecklenb. S. 924. Ungnaden. S. 94. Der Rostocker Rath selbst schätzt sie auf 4000 Mark; s. Vergleich wegen des Doberan. Hofes von 1315. Lünigs ReichsArchiv, P. spec. Contin. IV. P. II. Sorts. S. 683. Rost. Wöch. Nachr. 1753. S. 97. Vgl. Rudloff II. 212.

70) Auch Kirchberg l. c. erzählt das Beispiel einer eben so raschen und richtigen, als auffallenden Entschlossenheit. Daß es eine wirkliche Thatsache sei, geht aus dem Gebrauche hervor, welchen Joh. Sans, Bischof zu Schwerin, zehn Jahre später, 1322, von diesem Umstande machte. Schon sein Vorgänger B. Her-



hogen torne, thor were wol geschicket. Den suluigen torne planckeden se vinne mit starcken ekenen bomen vp einen stortewalle <sup>71)</sup>, twisken wide, depe grauen, de einen hals <sup>72)</sup> vthgande hadde ju de *warnowe*, also dat in denn grauen, twisken dem thorne vnn den planckenn, grote schepe, bemannet thor were vnd prame vortunet mochten liggen <sup>73)</sup>; also se nha des deden.

Also de Koninck *Erick van Dennemarcken* dissien homodt vornam, de sammelde sick mit sinen frunden, also mit dem *Marchgrauen van*

mann, war nemlich mit Rostock über Stauung der Warnow, Zehnten und andre geistliche Hebungen und Rechte vernunwilligt und vergeblich hatte Heinrich der Löwe, 1319, die Beilegung dieses Zwistes über sich genommen. S. die Urkunde ap. Westphal. Mon. Ined. IV. 959. Schröder, pap. Mecklenb. S. 3012. Hstor. Nachr. v. d. Verf. des Fürstenth. Schwerin. 1741. 4. Beil. S. 17. Franck, A. u. N. VI. 22 — 25. Deshalb that Johann Sans gleich nach seiner Besitzung des bischöflichen Stuhls, Rath und Gemeinde von Rostock in den Bann, und führte als Hauptgrund, die Niederreißung des Petri-Thurmes und der Warnemünder Kirche im Jahre 1312, auf, deren Steine zum Festungsban gebraucht seien. B. Hederichs, Bischöfliche Historie, bei Gerdes, a. a. O. S. 426. vgl. Franck, VI. 36. Chemnitz b. Ungnaden S. 95. ist hieraus zu berichtigen. Der Streit dauerte noch 1325; leider ist aber das Diplomatarium Rostochiense, in welchem Nettelblatt die Urkunden darüber abdrucken lassen wollte, (Rost. Wöch. Nachr. 1753. S. 138.) wegen Mangel an Unterstützung nie erschienen. Er wollte das Alphabet für 20 Läßschill. liefern, (Vorrede zum Jahra. 1752) was jetzt nicht mehr anginge. Daß übrigens auch das Einreißen der Warnemünder Kirche thatsächlich ist, geht aus dem oft genannten Manifest, n. 19. so wie aus dem zweiten, DefinitivFrieden vom 16 Decbr. 1312, deutlich hervor. Vgl. Rost. Wöch. Nachr. 1753. S. 79.

71) Ob ein steiler, abschüssiger Wall? Ein Theil des Stralsunder Walles heißt noch so. Dähnert. S. 466.

72) Mündung. Nach Kirchberg c. 147. p. 797. war sie noch besonders durch einen großen Prahm verteidigt, auf welchem ein Werk mit vielen Schützen sich befand.

73) Der Thurm war also unmittelbar von den Gräben umflossen, diese dagegen auf ihrer Außenseite von einem Walle mit einem eichenen Plankwerk umgeben. Herman. Corner. l. c. Turrim quoque fortissimam ibidem aedificantes viam maris denuo aperuerunt, invititis omnibus principibus supra dictis. Chron. Lub. bei Gerdes a. a. O. S. 38. Luitfeld I 355. Nach Kranz. Vandal. VII. 51. wurde schon damals eine Leuchte auf dem Thurme angebracht, was ich dahin gestellt lassen will.



*Brandenborch*, mit dem *Hartigen van Sassen*, *Hinrick van Meckelenborch* vnnnd mit velen annderen heren <sup>74)</sup> vnnnd bestalleden den nyen torn tho *Warnemunde*, in dem Jare vnnsers heren 1312, in S. Johannis Baptisten dage <sup>75)</sup> vnd sloch dar ridder vore vnd buwede eine starcke brugge auer de *warnowe* vnnnd in dem ersten storne wunnen de syne de betuneden prame vnnnd de bemanneden schepe, welcke vor vnd in deme grauen des tornes thor were weren geschicket. Also do menigerlei werck vnnnd bliden wedder den torn weren gerichtet vnnnd doch ehm nicht vele schaden, vnder des tho handt behendiglikem, vandt de manlike, stridtgerige *Hinrick van Meckelenborch* den radt, dat men dat her in hunderden delen scholde vnd scharen <sup>76)</sup> vnd lathen dat eine hundert nha dem anderen tho storne gaen, van deme morgen beth in den auendt. Dat wardt ge-

74) R. Erich hatte bereits am 19 Februar dieses Jahres mit den Markgrafen Wolde-  
mar und Johann von Brandenburg ein Bündniß gegen Rostock abgeschlossen,  
in welchem mit vieler Genauigkeit die verschiedenen, möglichen Ausgänge des  
Unternehmens vorhergesehen sind, das um Pfingsten beginnen sollte. Huitfeld  
I. 357. 358. liefert die Urk. in einer dänischen Uebersetzung: Actum et datum  
in Cedenutz; (Zehdenick, in der Mittelmark) Sabbato post dominicam Invo-  
cavit. Ebendasselbst und zu gleicher Zeit hatte sich Herr Heinrich von Mecklen-  
burg mit den Markgrafen zu gleicher Absicht verbunden: Chemnitz a. a. O.  
S. 95. Joh. Schultze b. Gerdes S. 124. §. 19. Nur das erstere Bünd-  
niß kann Rudloff II. 209. unter dem 19 Febr. meinen und dann ist es irrig,  
wenn er den H. Otto von Stettin, die H. Nicolaus und Johann von Werle  
und Gr. Adolph von Schauenburg als Theilnehmer daran angiebt. Alle diese  
Fürsten haben allerdings Theil an der rostockischen Belagerung genommen,  
allein die Verträge darüber wurden viel später abgeschlossen; der mit Stettin  
am 12 Jul. ad Vernemunde; Huitfeld I. 359. mit Werle und Schauenburg  
am 30 Sept. vor Rostock; Ebenders. I. 360. 361. so daß es scheint, als ob  
der König erst bei einem unvermuthet hartnäckigem Widerstande, sich nach und  
nach um mehr Hülfsstruppen bemüht habe. Der Herzog von Sachsen unfres  
Chroniken, den Kirchberg I. c. p. 798. Erich nennt und vom Könige zum  
Ritter schlagen läßt, dürfte, da er nirgends anders vorkommt, eine Verwechs-  
lung mit dem Herzoge von Söderjütland, Erich Woldemarssohn sein, der am  
14 Jul. zu Warnemünde die Belehnung und vielleicht zugleich den Ritterschlag  
erhielt. Huitfeld I. 360. Vgl. jedoch: Rudloff II. 216. t.

75) 24 Jun. Kirchberg nennt „S. Johannis Abint,“ also den 23 Jun. worin  
ihm Rudloff a. a. O. folgt.

76) Scharen: theilen. Engl. to share. Vgl. Brem. NS. WB. IV. 639. unter:  
Scheren.



herdet <sup>77)</sup> vele dage sunder vnderlath, ane dat men vnderwilen also lange frede sprock, dat men de vorwundeden vnnd doden affdroch. Men alle dat storment hadde nicht vele gehulpen, wen de torne beth bespiset were gewesen <sup>78)</sup>, wen the dat bekerde dat bestallede her, dat men den thorn noch tho water noch tho lande spisen konde. Alse de bestallinge wol xj weken hadde gewaret <sup>79)</sup> vnd de vp dem torne weren genouwet, vthwendich van den viendenn vnnd inwendich van miszqwemicheit wegen vnnd hungerns, dar se nene reddinge konden tho hebben, do degedingeden se sick aff vnnd geuen den torne den heren. De, alse de *Lubsche Cronica* secht <sup>80)</sup>, buweden ene starcke muren mit ver starcken tornen,

77) Gorden: aushalten, ertragen, ausführen. Vgl. das Isl. at herda, in der figurlichen Bedeutung; das Schwed. hårda ut und Brem. NS. WB. II. 624. 625.

78) Kirchberg, p. 798. 799. welcher diese Belagerung viel ausführlicher erzählt und besonders den großen Einfluß hervorhebt, welchen Herr Heinrich auf die Entscheidung der Entschlüsse R. Erichs hatte, gedenkt unter andern eines mislungenen Versuchs, von drei großen Kriegsschiffen seewärts her gemacht, um die Brücke zu sprengen und den Thurm mit neuen Vorräthen zu versehen. Es waren vermuthlich Stralsunder oder Greifswalder, da Lübeck ausgemacht und Wismar höchst wahrscheinlich, sich antheilslos verhielten.

79) Nämlich von Johannis bis in die Mitte Septembers, was mit der Angabe über die Zeit des Rostocker Aufstandes (s. S. 28. Anm. 91.) gut zusammenstimmt.

80) Diese „Lübsche Chronik“ auf welche auch weiter unten noch Rücksicht genommen wird, ist keine andre, als die leider noch immer ungedruckte „des Lesemeisters in Sante Franciscus Orden, de sich nicht wil nōmen, went he begheret God dar an to lovende vnde sich nicht.“ Sie wurde 1385 in öffentlichem Auftrage zum Gebrauche des Raths angefangen, allmältig bis 1482 fortgesetzt und in zwei Groß-Folio-Bänden, auf Pergament sauber geschrieben, auf der sog. Wette aufbewahrt. Von welcher Wichtigkeit sie nicht allein für Lübeck, sondern überhaupt für allgemeine und besondre deutsche Geschichten sei, beweisen die Mecklenburg angehenden Auszüge daraus von 1105 — 1400, welche sich bey Gerdes IX. 28 — 56. befinden. Ihre Glaubwürdigkeit für die Zeiten vor 1385 wird sehr dadurch vermehrt, daß ihr, laut der Vorrede, p. 29. eine ältere, amtliche Chronik bis zum Jahr 1349, zu Grunde liegt, deren Fortsetzung durch die große Pest von 1350, (Becker. I. 269.) unterbrochen war. Vgl. a Seelen, Select. litterar. Spec. IV. p. 134. Archiv der Frankfurter Gesellschaft. III. 643 — 645. Die Auszüge bei Gerdes und ihre Benutzung von Rudloff, scheint der Verf. des letztern Aufsatzes, Herr Ober-Appellations-Gerichts-Rath Dr. Zach nicht gekannt zu haben. Das Original ist verschwunden. Die hier gemeinte Stelle steht bei Gerdes p. 38. ad. a. 1312. vgl. p. 39. ad. a. 1323.



de makeden daraff einen starcken borch, dar de *Koninck van Dennemarcken*, de *Markgreue van Brandenburg* vnnd *Hinrick van Meckelenborch*, ein jewelck sinen vaget darvp settede <sup>81)</sup>.

Also de mere in de stadt quemen, dat de Radtmanne de vppe dem torne weren, sick hadden affgedegedinget vnnd hadden den torn vpgewen <sup>82)</sup>, do warth nene kleine beweginge der menheit wedder den Radt, mit vnbeschedenheit ropende vnnd seggende do: dat apenbar were geworden, dat se der stadt vorredere weren vnd den heren gunneden mehr dan ehren borgeren <sup>83)</sup>. Wente de torne tho *Warnemunde*, dar ehre stadt grote macht ane lach, den hadden se den heren vpgeantwerdet vnnd in dem suluen rumore lepen se tho harnsche vnnd sochten <sup>84)</sup> de Radtmanne mit egge vnnd mit orde <sup>85)</sup> vnnd alle de se bringen konden

81) Sie erhielt den alten Namen, Daniborg; Zuitfeld I. 362. wo auch ihre Einrichtung näher beschrieben wird, jedoch nur drei Thürme angegeben sind. Die Besatzungsart war schon zu Zehdenitz verglichen worden; nach Zuitfeld nahmen aber auch die weltlichen Herren Theil daran. Aus dem Vertrage, welchen R. Erich mit Wfgr. Waldemar am 9 Oct. zu Munkeln, abschloß, Zuitfeld a. a. O., geht deutlich hervor, daß es mit dieser Burg im Grunde nur auf eine Gelderpressung von den Rostockern abgesehen war. Die Summe, welche sie durch Unterhandlung, für das Abbrechen der kaum errichteten Festung und für die Zusage, sie nie wieder aufzubauen, von der Stadt erlangen möchten, sollte zu gleichen Theilen gehen: jeder soll den andern Theil sogleich von einem gemachten Gebote unterrichten und ihm acht Wochen Bedenkzeit zugestehen, während welcher dieser versuchen will, mehr zu erhalten.

82) Als den Vornehmsten unter ihnen nennen Lindenberg. V. 4. und Chemnitz a. a. O. S. 97. Bernhard von Baggeln.

83) Derselbe Vorwurf, der sich leider fast durch die ganze Geschichte Rostocks zieht, wie ungerecht er auch für die meisten Fälle gewesen sein mag, findet sich schon oben, S. 19. ausgesprochen.

84) Das plattdeutsche Söken hat also auch dieselbe Bedeutung wie das Schwäbische Suchen: angreifen, anfallen, feindlich überziehen. Bgl. Nibelungen. V. 558. 610. 713. Parcifal. V. 829. „ein sucher:“ Angreifer. 6182. 6102. c. Gen. Eneidt. V. 4019. 6803. „die burg suchen.“ Das u mit dem Kügelen darüber, fehlt in der Druckerei.

85) Page: Schneide. Brem. NS. WB. I. 294. 2) Ort: Spitze. Ebendas. III. 268. 3) Den sprüchwörtlichen, alliterirenden Ausdruck hat auch Dähnert S. 103. verzeichnet; das Ganze bedeutet: jemanden mit tödtlichen Waffen anfallen.



vppe den markede, de kregen se tho samende by den stock <sup>86)</sup>. Dar howen se etliken de houede aff vnnnd etlike slepeden se vnnnd stotten se vp dem rade, ethlike auerst pinigeden se doeth in dem stocke. Dar mochten alle milden herten schowen jamer jn. der schemelosen vntucht des schinnendes der doden lichammen, de se do naket lethen liggen vnde in der sturlosen gewalt des brekendes der huser vnnnd vppgrauinge des gudes der suluen doden. De dar stede tho geuen vnnnd stunde <sup>87)</sup> vnnnd hulpen dat vorderen, weren etlike vorderuere manck den borgeren, de do Radtmennē begerden tho werdende. Manck welcken ein sunderich was, *Hinrick Runge* geheten <sup>88)</sup>; des sin broder, ein ehrlick man vth dem Rade, wardt do geuangen mit den anderen vp dem marckede gebracht. Vnnnd do men en de houede vuste affhow, sprock ein vrame man tho den suluen bosenn *Hinrick Runge*, dat he sinen broder sin liff reddede, dewile he de macht by der menheit wol hedde. Dar tho antwerdede de mortgirige, vnmilde yler <sup>89)</sup>, thokamende, werdende Radtmann: „dat men den einen mit dem anderen scholde laten losz gan, wente me kregen des

---

86) Stock, in dieser Beziehung, ursprünglich: ein Klotz woran die Gefangenen geschlossen werden; Dähnert. S. 464. Sodann: ein Gefängniß überhaupt, wie hier. Kirchberg, c. 148. p. 799. sagt deutlicher:

by den Dybestock aldar,  
uf den Markit uffinbar.

87) Der ebenfalls alliterirende Ausdruck stede vnd stunde geuen, wörtlich: Ort und Zeit verschaffen, bedeutet: etwas veranstalten. Vgl. Brem. NS. WB. IV. 1011. „Da Stede vn Etunde,“ nach Zeit und Gelegenheit.

88) Ueber die Verhältnisse dieses Demagogen, geben die bisher bekannt gewordenen Nachrichten leider so wenigen Aufschluß, daß es fast der Phantasie freisteht, ihn entweder zu einem Brutus, Gracchus oder zu einem gemeinen Pöbel, Anführer zu machen. So viel ist übrigens gewiß, daß alle Quellen feindlich gegen ihn und Bestrebungen gestimmt sind, die wie die Seinigen, auf Verminderung der aristokratischen Macht des Rathes hinausgingen. Nur eine Nachricht habe ich bisher aus seinem frühern Leben aufgefunden, woraus hervorzugehen scheint, daß er ein begüterter Mann gewesen, indem er dem Kinde von Rostock die bedeutende Summe von 462 Mark Pfennigen zu leihen im Stande war. S. die Urkunde R. Erichs von 1309. Rost Wöch. Nachr. 1753. S. 53. (Zur Neddens:) Untersuchung u. s. w. Schwerin. 1767. Sol. Anl. n. Xb. p. 243.

89) Eiler; nemlich, in den Rath zu kommen. Es scheint in dieser Darstellung, wie in der Kirchbergs, der Beleg dafür zu liegen, daß schon damals nahe Blutsfreundschaft vom Rathsstuhle ausschloß. Ob Runge wirklich in den Rath ge-



homodes nenen ende <sup>90</sup>).“ Also leth he sinen egenen, naturliehen broder, denn vnschuldigen her *Volmer Rungen*, sinen houet affslan. Dat schach anno domini 1312 in *S. Lamberti* dage <sup>91</sup>). Dit vordarff vnnd vnlucke brachte ehn by de houetlude vth der menheit <sup>92</sup>) vnnd alle de dar do Radtlude vnnd Radtmenne begereden tho werdende. Darvime reden se *Junker Clawese*, dem kinde van *Rostock*, dat he both lete vthgan, dat de Oldesten van den borgeren <sup>93</sup>), mith vulbordt der Olderlude vth den Ampten eyenen nyen Radt scholden kesen <sup>94</sup>). Welck bodt vorvullet

Kommen sei, läßt sich für jetzt nicht ausmachen; nur das so reiche Rostocker Archiv könnte über diesen und andre dunkle Puncte, die weiter unten vorkommen, Aufschluß geben.

90) Kirchberg. c. 148. p. 800:

her sprach: „ge eyhre mit dem andern!“

Daß jedoch nicht alle Rathsmitglieder das Leben einbüßten, sondern mehrere theils aus der Stadt entwichen, theils verbannt wurden, geht nicht allein aus dem Beispiele jenes Bernhard von Baggeln (Anm. 82.) hervor, der 1317 wieder Rathsherr war, Ungnaden S. 1377. sondern hauptsächlich auch aus dem Inhalte des Polchowischen Vertrags (Anm. 105.) Rudloffs Ausdruck, II. 210. ist dem zu Folge einzuschränken.

91) Den 17 September. Ebenso Kirchberg l. c. der diesmal übrigens manche Züge unfres Chronisten ausläßt und namentlich des angeblichen Verrathes der Rathsmänner, welche den Thurm übergeben hatten, nicht gedenkt. Das geschieht bei Herm. Cornerus, p. 979. wo die merkwürdigen, prophetischen Worte schließen: „Ex quo quidem facto maxima discordia inter ciues orta est; quae nec in praesentiarum sedata est; sed manet et forte manebit serpens in sua radice a progenie in progenies“ cf. Chron. Lubic. l. c. p. 38. Kranz, Vandal. VII. 51. Lindenberg II. c. 7. dessen angeführter Codex Manuscriptus offenbar der unsrige ist, der aber den Urheber des Aufstandes nur durch H. R. bezeichnet. Vermuthlich aus Schonung gegen das, zu seiner Zeit noch fortblühende, Geschlecht dieses Namens, aus welchem Heinrich Runge, Bürgermeister seit 1583, als solcher 1599 starb. Ungnaden. S. 1383.

92) Wettken, bei Ungnaden. S. 974. hat dies mißverstanden; er erzählt das Gegentheil und will daß diese That die Veranlassung zu der spätern Achtung Runges und seiner Mitschuldigen gewesen sei.

93) S. Anm. 60. und Histor. dipl. Abhandl. S. 137.

94) Der Rath erneuerte und ergänzte sich sonst selbst, wie auch Herr Heinrich 1314 dies befohl (s. unten) „nha erem olden sede der stadt vnnd nha allem olden rechte.“ Desto wichtiger wäre für die Stadtverfassung und die Verhältnisse der Stände diese Anomalie geworden, wenn sie aufrecht hätte erhalten werden können.



warth, also dat do mennich man in den Radt qwam, deme idt binnen korter tydt thouorne hadde ein vnehre gedvcht; ja hadde eme gedroumet dat he were tho *Rostocke* in den Radt gekaren, he hedde gesecht: de duuel hedde em schinbarlichen bedragen <sup>95</sup>). Tho handes hoff sick do mennigerlei arch in der stadt, in der vordruckinge der beslehtedenn <sup>96</sup>) vnnnd der riken lude, wente recht vnnnd rechtuerdicheit nuwerle <sup>97</sup>) hadden nenen vortganck, men gunst der lude.

Vnder desz dat disse kesinge schach des nien Rades, do thogen de Heren van *Warnemunde* vnnnd leden sick vor den molendham der stadt *Rostock* <sup>98</sup>), dar se menigerlei hauewerk oueden <sup>99</sup>), vnder sick

95) Kirchberg, I. c. p. 800:

hette es In getroumet da vorin,  
sy hettin gesprochin: wir syn geblendit,  
der Tüvel der hat uns geschendit!  
und hettin gesprochin: wir syn betrogin,  
daz wir so hoch sint ufgezogin.

96) Das Dagewesensein einer erblichen Aristocratie, gebildet durch ursprüngliche rittermäßige Geschlechter, Patricier, wie sie in den meisten der vor dem 12ten Jahrhundert gegründeten, deutschen Städten vorkommen, (Richhorn, deutsche St. u. R. Gesch. II. §. 224 a. S. 44.) läßt sich in Rostock nicht nachweisen. Dagegen ist ein Vorherrschen gewisser begüterter Geschlechter und die Besetzung des Rathsstuhls aus ihnen, in einer gewissen, fast erblichen Folge, nicht abzulängnen. Schon die so mangelhaften Verzeichnisse bei Ungnaden führen darauf hin. Solche Geschlechter sind es, welche die alten Reime bei Lindenberg V. c. 4. p. 147. aufzählen; aus ihrer Seele ist der Spott bei unserm Chronisten und bei Kirchberg, über die neuen Rathsherrn gesprochen; sie haben in Rostock die Handwerker stets aus dem Rathe zurückgedrängt. Nettelblads Meinung, daß sie jene burgenses gewesen seien, welcher Namen erst gegen die Mitte des 14ten Jahrhunderts verschwindet, Hist. dipl. Abh. S. 135. ist vielleicht unverwerflich und verdient, wie der ganze Gegenstand, mehr als eine beiläufige Untersuchung, die ihr Licht bis auf die ersten Anfänge des deutschen Rostocks zurückwerfen dürfte.

97) Nuwerle: gegenwärtig. Wörtlich; nun in der Welt, von dem alten Werld: Welt. Fehlt in den WBBn.

98) In diese Zeit fallen die „vor Rostock“ datirten Urkunden König Erichs, vom 30 September, 5 und 9 October 1312, bei Huitfeld I. 360. 362.

99) Hauewerk: ritterliche Uebungen, unter einander zum Vergnügen, gegen die ausfallenden Bürger zum Ernst. Fehlt in meinen WBBn.



vnd mit den borgeren de vaken <sup>100</sup>) jegen se vth togen, allene dat sze in beiden siden so nicht vele schaffedenn. Men do de winter begunde her tho tredende vnd tho velde swar liggent was, do thobreken de herenn vpp vnd togen ein jewelick in sin landt <sup>101</sup>), *Hinrick van Meckelenborch* veruoringe des kriges se beuolen ehm <sup>102</sup>).

Also de nie Radt begunde tho regerende vnd alle man <sup>103</sup>) sinem willen behegelickeit nicht konde beholden, also se doch hadden gehapen, do wardt ein nie rumor vnd ein vorlieuinge <sup>104</sup>) der menheit jegen den nien Radt, den se dartho dwungen dat he mit der stadt jagesegel muste besegelen einen breff, den se ehre *privilegium* heten <sup>105</sup>). De den ersten in

100) Vaken: oft. Brem. NS. WB. I. 334. Dähnert. S. 516.

101) Kirchberg, c. 149. p. 801. 802. Herman. Cornerus, p. 980. Kranz. Vandal. VII. 52. stimmen darin überein, daß sie dem Könige wichtigere Beweggründe für seinen Abzug unterlegen, als den Winter. Sie setzen nemlich diesen Umstand mit der Verschwörung des Adels und mehrerer Bischöfe in Verbindung, welche die Wittwe Herzogs Erich Langbein von Langeland, Sophia von Werle, dem Könige bereits 1311, kund gemacht, die er aber damals nicht bestraft hatte. Zuitfeld I. 357. 369. Der unruhige Zustand Dänemarks, der wirklich schon im Frühling 1313 unter Mitwirkung mehrerer von Adel, einen gefährlichen Bauernaufstand in Jütland herbeiführte, Zuitfeld S. 367. Gebhardi, I. 571. machen jene Motivirung sehr annehmlich. Soviel ist gewiß, daß R. Erich am 23 December 1312 sich wieder in Helsingborg befand, s. die Urkunde bei Zuitfeld I. 363.

102) Vor „Hinrick van Meckelenborch“ ist hier sicher etwas ausgefallen, was ich jedoch nicht zu ergänzen wage, da der Sinn im Uebrigen klar ist. Kirchberg. c. 148. p. 800. in fin.

103) Ein die Gemeinde verspottender Ausdruck, von dem sog. Zuber bei Ungnad, S. 724. und andern, durch „Herr Omnis“ wiedergegeben.

104) Vorlieuinge: Verbindung zu einem schlechten Zwecke, wie noch jetzt Beliebung, eine Verbindung zu einem guten und nützlichen bedeutet; z. B. die rostocker Todten, Beliebung.

105) Von hier an, bis zu den Verhandlungen der vertriebenen Rathsglieder mit Herrn Heinrich von Mecklenburg, herrscht zwischen unserm Chronisten und Kirchberg, eine bedeutende Verschiedenheit in Anordnung der Begebenheiten, die sich bei allen spätern Verfassern fortgepflanzt findet. Obgleich uns schwer nachzuweisen ist, auf welcher Seite das Rechte liege, so verdient die Sache doch Erwähnung um nicht in Zukunft andre Forscher, wo nicht irre zu führen, doch unnöthiger Weise zu bemühen. Nach Kirchberg, c. 148. p. 801. c. 150.



sick helt: dat de Radtmenne nemande kesen scholden in den Radt, de Oldermenne hedden ehn denne ersten gesecht, dat se ehne kesen scholden.

p. 802. 803. ward nach aufgehobener Belagerung, auf Anstiften der Kaufleute, noch im Jahre 1312, der Friede mit Heinrich von Mecklenburg geschlossen, ihm im Namen des Königs geshuldigt und die innere Ruhe völlig hergestellt. Erst während seiner Wallfahrt nach Roccamadone (Rocca Madonna) im Jahre 1313 entstanden neue Unruhen in der Stadt, durch welche die Gewerke, den ersten sog. Bürgerbrief vom Rathe erzwangen. Ihm folgen: Chemnitz, in vita Henrici IV. (II.) Mspt. und bei Ungnaden, S. 98—100. S. 155. 156. Rudloff. II. 211. 212. beide mit Hinzufügung von Nebenumständen, auf welche ich weiter unten zurückkommen muß. Unser Chronist dagegen, läßt die abermaligen Unruhen und die Erzwingung des Bürgerbriefes unmittelbar auf den Abzug des Königs folgen und erst dann durch die Kaufmannschaft den Frieden mit Herrn Heinrich und Dänemark vermitteln. Eben so: Kranz. Vandal. VII. 53. Lindenbergh II. c. 8. p. 56. Huitfeld, I. 363. Wettken, a. a. O. S. 974. ff. Franck, V. c. 29. S. 236. 237. Das Jahr des Friedens und Bürgerbriefes glebt der Chronist nicht an; der einzige Huitfeld setzt beides 1312, alle andern haben dafür 1313. Es ist hierbei zwischen dem Frieden und dem Bürgerbriefe zu unterscheiden. Jener steht urkundlich fest, s. unten, und die Verschiedenheit in den Angaben erklärt sich, wenn man annimmt, daß Kirchberg die Polshower Verträge, vom Decbr. 1312. der Chronist die völlige Auslöschung mit Dänemark, im April 1313, gemeint haben. Dagegen steht der Bürgerbrief nicht urkundlich fest und es ist schwieriger ihm die rechte Stelle anzuweisen, da er sich ebenso gut und vielleicht besser vor den Frieden paßt und Huitfelds Zeitangabe dafür zu sprechen scheint, als nach dem Frieden, wo der Stadt an innerer Ruhe gelegen sein mußte, um durch Abbezahlung der Kriegskosten einen neuen Bruch mit ihren fürstlichen Gegnern zu vermeiden. Wo das Wahre nicht auszumitteln ist, muß das Wahrscheinliche genügen; in diesem Sinne wage ich die folgende Conjectur. Zwischen dem Rathe und den Rünften, stand schon damals die Kaufmannschaft mitten inne; ihr Interesse war in der Regel das des Rathes; an dem Niederhalten der Gewerks-Democratie mußte der Geld-, wie der Boden-Aristocratie gleich gelegen sein. Nun stimmen alle Angaben darin überein, daß es der Kaufmannschaft gelungen sei, den Frieden zu Stande zu bringen. So lange Runge und seine Anhänger die Gemeinde beherrschten, war nicht daran zu denken, weil diese wegen der begangenen Blutschulden die Strafe der rückkehrenden, geschlichen Oberherrn zu fürchten hatten. Es kam also darauf an, in Gemeinschaft mit dem Rathe, gestützt auf das gänzliche Aufhören alles Handels und aller Gewerbe, eine Reaction gegen die Aufrührer zu bewirken. Das Wie derselben ist unbekannt, daß sie aber wirklich statt gefunden habe, läßt sich beweisen. In den Mosk. Wöch. Nachr. 1753. S. 81. 82. findet sich nemlich ein Auszug aus einem alten Stadtbuche mitgetheilt, des Inhaltes, daß im Jahre 1312, Heinrich Runge, mit mehr als funfzig namentlich aufgeführten und fast alle durch ihr



Darnha negest helt de suluige breff, dat nen vndath vnd sunderlick de men plach mit gelde tho botende, ne scholde recht gerichtet werden sun-

Handwerk bezeichneten Personen, verbannt sind, „qui-fecerunt congregationes pessimas, per quas iurisdictionem lubicensem lesserunt et ciuitatem Rostock multis malis perturbauerunt.“ Leider ist das Datum dieser Achtung nicht angegeben und Nettelbladt hat versäumt, es annähernd zu bestimmen, was bei Einsicht des alten Stadtbuches gewiß möglich wäre. Daß sie aber vor dem ersten Vertrage, vom 7 Dec. 1312, stattgefunden, dafür sprechen unverwerfliche Gründe. Schon an sich wird dadurch das Räthsel gelöst, daß eine Stadt, die so eben einer fast fünf monatlichen Belagerung glücklich widerstanden, nach deren Aufhebung einen nachtheilhaen, wenigstens sehr kostbaren Frieden schließt, worüber sich Rudloff II 210. mit Recht zu wundern scheint. Einen andern Grund giebt der Vertrag selbst, Rost. Wöch. Nachr. 1753. S. 78. an die Hand, indem er bestimmt, daß weder die „profugi“ noch die „eiekti de nostra ciuitate“ zurückkehren dürfen. Jene sind die dem Tode durch die Flucht entgangenen Rathsherrn, vgl. Anm. 90. sie befanden sich bei den Verbündeten, wenigstens zum Theil, daher ihnen auch Vergünstigungen ausgemacht werden. Diese sind die geächteten Aufrührer; den ersten hat der neue Rath, den letztern derselbe, aber auch die Fürsten, schon ihres Geldvorthells wegen, entgegen sein müssen; zugleich liegt hierin der Beweis für die oben angenommene Einigkeit des neuen Rathes mit der Kaufmannschaft. Daß dieser Friedensvertrag wenigstens bis zum April 1313 treu gehalten sei, bezeugt die damals erfolgte völlige Aussöhnung mit dem Könige von Dänemark, so wie die theilweise beschaffte Abbezahlung der Straffsumme, s. unten. Für die noch längere Dauer der Ruhe in Rostock wird jetzt Kirchbergs bestimmte Angabe wichtig, daß sie erst während der Wallfahrt Heinrichs nach Rocca Madonna gestört sei. Wo dieses gelegen, weiß ich zwar jetzt nicht anzugeben, daß es aber nicht in Deutschland lag, beweiset der Namen und die Reise dahin war also nicht in wenig Tagen oder Wochen abzumachen. Wenn nun Heinrich von Mecklenburg sich am 29 März 1313 zu Wichele befand, Schröder, pap. Meckl. S. 3008; am 24 April zu Doberan, Westphalen, Mon. Ined. III. 1599; vor dem 11 Junius zu Helsingör, Zuitfeld, I. 370; am 21 Julius zu Reynerstorp, Schröder, a. a. O. S. 942; darauf auf einem Hülszuge in Dänemark, den Rudloff ganz übergangen hat, vgl. Kirchberg. c. 149. p. 802. Gebhardi I. 572. wo der Druckfehler 1315 durch 1313 zu verbessern ist; am 26 August zu Kolbing, Zuitfeld I. 368. so geht aus dieser Zusammenstellung hervor, daß er seine Pilgerfarth erst nach der Rückkehr aus Dänemark, folglich zwischen September 1312 und Januar 1313 (s. unten.) vollbracht haben könne. In diese seine längere Abwesenheit also in den Herbst 1312, fällt der Bruch des Polchower Friedens, indem wir Heinrich Rungen und seine Genossen, wieder in Rostock finden, Kirchberg c. 150, in fin. wo die Gewerke aus Mene die Oberhand erhielten und vom Rathe den Bürgerbrief erpreßten. Folglich hat Kirchberg auch hier das Rechte getroffen.



der vulborth der suluen Olderlude. Vordtmer: dat nen borger ne scholde lauen <sup>106)</sup> vor yennigen haueman <sup>107)</sup> vnd effte dat jemandt allrede gedan hedde, desse scholde qwidt vnd nodtlosz wesen van des louedes wegen.

Desse breff vorgeschreuen vnnd andere vnnutter blackloser stucke edder articule, leden se in einem blocke <sup>108)</sup>, de starck mit jseren beslagen wasz vnnd mit menigerleye slotelen vaste beslagen. Se setteden ock andere articule beth lachendes wert <sup>109)</sup>, dar de nie Radt ere schot scholden nha regeren, dar doch men arch vnd vordarff nha volgede <sup>110)</sup>.

106) Laven: Bürgerschaft leisten. Vgl. Dähnert. S. 269.

107) Haveman: überhaupt jeder Edelmann. Vgl. Dähnert. S. 179.

108) Ein starker, eisener Kasten, wie man dergleichen z. B. noch in den Kirchen sieht, als Almosen-Kasten oder zur Aufbewahrung der Altar-Gefäße. Kirchberg nennt ihn „einen stogk.“

109) Kirchberg, c. 150. p. 803.

darnach begunden sy abir machen  
recht, der mochte man wol lachen;  
weren sy vürbaz uzkomen,  
der yn eynen Forb sy hette genomen  
und hette sy zu markte bracht,  
in weren nicht dry scherf drümme gedacht.

110) Wie bitter immer und verächtlich, hier und bei Kirchberg über diesen Bürgerbrief und seine Anhänge gesprochen werden mag; wie wenig man im Stande ist zu entscheiden, in wie ferne die Geschlechter gerechten Anlaß zu den blutigen gegen sie genommenen Maafregeln gegeben hatten; so ist doch der Untergang dieses ersten Versuchs einer Verfassungsurkunde oder Petition of Rights sehr zu beklagen. Sie würde ein klares und gewiß höchst belehrendes Licht auf die innern Verhältnisse werfen, da selbst aus ihren Bruchstücken die wahren oder vermeinten Hauptgebrechen des damaligen Stadtregments deutlich hervorgehen. Unter ihnen stand die Besetzung des Rathstuhls aus den Geschlechtern, mit Ausschluß, wie es scheint, nicht bloß der Handwerker, wie in Lübeck (Richhorn, a. a. O. II. S. 311. S. 388. 389. d.), sondern auch der Kaufleute, oben an. Hauptsächlich wohl deshalb, weil die Geschlechter in der Regel mit Landgütern außerhalb der Stadt angeessen waren und dadurch sich in Interessen verlegt befanden, welche sehr oft dem vermeinten Nutzen des Handels, der Gewerke und überhaupt einer Gemeinde entgegenliefen, die der Emancipation von der Landeshoheit zustrebte. Sie standen als Landsassen in Pflicht, und Furcht-Verhältnissen zu den Fürsten, welche oft inniger sein mußten, als den übrigen Bürgern lieb war; sie nahmen insbesondre an den Geldangelegenheiten



Dar negest begunde dem kopmanne ock tho herten gande, 'dat de hande-  
linge der kopenschop, beide tho water vnnnd tho lannde, also deger <sup>111)</sup>  
nedder lach; worvime se dat merckeden, dat se dath nicht lenger sunder  
gantz vordaruent nicht harden konden. Do worden se tho rade mit der  
mēheit, dat se enen vrede mit dem *Koninge van Dennemarcken* wol-  
den wedder maken vnnnd darvime geuen se sick do tho vrede vnd vlege  
mit *Hinrick van Meckelenborch*, de nam van ehn 14000 mark <sup>112)</sup> vnnnd

des Abels einen Theil, welcher Besorgnisse anderer Einverständnisse erweckte;  
so erkläre ich mir wenigstens den dritten Punkt des Bürgerbriefes. Gleichwohl  
scheinen die Gewerke damals nicht gesonnen gewesen, für sich selbst Zutritt in  
den Rath zu verlangen, sondern sie forderten nur das Recht, die von den Ge-  
schlechtern nach alter Weise vorgenommenen Wahlen zu bestätigen, oder wenn  
man lieber will, das Rechts des Vorschlags. Die zweite Beschwerde galt der  
persönlichen und Vermögens-Sicherheit der Bürger, die man bei der aus-  
schließlichen Besetzung der Gerichte durch Rathsglieder, durch Parteilichkeit  
und Eigennutz für gefährdet hielt. Ob ordentliche Beisitzer aus den Aemtern  
an den Gerichten Theil nehmen sollten oder ob es auf eine Art von Appellation  
abgesehen war, läßt sich nicht entscheiden; das Erstere scheint glaublicher, da  
aus vielen Anzeichen sich die schon damals große Vorliebe für die Appellation  
nach Lübeck kund giebt. Unter den Zusatzartikeln, ist glücklicherweise der wich-  
tigste in so weit angedeutet, daß man in ihm die alte Angel der meisten Umwäl-  
zungen erkennt: den Druck der Steuern und die gescholtene Verwaltung des  
öffentlichen Geldes. Das Nähere über diese „Regierung des Schosses“  
d. h. der bürgerlichen, zur Erhaltung des gemeinen Wesens gemachten Auflagen,  
liegt leider abermals im Dunkeln. So viel ist der Sinn des Ganzen: die  
Gemeinde, bisher als solche ausgeschlossen von den öffentlichen Angelegenheiten,  
hatte nicht die Absicht, die hergebrachten Verhältnisse durchaus umzustößen,  
sondern nur zu reformiren: sie verlangte keinesweges die Zügel des Regiments,  
aber doch einen gewissen Einfluß darauf, namentlich auf die Rathswahl, auf  
die Gerichte und die Abgaben; sie wollte endlich daß dieser Einfluß sein gesetz-  
mäßiges Organ in den von ihr gewählten Aelterleuten der Aemter, zu denen  
damals die Kaufleute wahrscheinlich noch mitgehörten, finden sollte.

<sup>111)</sup> Deger: gänzlich, durchaus. Vgl. Brem. NS. WB. I. 190. Dähnert.  
S. 70.

<sup>112)</sup> Am 6 und 15 December 1312 zu Polchow im Namen aller betreffenden Partheien  
abgeschlossen. Den ersteren Vertrag s. Rost. Wöch. Nachr. 1753. S. 77—  
79. Hist. dipl. Abhandl. Cod. diplom. n. VIII. p. XIX. XX. Der  
zweite ist nur aus einem Auszuge bei Zuitfeld I. 363. und Chemnitz a. a. O.  
S. 99. bekannt. Daß übrigens nicht Herr Heinrich, sondern der König und  
die Brandenburgischen Markgrafen die 14000 Mark oder deren Werth in sei-



se makeden ock mit dem *Koninge* vrede wedder <sup>113</sup>) also dat he de Stadt vnd landes, dat is *Rostock* (vnnnd *Meckelenborch*) ein vorstender bleff vnnnd settede do sine Ampteslude in dem lande (tho *Meckelenborch*) vnnnd in der stadt *Rostock* <sup>114</sup>).

Do *Hinrick van Meckelenborch* de stadt *Rostock* hadde ingenamen also ein vorstender vnd beschermmer, van des *Koninges* wegen, do begerden van ehm de vordreuene Radtmenne <sup>115</sup>), dat he se tho rechte settede,

---

nem und groben Tuch, auch Pelzwerk, erhielten, geht aus den Verträgen selbst hervor, so wie aus einer brandenburgischen Quittung von Ostern 1313. *Rost. Wöch. Nachr.* 1733. S. 85. Vgl. *Rudloff* II. 211.

113) Eines besondern Vertrages bedurfte es dazu nicht, wohl aber ertheilte R. Erich der Stadt am 19, nicht 10 April (wie bei *Rudloff*), 1313, zu Wordingborg die Versicherung seiner Gnade und die Bestätigung ihrer Privilegien. *Un. gnaden* S. 15. irrig unter 1315. *Rost. Wöch. Nachr.* 1753. S. 86.

114) Dieser Satz geht offenbar auf Herrn Heinrich und enthält dann, bei unserm sonst so wohl unterrichteten Verfasser eine solche Schiefe der Ansicht, daß ich nicht zu irren glaube, wenn ich in der Erwähnung *Mecklenburgs*, das übel angebrachte Glossen irgend eines Abschreibers erblicke.

115) *Chemnitz*, a. a. O. S. 156. erzählt, daß bei Gelegenheit des Bürgerbriefes, also im Herbst 1313, abermals ein Theil des Rathes, nach Plünderung seiner Häuser, hätte ausweichen müssen und läßt diese sich an Herrn Heinrich von *Mecklenburg* wenden. Ihm folgen die *Rost. Wöch. Nachr.* 1753. S. 86. 87. und *Rudloff* II. 212. Sonach hätte es zu gleicher Zeit zwei vertriebene Räte gegeben, deren Ansprüche auf ganz verschiedenen Erwerbstiteln ruhten. Da aber *Chemnitz* keine ältere Quelle für seine Nachricht nennen kann, als *Reimar Roßs* Lübbische Chronik; dieser erst am 16 Jun. 1569 starb, vgl. *Archiv der Frankfurter Gesells.* III. 646. und die Chronik des *Lesemeisters*, aus welcher er sonst durchgängig schöpfte, wenigstens bei *Serdes*, nichts von der Art enthält, so halte ich mich bis auf beigebrachte bessere Beweise, an *Kirchberg*, den Chronisten und die bekannt gewordenen Urkunden. Nach diesen Quellen ist es unzweifelhaft, daß unter den vertriebenen, jetzt mit Herrn Heinrich unterhandelnden Rathsherrn, nur die gemeint sind, welche dem *Blutbade* vom Sept. 1312 entgangen waren und deren sich die *Pölschower Verträge* bloß hinsichtlich ihres Vermögens angenommen hatten. *Ann.* 90. 105. Da von der Gemeinde diese Verträge durch die Wieder-Aufnahme Runes und seiner Anhänger zuerst verletzt waren, so konnten die vertriebenen Rathsglieder jetzt mit gleichem und bessern Rechte ihre Wiedereinsetzung verlangen. Eben so ungläubig muß ich mich bis jetzt hinsichtlich des weiteren Verlaufs bei *Chemnitz*. S. 157. bekennen, wenn, wahrscheinlich ebenfalls aus *Roß*, erzählt



dar se sick tho vorboden tho netende vnnnd tho entgeldende wedder den van *Rostock*, de se hadden vordreuen vnnnd erer guder sick vnderwunden. Des verbarmede sick de van *Meckelenborch* auer dat elendt der erbaren lude vnd lauede ehn dat he se tho rechte wolde setten vnnnd steden, men se scholden dat bestellen mit eren frunden binnen der stadt, dat he ein dor tho siner handt apene hadde, dar he vrie vth vnnnd in mochte, offte eine de menheit auer den hals wusse. Dat nemen se do auer sick vnnnd laueden dat also tho bestellende <sup>116</sup>).

Dar nha jn dem Jare 1314 beiegende sick, dat *Diderick Wittsanck*, dorware des dores bi *Sunte Johans* <sup>117</sup>), toch sinen werff <sup>118</sup>) tho *Dobberan*, in deme auende des achten dages nha XII, <sup>119</sup>) dar men

wird, Herrn Heinrich sei vor 8 Jan. 1314, der Einzug in Rostock versagt und er sodann durch einen Ausfall der Bürger zuerst nach Doberan, dann nach Darßow zurückgetrieben.

116) Es wurde darüber am 8 Jan. 1314 ein eigener Vertrag geschlossen, auszugsweise, aus dem Originale, bei Chemnitz, S. 158. weit vollständiger in der Vita Henrici IV. (II.) Mspta. den ich in der Folge, nach einer mir gewordenen Allerhöchsten Erlaubniß, aus dem Großherzoglichen Geheimen Archive zu Schwerin, ganz mittheilen zu können hoffe.

117) Bei Kirchberg. c. 151. p. 803. wo die folgenden Vorgänge zum Theil sehr übereinstimmend erzählt werden, heißt es gradezu S. Johannis Thor. Es wäre nicht unmöglich daß der spätere Name, Steinthor, erst bei dieser Gelegenheit und durch sie, entstanden wäre.

118) Werff: Gewerbe. Geschäft. Vgl. Brem. NS. WB. V. 200. Dähnert. S. 538. Es bestand diesmal in einer Wallfarth, Kirchberg l. c.  
als du der Torewarte  
waz hyn uf heilgir Varte.

119) Am 12 Januar. Der hier genannte Zwölfte, ist der letzte Tag jener zwölf heiligen Tage, oder alterthümlicher, Nächte, welche mit dem 25 December begannen. Er fällt mit dem Sonntage Epiphania zusammen, 6 Jan. dessen Octave sonach der 13 Jan. ist. Cf. Christ. Gottl. Haultausii, Calendarium medii aevi. Lipsiae. 1729. 8. p. 38—41. p. 142. Dasselbe Datum hat Kirchberg, l. c.

das waz uf den Abint frey,  
des achten Tages Epiphany.

Die Angabe bei Kranz. Vandal. VII. 53. „Erat uigilia Dominice Epiphanie“ 5 Januar, wiederlegt sich schon aus dem Vertrage mit den vertriebenen Rathsherrn vom 8 Jan. Anm. 116.



*Caput Draconis* plecht vp tho holdende <sup>120</sup>). Inn welckes *Diderick* affwesende de vaget des *van Meckelenborch* ouer de stat, geheten *Har- men Kloth* <sup>121</sup>), de quam hemeliken vp dat dore, dar he sick helt also lange, dath sin vnderuaget *Parckentijn* des auendes quam tho *Kort Swertuegere*, deme de slotele des *Stendors* weren beualen vnnd bath dat he twe wagene mit spise wolde vthlaten, de he sinem Heren, *Hinrick van Meckelenborch*, scholde sendenn. De sende vort sinen denre mit, *Anders medehoders* <sup>122</sup>) vnnd leth vpsluten. Alse de eine wagen dor was, do thobrack de ander entwei midden im dore, dar allrede vor weren de ronnere des Herenn, dar *Hinrick van Meckelenborch* mede nha gwam. Men alse de vnkloken ronnere tho luth weren mit sturlinge <sup>123</sup>)

- 120) Es war und ist wahrscheinlich noch Gebrauch der katholischen Kirche, bei mehreren feierlichen Processionen oder sog. Litaneien, z. B. auch in den sieben Tagen nach Ostern, unter andern Sinnbildern einen Drachen oder dessen Haupt anzutragen. Diese Processionen dauerten drei Tage, um die drei Zeiten: vor dem alten Bunde, unter demselben, und während des neuen Bundes anzudeuten. In den ersteren war der Drache oder Teufel Herr der Welt und zog daher am ersten und zweiten Tage dem Kreuze und dessen Siegesfahnen voraus; in der letztern hatte ihn Christus besiegt und er mußte am dritten Tage nachfolgen.

Nach einer andern Erklärung, die sich auf Moses IV. 21. v. 8 9. in Verbindung mit dem Evangelium Johannis, 3, 14. stützt, ist der Drache oder die Schlange, Christus am Kreuze. Die Veranlassung und erste Einführung dieser Processionen durch Gregor den Großen, erzählt Paulus Diacon. de gestis Longobard. III. c. 23. 24. p. 249. edit. Lindenbrog. Hamburg. 1611. 4. cf. Guil. Durandi Rationale divinorum officiorum. Venetiis. 1568 4. L. VI. c. 89. fol. 251. c. 102. fol. 259 und die dort beigedruckte Divinorum officiorum brevis explicatio D. Joannis Beleth, c. 122. 123. fol. 361. Du Cange, s. v. Draco, n. 2.

- 121) Er kommt in der Brandenburgischen Fehde 1315, als Truchseß Herrn Heinrichs von Mecklenburg vor. Kirchberg, c. 154. p. 808. Rudloff, II. 219. übersetzt diesen Titel durch Küchenmeister; vgl. S. 369. n. x. Ob aber Truchseß: dapifer, wohl einerlei war mit Küchenmeister: magister coquine, coquinarius?
- 122) Kirchberg, I. c. p. 804. nennt ihn nicht namentlich. Solche kleine Verschledenheiten neben vielen Uebereinstimmungen, werden für die Beurtheilung des Verhältnisses der Quellen zu einander, in der Folge von Wichtigkeit sein.
- 123) Sturlinge: Ungestüm. Fehlt in den WWBn. Vgl. jedoch Brem. NS. WB. IV. 1081. 1084. unter Stüren und Stuur.



vor der *singelenn* <sup>124)</sup>, do lepen *Kord Swertfegers* knechte tho rugge nha der stadt vnnnd repen: Wapene! vnnnd viende vor dem Stendore <sup>125)</sup>! De klokken wurden geslagen, de borger qwemen tho hope vp dem marckede. Vnder des slogen des vagedes knechte de by denn wagenen weren, de singelenn vp vnnnd lethen de ronnere in, den vort de borger vnder ogen qwemen in *S. Johannis straten* vnd slogen sick midt ehn vnnnd dreuen se wedder vth dem dore beth vp de singelen, welcke de houetlude <sup>126)</sup> behelden. Also nu de borger dat dor wedder tho sluten wolden, do brack de vaget de dar vppe was, ein hol dorch dat gewelfte vnd dreff de borgere van dem dore mit groten worpen van bauen nedder vnnnd behelt dat dor apen <sup>127)</sup>. Vnder des qwam do *Hinrick van Mechelenborch* vor der stadt, dar do de Radtmenne tho eme sanden *Hinrick Rungen* vnnnd ij andere <sup>128)</sup> tho vragende: wat sin wille were vnnnd

124) Singele: noch jetzt die Eingel. Ein mit Schlagbäumen verschlossener Gang um die Stadt, Mauern. Vom Lat. cingulum. Brem. 178. WB. V. 312. Dähnert. S. 561.

125) Bei Kirchberg. l. c. sind es die aus dem Schlafe gestörten Stadtwächter, welche Lärm rufen. Wapen! oder Waffen! ist übrigens ein uralter Nothruf.

126) So liest die Hds. ich läse lieber das deutlichere Houetlude, da der Sinn ist, daß die Leute Herrn Heinrichs, obgleich aus dem Thore getrieben, im Besitze der Eingel blieben. Sie sind die Hofleute. Vgl. jedoch S. 9. 10. 40.

127) Nach Kirchberg. l. c. war das Thor schon wirklich verschlossen gewesen:

dy Bürgere halt und unvirdrosin,  
vestiglich daz Tor zu slofin;  
dy uf dem Tore warin noch,  
dy wyle machten eyn groz Loch,  
da sy durch mochten nicht zu fleyne  
werfin mechtigliche Steyne.  
dy da by dem tore blieben,  
mit unliebe dannen worden getrieben;  
daz tor da wider geöffint wart.

128) Kirchberg l. c:

da daz der Rad irsach gar rechte  
und dy Gemeynde, sie santen schlechte  
an iren Heren flehlich,  
den von Meßilnborg Hinrich,  
iren Boden gar drade,  
dy warin in irme Rade;  
der eyne was Hinrich Runge genant  
und czwene, dy sint mir unbekant.



wor tho he so se bi nachte ouer ville. Dar tho he antwerdede vnnnd sprack: wo he do nicht were kamen vp orlich <sup>129)</sup> effte krich, offte de borgere vnnnd de stadt tho beschattende vnd tho beschadende, effte tho vordaruende.

Men dat he were gekamen ein recht richte tho sittende auer den vordreuenen Radt, den he dar midt sick hadde, de recht geuen vnde nhemen scholden. Vnnnd bodt do vort *Hinrick Runge*, dat he doch de menheit stillede, vp dat dar nen mordt mer geschege, wente he wolde dar inn. Mochte elim dath io den nicht gescheen mit geuoge <sup>130)</sup>, so wolde he ehn idt bringen <sup>131)</sup> also he negest konde. Also *Hinrick Runge* dat vornam, dat dat spil wolde vinne slan van sineme dumen <sup>132)</sup>, de wile he sach dat de *van Meckelenborch* hadde einn apene dor tho siner handt, (ock so wuste he wol, dat vele ehrliker borgere in der stadt dem olden Rade wol gunneden <sup>133)</sup> do lauede he dem *van Meckelenborch*, dath he dat volck wolde stillen. He ginck wedder in de stadt

Es ergibt sich aus dieser Stelle, welche mir beim Niederschreiben von Anm. 89. entgangen ist, daß Runge wirklich in den Rath gekommen war. Auch urkundlich kann ich dies jetzt zeigen, nachdem mir die Güte E. E. Rath's den Zugang zu den betreffenden Schätzen des hiesigen Archivs geöffnet hat; ich spare dies jedoch für die Nachträge zu dieser Arbeit, welche besonders durch die grenzenlose Unzuverlässigkeit der Nettelbladt'schen Urkunden, Abdrücke, nöthig geworden sind. Oft treffen nicht einmal die Jahreszahlen zu.

129) Orlich: Fehde, Krieg. Vgl. Brem. NS. WB. III. 272. Dähnert. S. 339.

130) Geuoge: Zug, das was sich füget oder gezeimet. Das Brem. NS. WB. I. 434. hat nur die Verneinung davon: Ungevoog.

131) Ironisch; wie unser: jemandem etwas zu Hause bringen.

132) Dieser sprichwörtlichen, an sich leicht verständlichen Redensart, muß eine Beziehung auf ein bestimmtes Spiel zu Grunde liegen, was ich jedoch für jetzt nicht nachzuweisen im Stande bin.

133) In dem, mir im Originale vorliegenden Vertrage der vertriebenen Rathemithglieder vom 8 Jan. 1314, heißt es ausdrücklich: „notum esse volumus vniuersis, quod nos et nostri amici, qui sunt in ciuitate rozstock, cum hinrico magnopolensi ex parte regis danorum concordauimus in hunc modum. —“ Auch in andern Stellen desselben Vertrags, kommen diese Freunde der Vertriebenen vor.



vnnnd was sehr bekummert wor dat he wech qweme. Do spildede <sup>134)</sup> he nene tidt also vele dat he vp de louene queme vnnnd hedde vpge-  
stegen <sup>135)</sup>, men he klemmede an einen kalewagen <sup>136)</sup> bi dem kake,  
dar dede he sine lesten bursprake <sup>137)</sup> vnnnd stillede do dath rugende volck.

Dar nha, bi mitnacht <sup>138)</sup>, toch *Hinrick van Meckelenborch* in de  
stadt vnd leth vthropen vp dem marckede, dat he des anderen dages  
wolde ein richte sitten vnd sundergenn scholden vor eme tho richte kamen  
de vordreueene Radtlude vnnnd scholden antwerden allen ludenn nha *Lu-  
besch* rechte, de se wolden den an degedingen. Darmede thogen de  
houetlude malck in sine herberge, ane <sup>139)</sup> hundert guder lude, de in  
erem harnsche, vp eren perden, vor des *van Meckelenborch* herberge tho  
hodende eres Herenn de ersten schicht besittende bleuen.

134) Spilden, jetzt spielen; umkommen lassen, unnütz verthun. Brem. NS. WB. IV. 951. Dähnert. S. 448.

135) Es liegt hierin der Beweis, daß die Laube schon damals im oberen Theile des Rathhauses befindlich gewesen ist. Vgl. Anm. 49. Ganz analog ist der lateinische, ungefähr gleichzeitige Ausdruck: ascendere consistorium. Nettelbladt, Zist. dipl. Abh. Cod. dipl. n. XXIV. p. LXII.

136) Ein Kohlenwagen. Kirchberg, l. c. p. 805.

steig her uf eynen Kolwagen,  
uf den Markte her den fand.

Den beschimpfen, sollenden Zusatz „bi dem Kake“ und die Schluß, *Sarcasme*, fehlt bey ihm, obgleich er sonst, nur ausführlicher, ziemlich zu unserm Ehronisten stimmt.

137) Die spätere Bürgersprache. Vgl. Kofst. Wöch. Nachr. 1752. S. 178 ff. So hieß sie noch 1580. von Kampz, Mecklenb. Civil. Recht. I. 1. S. 199. 200. In einer Urkunde der Stadt Plau von 1381 heißt es: „den borghermestern, den radluden, den menen borgheren vnde buren —“ S. meine: Ungedruckten Mecklenb. Urkunden. n. XII. in den: Beilagen zu den wöch. Kofst. Nachr. und Anz. 1824. S. 186. Anm. 2. Da nur eine Rathsperson die Bürgersprache verlesen durfte, so enthält diese Verspottung einen neuen Beleg dafür, daß Runge Rathsherr gewesen. Anm. 128.

138) Nach Kirchberg. c. 152. p. 805. erst am nächsten Mittage, wodurch auch das folgende Gericht um einen Tag weiter hinaus geschoben wird. Wohl nicht mit Unrecht, da man am Sonntage, den 13 Jan. schwerlich ein offnes Gericht gehegt haben dürfte.

139) Ane: ausgenommen, daß; ohne. Brem. NS. WB. I. 17. Dähnert. S. 9.



Dar, nha deme dage, do settede *Hinrick van Meckelenborch* tho richtherenn de erbaren Riddere, *Hans van Czernin*, *Hans Rosendal* vnnnd *Siuerte van Plone* <sup>140)</sup>, mit welcken he suluen in dat richte ginck sitten vnd leith vor ehme kamen de olden Radtlude, nomelich: Her *Ottenbrecht van Zelow* vnnnd Her *Geruen wilde*, mit ehren anderen medekompanen <sup>141)</sup>, de sick dar tho boden tho nemende vnde tho geuende all dat men mit *Lubesch* recht vp se konde bringen. Men alse dar nemant quam, de se ergent wor vmme ansptack, wente alle de plas-makers <sup>142)</sup> weren des nachtes hemeliken al tho male vth der stadt getagen, do worden se quith vnd vrie geordelth <sup>143)</sup>.

Vnnnd do dat geschen was, do klagedenn se an de jennen, de se vordreuen vnnnd vorfestet, <sup>144)</sup> hadden vnd ehre medegesellen beuorn

140) Kirchberg, l. c. nennt noch einen vierten Richter, Herrn Conrad von Cremun. Rudloff. II. 212. Alle vier gehörten zu den consiliariis Herrn Heinrichs von Mecklenburg, s. Rudloff II. 391. und kommen sehr oft in seinen Urkunden vor. Hans Rosenthal war aus dem uralten Geschlechte derer von Plesse. „Johannes Rosendal et Helmoldus fratres de Plesse.“ Urf. von 1309 bei (Rudloff) Cod. Diplom. n. LXXVIII. p. 221. cf. Bernh. Latomi, Orig. Plessiacae. ap. Westphalen, Mon. Ined. III. 1924.

141) In dem mehrmals angeführten Vertrage vom 8 Jan. 1314, nennen sie sich in der folgenden Ordnung: „Nos, arnoldus copman, arnoldus quast, hermannus wasmot, bernardus copman, othbertus de selowe, gherwinus wilde, tige, hinricus slichtop.“ Das räthselhafte tige erklärt sich durch das anhängende Siegel mit der Umschrift: S. Mathie de Volquenshagen. Es ist die Abführung von Mathias. Man vergleiche übrigens die hier gegebenen urkundlichen Namen, mit denen im gedruckten Ehemnis, bei Ungnaden, S. 156. und im Verzeichnisse, Ebendas. S. 1376. 1377. um die Zuverlässigkeit dieser Vorarbeiten beurtheilen zu können.

142) Eine sichere Erklärung für diesen Ausdruck habe ich nicht. Soll es „Platzmacher“ heißen und eine Spitze enthalten, die sich auf das gewaltsame Platzmachen im Rathssitze bezieht? Vgl. S. 28. 29.

143) Die vertriebenen Rathsherrn konnten sich allerdings mit der Hoffnung eines günstigen Erfolgs vor ein Gericht stellen, mit dessen Vorsitzer sie im Voraus verabredet hatten, alle ihren Feinden auferlegte Brüche gemeinschaftlich zu theilen. „Quicquid ab eis sequetur in recto iudicio, qui nos extra ciuitatem eiecerunt, dominus rex danorum et dominus henricus magnopolensis habebunt binas partes, et nos terciam partem habebimus.“ Vertrag vom 8 Jan. 1314.

144) Vorfesten: der Stadt verweisen, ächten, proscribere. Vgl. Brem. NS. WB. I. 358. Haltaus. h. v.



so jamerlicken hadden gemordeth <sup>145)</sup> de do worden gerichtet also, dat van den, de men doch noch konnde hebben ynn der stadt, ein del wardt geradebraket vnd ein del gekoppert vnnnd (*de*) voruulchtich weren geworden, de leth men alle tho ewigen tiden vorfesten <sup>146)</sup>. Vnnnd darnegeest leth de van *Meckelenborch* denn block tho slan <sup>147)</sup>, darinne was der Olderlude *privilegium*, dat he do tho stucken riten ieth vnnnd vorbernen vnnnd both do dat de olden Radtmenne ehren Radt scholden wedder vulkesen nha erem olden sede der stadt vnnnd nha allem olden rechte <sup>148)</sup>.

Do dath al thomale geschen was, do toch *Hinrick van Meckelenborch* wedder vth der stadt <sup>149)</sup> vnnnd leth de borgere in aller olden frieheit <sup>150)</sup>, alleine dat de borch tho *Warnemunde* noch stunt beseten

<sup>145)</sup> Vgl. Anm. 115. da für das dort Bemerkte, sich hier eine neue Bestätigung darbietet.

<sup>146)</sup> Daß Runge unter diesen sich befand, sagen ausdrücklich, Kirchberg l. c. p. 806. Kranz, Vandal. VII. 53. Das Cap. 152. des Ersteren, beschreibt die Hegung des Gerichtes sehr ausführlich.

<sup>147)</sup> Tho slan: zerschlagen, entzwei schlagen. Vgl. Brem. NS. WB. V. 76. unter To. 5).

<sup>148)</sup> Es liegt hierin, daß die vertriebenen Rathsglieder für sich selbst, alle wieder in den Rathsstuhl traten, wie auch die Urtheilsfindung bei Kirchberg vorschreibt. Im Uebrigen aber, war im Vertrage vom 8 Januar verabredet, daß Herr Heinrich von Mecklenburg, für diesmal, Theil an der Rathswahl nehmen sollte; die Gründe dafür liegen zu Tage. „Ipse dominus hinricus magnopolensis, vna nobiscum eligere debemus consules *ista vice*; provt nos utrobique valeamus expedire. Post hec, nos consules eligere debemus novos consules sicut ab antiquo.“ Vgl. Anm. 94.

<sup>149)</sup> Nicht vor dem 20 Januar, an welchem Tage (in vigilia Fabiani et Sebastiani, martyrum.) der Rath zu Rostock aufs Neue dem Könige von Dänemark und zu seinen Händen, Herrn Heinrich von Mecklenburg gehuldigt hat. Chemnitz, in vita mspta Henrici IV. (II.), aus der Original-Urkunde.

<sup>150)</sup> Den vertrieben gewesenen Rathsgliedern gericht zur Ehre, daß sie bei Befriedigung ihrer Rache, doch diesen Punct in dem abgeschlossenen Vertrage nicht übersehen haben und namentlich die Rückgabe des S. Johannis Thores ausbedungen hatten. Ueberhaupt suchte man jetzt das Vorgefallne auf alle Weise auszusöhnen. R. Erich ertheilte den Rostockern neue Freiheiten in seinen Landen, unter andern das Vorrecht, für ihre Streitigkeiten in Schonen einen eignen Vogt bestellen zu dürfen. Trankefer, 23 Nov. 1315. Ungnaden, a. a. O. S. 16. Rost. Wöch. Nachr. 1753. S. 93. Hist. dipl. Abb.



van den vogeden des Koninges vnd des Marchgreuen vnnnd Hinrikes van Meckelenborch <sup>151</sup>).

Wo ith vmmē den borch hernamals gescheen sy, secht de *Cronica* nicht, dar ik dit ander vthschreff, menn dat nha dem dode des Koninges vnnnd des Marchgreuen, Hinrikes vaget van Meckelenborch der anderen tweier Heren vogede affdreff vnnnd behelt den borch allene <sup>152</sup>).

Cod. dipl. n. XIV. p. XLI. Am lehtern Orte findet sich p. XL., noch ein Privilegium R. Erichs von 1315, welches aber von 1305 ist, vgl. Rost. Wöch. Nachr. 1753. S. 33. Lübeck bekam das gleiche Vorrecht erst um Pfingsten 1316. Zuitfeld. I. 389. Der Voigt in Schonen erhielt sich sehr lange; Verordnungen für ihn von 1452, ja noch von 1634 werden aus dem Rostocker Archive angeführt, Rost. Wöch. Nachr. 1752. S. 210. Dafür leisteten denn die Rostocker auch ihrer Seits in demselben Sommer dem Könige Hülfe mit Schiffen und Geld, wie sein Dankschreiben bezeugt. Rost. Wöch. Nachr. 1753. S. 102. Hist. dipl. Abh. Cod. dipl. n. IX. p. XXI. Mit dem Kloster Doberan schloß man wegen seiner Kriegserleidungen, den, S. 20. Anm. 69. angeführten Vergleich.

<sup>151</sup>) Vgl. Anm. 81.

<sup>152</sup>) Die Markgrafen Woldemar und Johann hatten anfänglich, am 25 Februar 1315, zu Schönebeck, ihren Antheil an der Burg dem Könige für 5000 Mark Brandenburgisch verkauft. Zuitfeld I. 378. Seitdem scheint der dänische Antheil sich pfandweise in den Händen des Marschalls Niels Oluffen befunden zu haben, wenigstens erwähnt die erste, unterpfändliche Belehnung Heinrichs von Mecklenburg mit der Herrschaft Rostock, dieses Verhältnisses; 7 Januar 1317; bei Zuitfeld I. 293. Pontan. Rer. Danic. I. VII. p. 418. de Beehr Rer. Meckl. I. II. p. 229. Franck H. u. N. VI. 12. Rost. Wöch. Nachr. 1753. S. 107. Gleichwohl dürfte dies nicht ganz mit des Königs gutem Willen geschehen sein, da es in einem Vergleiche mit dem Marschall, 16 Jul. 1318, von ihm heißt: „qui castra sua, postquam officium dapiferiae suae resignavit, contra voluntatem ipsius Domini Regis detinuit et adhuc detinet ac occupat violenter.“ Zuitfeld I. 401. Erst am 14 October 1318 versetzte der König ihm förmlich die Schlösser Barnemünde, Stegeborg und Glambek. Ebenders. I. 407. 408. Er aber übergab nach Buchholz, Gesch. d. Churm. Brandenb. II. 305. Daniborg dem Markgrafen Woldemar von Brandenburg zum andern Male. Rudloff II. 232. schränkt dies auf die Hälfte des Antheils ein, vermuthlich, weil noch späterhin eine dänische Besatzung genannt wird. Beide Geschichtschreiber geben leider ihre Quellen nicht an und da aus Kirchberg c. 161. p. 815. keinesweges klar hervorgeht, daß der Markgraf in wirklichen Besitz gekommen sei, vielmehr c. 164. p. 817. das Gegentheil zu beweisen scheint, indem nur der dänischen und mecklenburgischen Hauptleute Erwähnung gethan wird, so glaube ich dem unkritischen



Men de *Lübsche Cronica*, welcke de *baruote Monnicke* <sup>153</sup>) bescreuen hefft, de secht <sup>154</sup>) wo idt in dem Jare vnser Herenn vnnd Heilandes 1323 <sup>155</sup>) gescen si, dat de van *Rostock* erem Heren hebben gegeuen vele gudes, dath he breken leth dat starcke husz tho *Warnemunde*, welcke Koninck *Erick* dar leth buwen, mit viff starcken hogen tornen, der nen gelick jn allen landen was. Vnnd dat is geschen by *Hinrikes* tiden van *Meckelenborch*, de starff in dem Jare vnser Heren 1329 <sup>156</sup>).

Hir endet sick de manstritlike vnnd grodtlauige, werdige *Cronica* der loffliken stadt *Rostock*.

Buchholz nur so viel, daß ein Vertrag des Inhaltes abgeschlossen sein mag, nicht aber dessen Vollziehung, die durch den Tod Woldemars 9 Sept. 1319, verhindert ward; um so mehr, da Huitfeld ganz darüber schweigt. Nur so viel ist gewiß, daß nachdem auch R. Erich am 9 October 1319 gestorben war, die dänische Besatzung unter ihrem Hauptmanne, „Herrn Hasenberg“ (vielleicht ein Spottnamen) von der mecklenburgischen überwältigt und zur Rückkehr nach Dänemark gezwungen wurde. Vgl. Rudloff II. 235.

153) Die Franciscaner, bekanntlich Bettelmönche, heißen auch sonst von einer Eigenthümlichkeit ihrer Tracht: Barsüßer. Vgl. Anm. 80.

154) Bei Gerdes, a. a. O. S. 39. zum Jahr 1323; bis auf kleine Abweichungen, wie hier.

155) Die Hds. hat 1333, was sich durch die Lübsche Chronik und das weiter unten angegebene Todesjahr Herrn Heinrichs von Mecklenburg, 1329, von selbst verbessert. Das wirkliche Datum des Verkaufs, gibt die Urkunde darüber; bei: Verbess. Klüver. II. 398. Wöch. Rost. Anz. 1753. S. 115. Der Landesfürst in Rostock. Urff. n. 13. S. 12. Hist. dipl. Untersuchung. Anl. n. XI. p. 243. Sie ist ausgestellt: „Godebuz, 1322, des vriedages na sünte Martens dage,“ d. i. 13 November. Rudloff II. 251. verwandelt dies Datum in den 24 Septbr. das Jahr nennt er gar nicht und scheint nach Not. i.) 1323 angenommen zu haben. Da aber auch Cornerus, c. I. p. 1004. das Ereigniß in das Jahr 1323 setzt, so wäre es möglich, daß die wirkliche Schließung erst im Anfange desselben vor sich gegangen wäre. Ein Thurm blieb stehen und wurde zum Leuchthurm benutzt, wovon ich bisher die älteste urkundliche Spur, in einer Kämmerer-Rechnung von 1347 gefunden habe. Rost. Wöch. Nachr. 1753. S. 206. „It. Toreney IX. marc. ad custodiendam laternam in warnemunde et XII. marc. pro lucerna de novo reparata.“

156) 22 Januar 1329, zu Sternberg. Vgl. Rudloff II. 264.



II.  
Specimen  
Diplomatarii Rostochiensis

ex annis

MCCLXVIII — MCCCXXII.











*Jorke. domini gherardi de snakesburc. et meo. feci roborari, huius rei testes sunt. dominus gottanus miles dictus mordere et dominus hinricus de Jorke. Johannes de hakenbeke et hinricus frater suus. reddagus. magister cocorum. Retz filius hinrici de ghubecow. zwone. hinricus filius domini adolphi. Johannes filius zeghefridi. hinricus sapiens. hermannus billerbeke. volomarus niger. Johannes humularius. willekinus. et alij quam plures. Datum rozstok. anno graciae. m<sup>o</sup>. cc<sup>o</sup>. lxxvij<sup>o</sup>. In crastino beati Jacobi apostoli <sup>2</sup>).*

## II.

[*Nicolaus und seine Edhne Heinrich, Johann und Bernhard, Herrn zu Werle* verleihen dem Nonnenkloster z. h. Kreuz in Rosstok das volle Eigenthum des ganzen Dorfes *Bandowe* (*Bandow N. Schwaan.*) mit alleinigem Vorbehalte der Obern Gerichtsbarkeit. *Güstrow 17. Mai 1274.* Aus einer aufcultirten Copie auf Papier von 1598 im Großh. Schwerin. Archive. (Ex actis wegen des Klosters zum h. Kreuz, in specie e fasc. de 1590 sqq. wegen etlicher eingezogenen Güter ibique aus dem Vortrage der Priorin u. de dato Rosstok 30. Dec. 1598.)]

In nomine sancte et indiuidue trinitatis. *Nicolaus Dei gratia et filij eius dilecti Henricus et Johannes nec non et Bernhardus Domini de Werle,* omnibus presens scriptum visuris. salutem in perpetuum. Ne gestarum rerum compositio decursu temporis euanescat et pereat. Discretorum prouidencia solet eas per litteras eternare. Hinc est quod scire volumus presentes, et posteros non latere; Quod nos de bona nostra voluntate et vnanimi consilio et consensu ad honorem omnipotentis Dei et beate virginis marie cenobio sanctimonialium *sancte crucis* in *Rozstoc* quarum oracionibus nos et nostras vxores participes esse fecerunt, villam integram *Bandowe*, et ipsius proprietatem cum terminis suis et omni iure videlicet pratis, pascuis, siluis, agris, aquis, cultis et incultis, vijs et inuijs, petitionibus et exactionibus vrbium et poncium structuris et vectigalibus et quibuscunque censeantur vocabulis vel nominibus vendidimus et dimisimus pro m. et ccc. mr. den. libere in perpetuum possidendam ordinandam disponendam et ad vsum suum pro vel melius poterit ampliandum Ipsi etiam iudicia minora secundum ius

2) An demselben Tage stellte der Ritter Meyner von Hamburg eine völli gleichlautende Urkunde aus, in welcher er dem Wilhelm von Baumgarten ebenfalls anderthob Hufen in Wöndchagen zu Hagerschem Rechte verkauft. Auch diesen Verkauf hat Herr Heinrich von Mecklenburg 1323 bestätigt.



vasallorum nostrorum plenarie dimittentes De maioribus vero iudicijs colli videlicet et manus, aduocato nostro in eadem villa iudicante Sepedicto cenobio medietatem emende si qua emergerit dimittimus, nobis medietatem reliquam reseruando. Ne igitur huius modi factum possit a nostris successoribus dubitari sigillorum nostrorum testimonio duximus roborandum Testes sunt milites *Reymbertus de stoculete Henricus Luche Henricus Grabe Nicolaus Gallus* aduocatus in *Gustrowe Jordanus et Gerardus* fratres dicti de *Cropelin Johannes barolti, Adam Spottegeile* et alij quam plures prouidi et honesti Acta sunt hec anno domini M<sup>o</sup>. CC<sup>o</sup>. LXXiiij<sup>o</sup>. Datum *Gustrowe* de manu Godefridi prepositi *Gustrowensis* ij. Nonas Maij 1).

### III.

[Herzog Otto von Braunschweig, Bogislav, Herzog der Slaven (d. h. der Pommern) Wizlaus Fürst von Rügen, Heinrich und Johann Herrn zu Werle, Helmold und Nicolaus, zu Schwerin, Bernhard, zu Dannenberg Grafen, Heinrich und Johann zu Meckelnburg, Johann, Nicolaus und Boruwin, zu Rostock Herrn verbinden sich auf 10 Jahre gegen alle und jeden mit Ausnahme des Bischofs Conrad von Verden, der Herzöge von Braunschweig und des Grafen Gerhard von Holstein und treten mit ihren Vasallen dem 10jährigen Landfrieden bei, welchen die wendischen Herrn und Städte zu Rostock abgeschlossen hatten. d. d. Boizenburg 1283. Aus dem Originale auf Pergament im Großherzogl. Archiv zu Schwerin mit dem anhängenden aber sehr beschädigten Siegel des Herzogs Otto, ein Löwe; weißes Wachs]

Nos Otto, de j<sup>ra</sup> gracia dux Brunswicensium 1) - Recognoscimus litteris presentibus, publice protestantes - quod de mutuo consilio nostrorum fidelium - cum nobilibus viris - consanguineis nostris dilectis. *Bughesclawo* duce *scclauorum* 2), *wizslawo* principe *rujanorum* - *Heinrico et Johanne* - dominis *de werle* - *Helmoldo* - et *Nicholao* comitibus *cwerinensibus* - *Bernardo* comite *de dannenberge* - *Heinrico et Johanne* - dominis *magnopolensibus* - *Johanne* - *Nicholao* - et *Boruwino* - dominis *de roztok* 3). vnijs sumus manuali federe - cum nostris militibus infra

1) Vgl. unten n. VIII.

1) d. h. von Lüneburg.

2) d. h. von Pommern Stettin.

3) Die drei Edhne Waldemars Herrn zu Rostock.



scriptis – et conuenimus in hunc modum : quod ipsis astare debemus – toto posse – contra quoslibet ipsorum inuasores – dampno et lucro – propriis sub expensis – exceptis tamen – venerabili domino – *Conrado verdensi* electo – patruelibus nostris dilectis – *ducibus Brunswicensibus* – nec non auo nostro dilecto – *Gerhardo Comite holtsacie* – contra quos – nichil discordie presumimus attemptare. Si uero dictis dominis intra terminos ipsorum – ueniremus in auxilium et iuuamen – nobis et nostris – in expensis prouidebunt – quod eisdem versa uice faciemus – In inimicorum uero terminis – quiuis sibi propriis expensis prouidebit – præterea si captiuos aliquos haberemus – non necessarios – ad redemptionem nostrorum captiuorum – eosdem dictis dominis presentabimus ad solutionem suorum captiuorum – quod nobis facient e conuerso. et si in expedicione aliqua – captiuos aliquos caperemus simul – hos secundum numerum armatorum equaliter diuidemus – Item – si aliquis principum – uel dominorum premissorum – quod absit – in conflictu – uel alio quoquo modo – ab hostibus caperetur et principem uel dominum per quem possit redimi non haberemus – se se ipsum propria pecunia liberabit. Insuper – cum dominis sepe dictis – prestito iuramento compromisimus – communem pacem terre – que uulgariter *lantfredede* dicitur – per decem annorum spacium duraturam – secundum continenciam priuilegiorum – que super dicta pace – a dominis *sclauie* – et *ciuitatibus* – in *rozstok* sunt conscripta. et si medio tempore – mori nos contingerit – milites – vasallj – terrarum – ac ciuitatum nostrarum – inhabitatores – quod fide promissimus – inuiolabiliter obseruabunt – In gwerra autem nunc existente – omnes iudicie treuge – siue sona – in dictorum dominorum stabit arbitrio – a qua – nullatenus excludemur. Sopita uero hac gwerra. si nos vel dictos dominos aliam habere contingerit – cuiuscumque fuerit – illius arbitrio – iudicie siue sona committentur ordinanda – suis cum coadjutoribus non exclusis. Nomina uero – dominorum et militum – nobiscum promittencium – sunt hec. Nobilis uir comes *borchardus de welpia*. *Johannes dominus de adenes* – *Johannes de effcerde theodericus de walmoden* – *Iudolfus de hanense*. *Meinricus de heinbroke* – *Eckehardus de boixceneborg* – *Manegoldus struuu* – *Gheuehardus magnus*. *Mundeke aduocatus* – *Eckehardus Scacko* – *Wernerus de zwerin*. *theodericus de berge*. *theodericus de alten*. *Heinricus de wrestede*.

at uero si principem haberemus captiuum uel dominum quemcumque, mulctam quam pro sua liberatione dari contingerit – cum dictis dominis equaliter diuidemus – et ejus redemptio spectabit ad omnes dominos pre-



libatos. vt autem hec nostra confederacio firmiter obseruetur – sigilli nostri munimine, presentes litteras fecimus roborarj. Datum *boixceneborg* - Anno dominj. M°. CC°. LXXX°. tercio – octaua apostolorum petrij et paulj <sup>4)</sup>).

## IV.

[Bischof Hermann von Schwerin, Wizlaw Fürst der Rügen, Helmold Graf zu Schwerin, Johann von Mecklenburg genannt von Gadebusch, Nicolaus Graf zu Schwerin, Heinrich und Johann, Jungherrn von Mecklenburg und Nicolaus Jungherr von Werle schließen für sich und ihre Unterthanen einen Landfrieden und ein Bündniß zu dessen Aufrechthaltung auf 10 Jahre, v. D. 1287 15. Mai. Aus dem Originale auf Pergament im Großherzogl. Schwerin. Archive; von 7 anhängenden Siegeln sind noch 3 von Mecklenburg und Werle übrig; weißes Wachs.]

In nomine domini amen. *Hermannus dei gracia cwerinensis ecclesie Episcopus, Wizslauus. princeps Ruianorum. Helmoldus comes cwerinensis. Johannes magnopolensis dictus de Godebuz. Nicolaus comes cwerinensis. Henricus et Johannes domicelli magnopolenses. nec non Nicolaus domicellus de werle* Omnibus in perpetuum Notum esse volumus vniuersis tenore presencium publice protestantes. quod nos ad inuicem vniuimus. super publica, et iurata pace terre, cuilibet obseruanda vnionis nostre vinculo, non solum per annos decem prout pax terre iurata est, sed eciam postmodum omnibus vite nostre temporibus duratura – Ita quod eandem pacem terre iuratum inter nos et vasallos ac subditos nostros vniuersos, tam pauperes quam diuites, cuiuscunque condicionis, ordinis, vel etatis fuerint ad conseruandam. et tribuendam cuilibet suam iusticiam ex nunc bona fide elapso decennio, et deinceps perpetuo debemus et volumus obseruare – Si quis autem nostrum, aliquem amicorum, vel familiarium suorum huic vnioni nostre voluerit attrahere, hoc licite facere poterit dum modo ille promittere et promissam seruare voluerit, iuxta cautionem a nobis sibi edendam, ad pacem terre tenendam et cuilibet iusticiam exhibendam, Si quis extraneorum vnionis nostre predictam pacem, in nobis, uel terris nostris, sev vasallis, aut subditis, vel bonis eorum turbauerit, vel infregerit quoquo modo – illum, omnes nos et singuli, monere debemus et volumus, studentes ipsum adhuc inducere bona fide, vt sese satisfaciat infra mensem a tempore monicionis nostre numerandum. Alioquin, ex tunc coadvnatis viribus et mutuis auxilijs, illius omnes erimus inimici, talem iniuriam propulsando, donec satisfaciat ei, cui fecit iniuriam in amicia vel in iure Quod si in-

4) Vgl. Rudloff II. I. S. 70. 71.



ter aliquos ex nobis vel ex nostris ac inuicem questione suborta, lesa fuerit iusticia, et pax terre turbata, tunc reliqui ex nobis quos discordie causa non tangit dissensionem talem sicut boni viri, per compositionem amicabilem terminabunt, Quod si infra mensem ad concordiam reformari noluerint, in amicitia uel in iure, ex tunc eorum, vel illius, in quo culpa magis reperta fuerit omnes et singuli erimus inimici, donec a sua desistentes pertinacia - ad nos ac premissam redeant unionem, ita quod exinde nullus rancor aut odium utrobique debeat in posterum generari - Ceterum si quem nostrum, ob iniuriam sibi, vel suis, ab extraneis illatam, bellum habere contigerit illum omnes et singuli nostris, totis viribus adiuuabunt, in cuius eciam erit libera optio, utrum homines sibi in auxilium destinatis procurare voluerit in expensis, quod quidem si fecerit, tunc omnes exactiones, in hostes et in terras inimicorum factas que et dhignisse vulgariter vocatur solus habebit, Sin autem tunc dominus hominum illorum exactiones easdem secundum armatorum numerum cum domino belli percipiet equa sorte. Quilibet autem dominorum inter nos hominibus proprijs dampna resarciet, que occasione belli huiusmodi notabiliter incurrerunt, eos eciam qui in bello capti fuerint redimendo - Ac si in prelio triumphatum fuerit, quilibet dominorum qui bellum gerenti prestabit auxilium, cum ipso secundum virorum numerum equa sorte gaudebit, tam in captiuis, quam eciam spolijs diuidendis, Et si quedam municio eodem bello durante capta fuerit, hec ad omnes equaliter pertinebit, Si quis eciam nostrum, aliquem amicorum suorum extra hac nostram unionem positum in suis bellis adiuuare voluerit hoc licite facere poterit, dum tamen ex hoc, nostra et nostrorum iusticia et pax terre nullatenus perturbetur. Sed si nobis vel alicui nostrum bellum ingruerit, tunc statim, posteaquam talis a nobis, uel aliquo nostrum requisitus et reuocatus fuerit in nostrum redibit auxilium absque vlla dilatione, vel occasione contraria, omnibus alijs pretermisiss, Postremo, si dominus belli per compositionem amicabilem cum inimicis suis initam, aliquid ultra estimacionum dampni sibi illati perceperit, illud inter nos omnes ratione prestiti auxilii, pro nostris laboribus et expensis super hoc factis equaliter diuidetur. Super omnibus autem et singulis supradictis pro bono pacis terre fideliter ac firmiter obseruandis - mutua promissa fecimus ad inuicem . fide super hoc prestita corporali, In cuius rei perpetuam et indissolubilem firmitatem presentes litteras inde confectas sigillorum nostrorum appensionibus fecimus communiri, quas quilibet nostrum apud se sub vna et eadem forma verborum ad perpetuam rei memoriam obtinebit. Acta sunt hec, Anno domini. m<sup>o</sup>. cc<sup>o</sup>. lxxxvii<sup>o</sup>. In die ascensionis domini nostri ihesu christi.



## V.

[Bruder Wirich von Homberch, Präceptor des deutschen Ordens in Accon, weist die Stadt Lübeck zur Rückzahlung von 2000 Mark Silbers an die Fürstin Anastasia von Mecklenburg an, die zur Auslösung ihres Gemahls, Herrn Heinrich I. von Mecklenburg bestimmt gewesen, weil jetzt für die Befreiung des Fürsten nichts geschehen könne, d. d. Accon. 14 Aug. 1289. Aus dem Lüb. Archive mit wohl erhaltenem Siegel. Gedruckt zum erstenmale in Ferd. Grautoffs Beitrag zur Geschichte Heinrich des Ersten, Fürsten von Mecklenburg. Lübeck 1826. 4. S. 7. Anm. 17.]

Honorabilibus viris providis et discretis multisque virtutibus decoratis. Civitatis Lubecensis consilibus universis, frater *Wirichus de Homberch*. humilis preceptor hospitalis *S. Marie Theutonicorum de Jerusalem*, vices gerens magistri generalis in terra sancta totumque Capitulum domus hospitalis ejusdem, salutem in eo, qui pro redemptione humani generis dignatus est. *Jerusalem* misericorditer crucifigi. Vestre providencie per presentes litteras intimamus, quod pecuniam duarum milium marcarum argenti sub pondere Coloniensi <sup>1)</sup> apud vos depositam per inclitam dominam *Anastasiam* et filios ejus. *Henricum* et *Johannem* nobiles domicellos de *Mecklenburch* pro redemptione domini ac patris eorum, ad manus nostras si ipsum potuissemus redimisse debetis et tenemini reddere *Anastasiae*, et filiis ejus in numero et pondere supradicto; cum pro dolor non sit spes, quod *istis temporibus* nobilis dominus *Henricus de mecklenburch* a Saracenorum vinculis redimatur, donec deus viam aliam et modum redemptionis dignetur per suam missericordiam aperire et nos de predicta pecunia vos absolvimus et reddimus absolutos statim postquam ipsis nobilibus plene fuerit restituta <sup>2)</sup>. In cujus rei testimonium has presentes litteras bulla capituli nostri fecimus communiri. Datum *Accon* de domo nostra Anno domini MCCLXXXIX in vigilia assumptionis virginis preelecte,

---

1) Gegen 65000 Mark heutigen Geldes. Grautoff S. 6.

2) Die Rückzahlung erfolgte auch, sobald das Ordens Capitel in Erfurt, wo sich der Großmeister des Ordens Burchard de Swanden damals aufhielt, am 23 Dec. 1289. den Senat von Lübeck seiner Verpflichtung wegen dieses Geldes entlassen hatte und schon unter dem 1 Febr. 1290 bescheinigt daher die Fürstin Anastasia für sich und ihre Söhne jene 2000 Mark richtig von Lübeck zurück erhalten zu haben, Grautoff a. a. D.



## VI.

[Greifswalder Aufertigung eines Bündnisses zwischen Lübeck, Rostock, Wismar, Stralsund und Greifswald zur Erhaltung des Friedens und zum Frommen des gemeinen Kaufmanns auf drei Jahre abgeschlossen 1296. Aus dem Originale auf Pergament im Rostocker Archive mit anhängendem Siegel.]

Vniuersis christi fidelibus, presens scriptum visuris uel audituris *aduocatur, Consules, et commune ciuitatis gripesuuall*, Salutem in Domino Notum esse volumus et presenti instrumento publico recognoscimus protestando, quod nuncijs Ciuitatum, videlicet, *Lubeke, Rozstok, Wismar, Stralessund*, Et *nostris* ob bonum pacis, et utilitatem communium mercatorum; Cum pleno mandato congregatis, Deliberacione sufficienti prehabita, tandem finaliter decreuimus cum eisdem, quod unaqueque Civitatum predictarum, alij fideliter debet assistere in persecucione sui iuris, nec casu aliquo deserere, sive hoc in terris, sive in mari oportunum fuerit, pro modo unamquamque respiciente, et super hijs invicem confederacionem firmam fecimus, a festo martini nunc proximo, *ad triennium Duraturam*. Verum quia negocium arduum quod plures respicit, plurium *habet consilio* regi et Dirigi ne impetuose procedatur, arbitrandum duximus, quod nulla Civitatum premissarum quicquam mouere debeat, nec sine aliarum consilio, et consensu genus *gwerre* aliquod inchoare, sed si in parte aliqua minus iuste Lesa fuerit, suas molestias ceteris indicabit Ciuitatibus, que mox Litteris suis, et nuncijs nec non modis alijs, quibus poterunt fideliter Laborabunt, si forte tali uia huiusmodi molestie possint amicabilem retractari, Sinautem extunc Ciuitates alie ipsam iuvabunt, Ita quod *Lubeke* cum Centum uiris armis bene expeditis, *Wismar* cum Triginta octo, *Rozstok* cum septuaginta, *Stralessund* cum Quinquaginta, Et *nos* cum Triginta octo, ut recompensacionem obtineat sui Dampni, Si uero negocium aliquod inchoatum, expensis amplioribus indigerit, Ciuitatum dictarum, quolibet, secundum quantitatem, et numerum armatorum prehabitu amplius faciet, Donec finem negocii et iusticiam consequuntur, Ceterum si in causis huiusmodi Ciuitatibus confederatis, ad conueniendum prefigitur, quecunque ipsarum illicite hunc terminum neglexerit, vel si forte due, quolibet earum in penam 1 c. marcarum denariorum slaicalium, cadere debet, que summa debetur ciuitatibus, que seruauerunt arbitrium prenotatum nisi forte notorie docere possint, Et causas legitimas pretendere, ad sui excusacionem quod venire non poterant illa vice, Causa magis ardua ipsarum propositum retardante, Si uero Ciuitatum predictarum aliqua sponte a confederacione huiusmodi resileret, nec alijs assisteret modo prehabito, secundum quantitatem ipsam respicientem, Ex-



pensas si quas alie Ciuitates iuuando se inuicem facerent, deberet Ciuitatibus refundere, Et insuper in penam Quingentarum marcarum argenti puri cadere, Eliminataque fore ab omni iure Lubicensi quousque Ciuitatibus satisfecerit de premissis, Ceterum si aliqua premissarum Ciuitatum habens supra se Dominum hereditarium, ceteris Ciuitatibus contra Dominum suum cum armatis, ut superius expressum est publice subuenire et iuuare non posset, Cum pecunia saltem secundum quantitatem expensarum ipsam tangentem inuabit reliquas, Et inculpabilis permanebit Ne autem hoc factum rationale inmutari valeat aut infringi, presens scriptum inde confectum sigilli nostri munimine Duximus roborandum, actum Et Datum, anno Domini, M<sup>o</sup>. CC<sup>o</sup>. XC<sup>o</sup>. sexto in festo Dyonisij et sociorum eius martirum Beatorum. — —

## VII.

[Erich König der Dänen und Slaven bestätigt die Verleihung des Dorfes Polchow durch Herrn Heinrich von Werle an drei rostocker Bürger geschehen. d. d. Warnemünde 1301. Aus dem Originale auf Pergament im Großherzogl. Schwerin. Archive, dem das Siegel jetzt fehlt.]

*Ericus* dei gracia *Danorum Sclauorumque Rex* Omnibus presencia visuris seu audituris salutem in domino Tenore presencium recognoscimus publice protestantes, Quod ad partes *Godefridi Symonis, alberti spyszenagel ac Johannis dicti rufus* fratrum nobis dilectorum ciuium in *Rozstok* villam dictam *Polchowe* cum omnibus suis libertatibus prouentibus ac Juribus prout ab honorabili viro domino *heynrico Domino de werle* receperunt ipsis ac eorum heredibus contulimus libere possidendum, In cuius rei evidenciam sigillum nostrum presentibus est appensum, presentes fuerunt, *David*, dapifer noster *Johannes spalk*, milites, *arnoldus quast, herderus, bernardus copman* burgenses et plures alij. Datum *warnemunde*. anno domini. M<sup>o</sup>. CCC<sup>o</sup>. primo. *Pantaleonis* martyris.

## VIII.

[Erich König der Dänen und Slaven bestätigt dem Kloster zum h. Kreuz in Rostock die 1274 geschehene Schenkung von Badow. Aus einer aufcultirten Copie von 1598 im Großherzogl. Schwerin. Archive. Vgl. oben n. IV.]

*Ericus Dei gratia Danorum Schlaworum Rex*, omnibus praesens scriptum cernentibus Salutem in Domino sempiternam. notum facimus vniuersis tam praesentibus quam futuris Quod nos *Cenobium sanctimonialium sancte cru-*



*cis in Rostock* volentes fauore prosequi speciali venditionem et dimissionem villae integrae *Bandow* et ipsius proprietatis terminorum iurium petitionum exactionum, vrbium et pontium structurarum, vectigalium et pertinenciarum omnium aliarum ipsi cenobio factam per magnificos principes Dominos *Nicolaum* et filios eius videlicet *Henricum Johannem* et *Bernardum*, quondam *Dominos de Werle* pro mille trecentis mr. denariorum slauicalium prout in instrumento publico ipsorum sigillis signato euidenter appareret <sup>1)</sup>, ratam et firmam habere volumus ipsam tenore praesentium confirmantes. Ita tamen quod cum magna necessitas nobis et terrae nostrae ingrueret, dictae sanctimoniales nobis in vectigalibus seruiant requisite. Vnde per gratiam nostram districtius inhibemus ne quis advocatorum nostrorum vel eorundem officialium seu quisquam alius cuiuscunque sit conditionis ipsum cenobium contra tenorem praesentium aliquatenus impediatur vel molestetur prout indignationem nostram et ultionem regiam iuxta euitandam In cuius rei testimonium sigillum nostrum praesentibus est appensum. Datum *Wernowemunde* Anno Domini M<sup>o</sup>. CCC<sup>o</sup>. III<sup>o</sup>. in Crastino beatorum apostolorum Philippi et Jacobi in praesentia nostra Testibus dominis venerabilibus patre *Christierno Ripensi Episcopo Kanuto Esbyorn* quondam camerario *Esgero Apysun* et pluribus alijs fidedignis. —

## IX.

[Otto, Johann, Hermann und Waldemar, Markgrafen von Brandenburg verbinden sich mit dem Edlen Herrn Nicolaus von Werle und mit ihrem Schwager Herrn Heinrich (dem Edwen) von Mekelnburg zur Herstellung der Unabhängigkeit des Herrn Nicolaus von Rostock. o. T. Jordenstorf 1305. Aus dem Originale auf Pergament, im Großherzogl. Schweriner Archive.]

In ghodes namen amen, wye otto, johan, herman vnd woldemar, van der ghenade ghodes margreuen van brandenborch, bekennen opekelen in dessem brifve Dhat wye alsus ghededinghet hebben mit dheme Edelen heren, heren claus van werle vnd mit vsem liuen svagher heren henrich van mekelburch also hir na byscreuen steyt, Dhat wye heren claus van werle vnd vnsem svagher van mekelburch, vnd heren claus von Rozstok senden scholen hundert man myt vnser banniren, also langhe wantte heren claus van Rozstok syne herschaft weder heft, svan her claus van werle

<sup>1)</sup> Vgl. oben N. II.



vnd her *henrich van mekelburch* dhat dinst esken so scholde wye dhat dun, Dhat scholen sy vz dre weken vor weten laten, svan ok dy lude komen in dhat lant tu *wenden* so schal man en dhy kost gheuen, vnd dhen schaden gheylden, welker hande schaden sy nemen, vnd schal dhen bered hebben dar na binnen eme halven jare, Svat sy wynnen schal dher drier wesen, were dhat dy schade dhar na by eme hallven jare nicht en worde bereht, so schoide her *claus van werle*, vnd her *henrich van mekelburch* mit eren ridderen inriden tu *Robele* oder tu *gutzstrow* tu *nien brandenborch*, oder tu *sterneberge* tu welker stat sy alder irst komen, dhar scholen inne bliuen also langhe wantte dhy schade byret sy, oder syen komen dhar vt mit vsem wyllen, Svan ok her *claus van Rozstok* tu dher stat tu *Rozstok* wedder kumt, so schal hy vns weder dynen vyf jar mit hundert mannen, svan wy dhat eme dre weken vor weten laten, svan ok dy lude komen in vnse lant, so schole wye eme dy kost gheueu vnd dhen schaden gheylden, welker hande schaden sy nemen, vnd scholen dhen beret hebben dhar na by eme haluen jare, svat sy ok wynnen dhat schal vse wesen, vnd wye scholen ok her *claus van werle* vyande nicht werden dhorch nymande, vnd hy schal ok wedder vse vyand nicht werden dhorch jemand, Wye bekennet ok dhat ghededinghet is mit her *claus van werle* vnd mit her *henrich van mekelburch*, dhat wye vs nicht vor sunen en scholen mit dhome *konninghe van denemarke* – wy dhun dhat mit eren wyllen, vnd sy scholen ok sik nicht vor sonen mit dhome seluen *konninghe van denemarke*, dhat sy mit vseme wyllen, sy schollen ok sich mit seluen konnig nicht sonen vse weder *margreue otto* dhy en late van der vordernisse dhy heft vppe syluen konnigh, svy sich dhat anneme dhat hy dhome *konninghe van dhenemarke* behulpen wolde syn – vppe dhy scholde wye heren *claus van werle* vnd heren *henrich von mekelburch* be hulpen wesen mit aller macht Dhat selue scholen vz wedder dhun mit aller macht, wolde ok *kerstouer dhes konninghes* bruder *van denemarke* vse helper werden, svm wye dhen *margreue otto* vnd *herman* vnd her *claus van werle*, vnd her *henrich von mekelburch*, dhar vmme dedinghen dhat scholen dhy andheren stede halden. Mochte ok wye jeneghen vnser vrunde hir tu thyen, dhy schal ok in dessen seluen dedinghen wesen Dhat hir vor be screuen is dhat hebbe wye *otto*, *johan*, *herman* vnd *woldemar margreuen van brandenborch*, en truen ghe louet, dhat wye dhat stede holden scholen, au aller hande arche list, Dhat heuet mit vns ghe louet her *henrich van aluensleue*, her *bernart van ploxcik*, her *henrich van stegheliz*, her *ludeke van wedele*, her *henrich von blankenborch* vnd *droyseke von krog-*



heren Dhar schole wy also vele borchen tu setten, dhat vyuentwintich werde Nemen ok her *claus van werle* vnd *van mekelburch* vnd her *claus van Rozstok* lude jn vseine dinest jeneghen schaden, worde dhy nicht binnen dheme haluen jare by reht, so schole wy mit vnsen borchen in riden tu *salweddel* oder tu *spandow* tu *templin* oder tu *sandow* tu welker stat wy irst tu komen dhar scholen inne wy bliueu, also langhe wantte schade alle byret is, oder wy komen dhar vt mit eren willen, vppe dhat dhes dinch ganz vnd stede bliuen, so hebbe dessen brif ghe gheuen vnd *inscheghelen be jngheselt* Dhes brif is gheuen vnd screuen tu *Jördensdorp* Na dher bort ghodes dusent jar drehundert jar, jn dheme vusten jare, Dhes sonnauendes uor dhem namelosen sonnedache <sup>1)</sup>. —

## X.

[**R.** Erich von Dänemark verkauft den Quasten, Bürgern zu Rostock für 250 Mark reinen Silbers die Gerichte, Weden, Vogtei und Dienste in den Dörfern *Bentwische Zweruisse* (Schwarfs) und *Kessin*. d. d. Birghersholt 1305 April 10. Aus einer aufcultirten Copie (Saec. XVI.) auf Papier im Großherzogl. Schwerin. Archive.]

*E.(ricus)* dei gracia *Danorum Sclauorum* que Rex Omnibus presens scriptum cernentibus Salutem in domino sempiternam Notum facimus vniuersis quod nos exhibitoribus presentis *Arnoldo* dicto *quast* et suis veris heredibus nec non veris heredibus *Tidemannj* *quast* quondam fratris eiusdem *arnoldj* Omne jus manus et colli . scilicet tam in aquis quam in lignis et pascuis dimittimus et assignamus jn villis *Bentwische zweruisse* et *kessin* pro ducenis et quinquaginta mr. argenti puri . et precariam maiorem et minorem simplicem quoque illam petitionem scilicet precariam quam in toto aut in parte in posterum in terra nostra peti contingerit, eternaliter possidendam Ceterum nullum preter se ipsum habeat aduocatum et omni seruicio habebimus excusatum, Datum *birghersholt* sub sigillo nostro Anno domini M<sup>o</sup>. CCC<sup>o</sup>. quinto Sabbato infra octauam beate virginis in presencia nostra Testibus dominis *Cristoforo duce estonie* fratre nostro dilecto *Nicolao billoer* camerario nostro et *Johanne lekke* marscalco nostro quorum Sigilla vnacum nostro presentibus sunt appensa.

---

1) Pilgram, Heltaus, Rabe, Selwig und alle andern Hülfsmittel lassen mich hinsichtlich des Namenlosen Sonntages im Stiche.







exhibitori et suis veris heredibus, villam *zaeghenze*, cum omni proprietate et jure, ac judicio manus eciam et colli cum precaria et omnibus eiusdem ville prouentibus, et pertinentiis, videlicet agris, pratis, pascuis, siluis et aquis, seu eciam piscaturis, absque suorum aliquorum seruicijs, a progenie in progeniem, jure perpetuo libere possidendum. In cuius rei testimonium sigillum nostrum presentibus duximus apponeudum. Datum *Rozstok* anno domini . millesimo . CCC<sup>o</sup> . decimo . feria sexta proxima ante dominicam palmarum . Teste domino *Nicholao olef sun*, aduocato nostro . et presentibus dominis. *Nicholao herlugh sun*, camerario, et *laughone aky sun*, marscalco nostris.

## XIII.

[Herr Heinrich (der Löwe) von Mecklenburg verschreibt sich dem Bernhard Kopman Bürger zu Rostock über 200 Mark slauischer Pfennige. Rostock 1310 April 16. Aus dem Originale im Rostocker Archiv, dem das Siegel fehlt.]

Nos *hinricus* Dei gracia *Dominus magnopolensis* Tenore presenti recognoscimus et constare volumus vniuersis quod dilecto nobis viro prouido et honesto *Bernardo copman* ciui in *Rozstok* et suis veris heredibus ducentas marcas denariorum slauicalium soluere tenemur in crastino natiuitatis beati Johannis baptiste proxime expedite In cuius rei testimonium sigillum nostrum presentibus est appensum. Testes sunt *Johannes de cernin Johannes babbe Johannes Rosendal* milites et secretarii nostri cum aliis fidedignis Datum *Rozstok* anno domini M<sup>o</sup> CCC<sup>o</sup> Decimo in cena domini.

## XIV.

[Herzog Erich von Sachsen (Lauenburg) verbindet sich Herrn Heinrich (dem Löwen) von Mecklenburg zu einer Hilfe von 40 Reitern gegen jedermann, mit Ausnahme des Herzogs Otto von Lüneburg und der holsteinischen Grafen. d. d. Warnemünde 1311. Febr. 8. Aus dem Originale, mit anhängenden, aber sehr beschädigtem Siegel im Großherzogl. Geh. Archive.]

In nomine domini amen. Nos *Erichus* dei gracia *Dux saxonie, angeren, et westphalie*, Recognoscimus presentibus publice protestantes, quod cum consanguineo nostro karissimo, *henrico* Domino *magnopolensi* placitauimus, et eidem fide nostra data promisimus, videlicet quod sibi iuuare debemus, cum quadraginta viris armatis, dextrarios falleratos habentibus, contra omnes sibi inimicantes, exceptis *Ottone duce de Lüneburg*, et *comitibus holtzacie* singulariter vniuersis, sub hac forma, quod si ipsi aliqua discordia ingru-



ret, illam ad quindenam nos prescire debere, et si medio tempore viam iuris aut amicitie reformare non possemus, ipsi astabimus sub suis expensis cum quadraginta armatis ut premissum est quancumque fuerimus, lucra vero omnia in captiuis, in conflictibus, in municionibus capiendis secum equaliter diuidemus secundum numerum vaaallorum (in) supramissorum testimonium sigillum nostrum presentibus duximus apponendum, Datum et actum *warnhemunde*, anno domini M<sup>o</sup> CCC<sup>o</sup> vndecimo, in die Dyonisii et sociorum eius.

## XV.

[Herr Heinrich von Meckelnburg und Stargard bestätigt die Verleibung König Erichs an Bernhard Copman über Sagenis (Sanitz) Vgl. N. X. Ohne Ort 1311. Febr. 20. Aus dem Originale im Großherzogl. Schwerin. Archive, das Siegel fehlt. —]

Nos *hincricus* dei gracia, *Dominus magnipolensis et stargardensis* recognoscimus per presentes, quod donacionem, concessionem, seu porreccionem ville *sagenis* et bonorum liberalium, eidem ville attinencium, *Bernhardo copman* cui *rostoczensi* rite factam, per inlustrem dominum *ericum danorum slauorumque regem*, consensu et beneplacito, Nobilis domini *Nicolai domini rostoczensis*, super hoc habito et requisito, ratam et gratam habebimus et seruabimus, quemadmodum hoc tenore presencium protestamur, Datum anno dominj M<sup>o</sup>. CCC<sup>o</sup>. XI<sup>o</sup> sabbato ante esto mihi.

## XVI.

[Definitiv-Friedensschluß zwischen der Stadt Rostock dem König Erich von Dänemark und seinen Verbündeten unter Vermittlung des Herrn Heinrich von Meckelnburg abgeschlossen. d. d. Rostock 1312. December 18. Aus einem Vidimus des Grafen Adolph von Schaumburg im Großherzogl. Geh. Archive zu Schwerin.]

Omnibus ad quos presens scriptum peruenire contigerit. *Consules et Commune Ciuitatis Rostok* salutem in domino sempiternam. Nouerint vniuersi . presentes ac posteri, quod dissenciones et gwerre . jnter illustres principes et dominos *Ericum* regem danorum sclauiorumque. *Waldemarium* et *Johannem* . marchiones . brandenburgenses . *Henricum* nobilem magnopolensem et ipsorum fauctores ex parte vna . et Nobilem . virum . dominum *Nicholaum de Rostok* . ac nos et Ciuitatem nostram ex altera, aliquamdiu mote et habite, per industriam Domini *magnopolensis* predicti.



taliter sunt sopite in primis Eidem domino nostro *Erico* Regi danorum inclito et ad manus ipsius Regis Domino *Henrico magnopolensi* predicto. Obediencie et fidelitatis . fecimus iuramentum, nec confederari debemus aliquj seu aliquibus contra ipsum dominum nostrum Regem de cetero . sed facere debemus pro ipso quod tenentur ciues facere pro suo domino singulari De profugis autem in ciuitate nostra proscriptis demeritis eorum exigentibus sic est actum quod pro quocunque vel quibuscunque dominus Rex et marchiones videlicet placitare voluerint heredes seu propinquiores amici ipsorum bona eorum vendant . licite debita eorum soluant et expetant et sic dicti profugi extra ciuitatem remaneant pro quibus vero eorum dicti principes placitare noluerint seu ipsorum aliquis de illis fiet . vt postulat ordo juris Ceterum bona . et conciuuium . nostrorum . extra ciuitatem sita que poterunt liberari secundum tenorem . priuilegiorum super ipsis datorum liberationj Reddemus pro tanto quidem precio quanto nobis, ac nostrarum . singulis . constare dinoscuntur . Stipendiarijs quoque nostris ad ipsos principes . conuersis . satisficiemus in amicicia vel in iure et in hoc stabunt ipsi contenti . Insuper in opido *werneminden* reedificare debemus pulcram ecclesiam ligneam . ista . vice . super hiis omnibus et singulis firmiter obseruandis stamus obligati et prefens scriptum dedimus in premissorum testimonium sigillo ciuitatis nostre . firmitus Roboratum. Datum. *Roxstok* . anno . domini M<sup>o</sup>. CCC<sup>o</sup>. XIJ<sup>o</sup>. feria sexta . proxima post. lucie <sup>1)</sup>).

## XVII.

[Offensiv- und Defensiv-Bündniß zwischen den Markgrafen *Woldemar* und *Johann von Brandenburg* und ihrem Schwager Herrn *Heinrich von Mecklenburg* d. d. Zehdenick 1312. Febr. 12. Aus dem Originale auf Pergament im Großherzogl. Schwerin. Archive. Das anhängende Siegel in weißem Wachs ist das Gewöhnliche cf. Gercken Cod. dipl. Brandenburg III. p. 7 — 9. Nur fehlt hier die ausgebrochene Umschrift.]

*Wy woldemar vnde . Jan . Marcgreuen . tu Brandenborch . vnde tu lufiz* Be kennen in dessen . oppene brieue . Dat wy . hebben . mit vnseme suagehr . her *henric van Mecklienborch* . tu samende ghe louuet engheliken . tu bliuen mit hulpe vnde ne scolen . nicht viende werden.

1) Vgl. Rudloff II, 211, wo dies Datum irrig durch Dec. 15. gegeben ist.







*duſent jar dri hunderth jare . in deme tuelfſthen jare des neighſten ſun-  
auendes na aller manne vaſten <sup>1)</sup>.*

## XVIII.

[Sieben aus Roſtock verbannte Rathſmitglieder verſprechen für ſich und ihre Freunde in der Stadt, ein Thor derſelben dem Herrn Heinrich von Mecklenburg offen zu halten. d. d. Darſowe (Daſſow) 1314. Januar 9. Aus dem Originale auf Pergament im Großherzogl. Schweriner Archive mit noch 7 anhängenden Siegeln. <sup>1)</sup>]

*Nos arnoldus copman . arnoldus quast . henricus wasmot . bernardus copman . oibertus de selowe . gherwinus wilde . tige . hinricus slichtop* tenore presencium recognoscimus et notum esse volumus vniuersis quod nos et nostri amici qui sunt in ciuitate *rozstok* . cum *hinrico magnopolensi* ex parte *regis danorum* concordauimus in hunc modum quod sibi valuum in ciuitate *rozstok* debemus presentare et quicquid ab eis sequetur in recto iudicio qui nos extra ciuitatem eiecerunt . dominus *rex danorum* et dominus *hinricus magnopolensis* habebunt binas partes et nos terciam partem habebimus . nullam municionem facere debet in predicta ciuitate . Si ista vice nobis et nostris amicis predicta contingere non possunt . quando in isto anno nobis contingat . tunc dominus *magnopolensis* nobis astare debet

1) Vgl. Rudloff II. 209. oben Num. 69. 71.

1) Die Siegel sind alle von weißem Wachs.

† S. ARNOLD I, KOPMANNES. Rund; im innern Kreise ein zackter Schild mit 3 behelmten Köpfen.

† S. ARNOLDI. QVAST. Rund; im innern Kreise ein zackter Schild mit 2 kreuzweisen Besen, die Stiele nach unten.

† S. BERNARDI. KOPMAN † Rund, im innern Kreise ein Anker ohne Schild.

† S. OTBERTI. DE SELOVVE. Dreieckter Schild.

† SIGILLVM GHERWINI WILDI. Dreieckter Schild, im innern Dreieck 2 kreuzweise Laubzweige Laubzweige, über ihrem Berührungspuncte liegt ein kleiner Kranz.

† S. MATHIE DE VOLQVENSCHAGEN. Dreieckter Schild, in innern Dreieck eine Speerspitze oder sog. Lilie. Dies ist das Siegel des räthselhaften Tige, eine Corruption aus Matthias. Vgl. n. XIX. p. XXI.

† S. HINRICI - SL - - - TOP. Rund, in einem Kreise ein zackter Schild.



omnia supra scripta . omnia debita que nostra ciuitas soluere tenetur domino *regi danorum* et *marcioni* de sona . dare debet . sed illa debita que ciuitas alibi soluere tenetur de nullo dominus *hinricus magnopolensis* se intromittat propter ea de in erica et de omnibus bonis quicquid in priuilegiis nostris possumus rite et racionabiliter demonstrare in hoc debemus permanere et quicquid non possumus rite et racionabiliter demonstrare in priuilegiis nostris in hoc *regi danorum* nullum impedimentum faciemus . Item de villa *bernestorp* et de villa *richtelendorp* debet permanere sicut vassallorum ius domini *regis* postulat et requirit . ipse dominus *hinricus magnopolensis* vna nobis cum eligere debebimus consules ista vice . pro vt nos vtroque valeamus expedire . post hec nos consules eligere debemus nouos consules sicut ab antiquo . ipsi vero consules qui post hec electi erunt in consilium . imperpetuum debent sigilla eorum appendere ad istam litteram sicut nos prius . nos consules et amici nostri et qui electi erunt in consilium et amici eorum nos obligamus ad perpetua seruicia domini *regis danorum* et domini *hinrici magnopolensis* permanfuri et facere ea que nobis de iure facere oportet . ipsa ciuitas habebit tale ius lubicense sicut in priuilegiis nostris possumus rite et racionabiliter demonstrare . cum ista pre scripta sunt omnia determinata . quando ipsam valuum rehabere volumus reueniat ad nos sicut prius . In huius rei testimonium sigilla nostra presentibus sunt appensa datum *dartfowe* anno domini domini M<sup>o</sup> CCC<sup>o</sup> XIII<sup>o</sup> feria tertia proxima post epyphanie.

## XIX.

[Des Raths zu Rostock Hulbigungs-Revers dem Könige Erich von Dänemark und Herrn Heinrich von Mecklenburg ausgestellt. 1314. Januar 19. Aus dem Originale auf Pergament im Großherzogl. Schweriner Archiv mit 6 anhängenden, wie eine Reihe Perlen auf einen Pergamentstreifen gezogenen Siegeln.]

In nomine . Domini amen: Nos *odbertus . de selowe Hinricus de godlandia . Gherwinus wilde . wasmodus sinneke . Bernardus kopman . arnoldus kopman . arnoldus Quast . Tijge . Hermannus wokerente . Gherhardus reynoldi . Hermannus de argillari domo . Johannes de vemerem . Herbordus bacillarius . Bolezte de Theterowe . Claws de kyryz . Thydericus friso . Nycolaus elnkeman . Johannes pape antique ciuitatis . Johannes pape noue ciuitatis . Engelbertus de pomerio Henninghus de Dorne . consules in Rostoch* Tenore presencium pupplice protestamur. quod magnifico principi domino nostro Domino *Erico regi danorum* ac



nobili domino *hinrico . mmgnopolensi* . ipsius nomine per iuramenta fidelitatis homagium fecimus . quod wlgariter dicitur *hulden* et eidem domino nostro regi . nec non dicto domino *Hinrico Magnopolensi* . ut premissum eius nomine . ad omnem fidelitatem et amorem esse astricti debemus condurantem prout quique fideles tenentur ipsorum domino obedire . Adiacentes quoque quod nostri successores . consules eiusdem ciuitatis *rozstock* . consequente seu succedente tempore . singulis annis . quando electi de nouo fuerint per iuramenta fidelitatis homagium facient et suis sigillis personalibus dominorum nostrorum predictorum obediencia et seruicijs se astringant . sub speciali et priuata serie litterarum . In huius homagij sygnum Sigillum nostre ciuitatis cum sigillis nostris personalibus est appensum . tenori presencium litterarum Datum *Rozstock* . anno Domini M<sup>o</sup>. CCC<sup>o</sup> Quarto decimo Sabato quod fuit vigilia martirum Fabiani et sebastiani. —

## XX.

[Bulle des Papes Johann XXII. welche den Abt zu Cismar, und die Pröpstle zu Friedland und Güstrow zu Schiedsrichtern zwischen dem Rathe zu Rostock und dem Bischofe zu Schwerin ernennet. d. d. Avignon 1322. Februar 11. Aus einem Vidimus von 4 rostock. Prälaten 1325 aufgestellt, im rostocker Archive.]

*Johannes* episcopus seruus seruorum dei Dilectis filijs . . abbati monasterij *cismariensis* . et *uredelandensis* . ac *gustrowensis* . ecclesiarum prepositis . *lubicensis* . *hauelbergensis* et *caminensis* dyoecesis . Salutem . et apostolicam benedictionem . Sua nobis dilecti filij . consules oppidi in *rozstok* *zwerinensis* dyoecesis . petitione monstrauit . quod venerabilis frater noster . . episcopus *zwerinensis* minus veraciter asserens . quod iidem consules decursum fluij dicti *warnow* . dicte dyoecesis . in altum plus solito fecerant eleuare . in ipsius episcopi preiudicium et grauamen . et quod iidem consules . quosdam redditus . elemosinas wlgariter . nuncupatos . ad quasdam perpetuas vicarias . tunc ab eo non expressas . quarundam ecclesiarum sue dyoecesis . ut dicebat pertinentes . alienare . propria temeritate presumpserant et alios excessus commiserant . quorum correccionem ad eum pertinere dicebat . ex arrupto . quamquam sibi de premissis aliquatenus non constaret . prout nec constare poterat . cum ea non essent notoria neque vera . predictos consules . propria auctoritate moneri fecit . ut infra certum terminum . sibi satisfacerent de predictis . alioquin ipsos . mandabat excommunicatos publice nunciari . pro parte vero ipsorum consulum . fuit coram eodem episcopo . excipiendo propositum . quod cum sibi de premissis . ali-



quatenus non constaret . prout nec constare poterat . cum ea non essent notoria nequae vera . prout superius est expressum . essentque super hoc iuri stare parati . Dictus episcopus ad monitionem huiusmodi contra eos taliter nequieverat processisse . iidem consules huiusmodi monitioni in hac parte parere minime tenebantur . et ad id compelli . de iure non poterant . nec debebant . et quod idem episcopus . eos super hoc audire contra iusticiam denegavit . ipsi sentientes ex hoc indebite se gravari . infra dictum terminum . et tempus a iure statutum . ad sedem apostolicam appellarunt . Quocirca discretioni vestre de vtriusque partis procuratorum assensu . per apostolica scripta mandamus . quatenus apud *gustrowe* camienensis dyocesis . vocatis . qui fuerint euocandi . et auditis hinc inde propositis . quod iustum fuerit appellatione postposita decernatis . facientes . quod decreueritis auctoritate nostra . firmiter observari . Testes autem qui fuerint nominati . si se gracia . odio uel timore subtraxerint . per censuram ecclesiasticam . appellatione cessante cogatis veritati testimonium perhibere . Quod si non omnes hijs exequendis potueritis interesse . duo vestrum ea nichilominus exequantur . Datum *avinioni* . III . non . februarij . pontificatus nostri anno nono <sup>1)</sup>).

---

1) Vgl. Oben S. 23. Num. 70.

---

## Verbesserungen und Zusätze.

---

- Seite 1 Zeile 3 von oben für Mechilde lies Mechtilde.
- Seite 3 Anm. 5. Muß ich jetzt gestehen, daß der Irrthum hinsichtlich der Urkunde von 1305 und des Todes Heinrich I. des Pilgers auf meiner Seite ist, Rudloff und Ehemnitz haben allerdings Recht, wenn sie ihn nach den 5 October 1301 sterben lassen. Nur hat der Erstere das entscheidende Citat dafür übersehen. Nämlich die Urk. XV. Kal. Febr. 6. 1306. Schröder Pap. Mecklenburg S. 873 und de Westphalen I. p. 1569.
- Seite 5 Anm. 8 Zeile 10 von unten für denen lies denen.
- Seite 6 Anm. 8 Ist die Angabe, daß niemand vor dem 15ten Jahrhundert den Rosengarten kenne zu streichen, indem ich seitdem gefunden habe in der Histor. dipl. Abh. Cod. p. LXIIJ. ad. a. 1353. It. IIIJ mr. pro ortis rosarum circum fodiendis.



Was ebendaselbst Michelsdorf in dem Eitate aus Kirchberg betrifft, so weiß ich jetzt, daß es das heutige Chelsdorf oder Gehlsdorf ist, ein ehemaliges Moltkesches Gut im Torken, jetzt Toitenwinkel. Vgl. Feststehender Grund 1742 Fol. Beyl. n. XIII. von 1535. S. 14. Dipl. Mspta Archiv. Rostoch. Saec. XVI. XVII. Ich verdanke diese Berichtigung der Güte des Herrn Senators Stever hieselbst.

Zu Seite 7 Anm. 13 Zeile 2 von unten. Eine „Vlota“ erscheint hier schon in einer Urkunde Bischof Johannis von Schwerin von 1323. Schröder pap. Meckl. S. 1025.

Zu Seite 8 Anm. 15 Das Original der Urkunde vom 9 Aug. 1310 im Rostocker Archive nennt freilich, wie ich aus eigener Einsicht versichern kann, Rostock selbst unter den Verbündeten nicht, wohl aber geschieht dies in der Ausfertigung derselben Urkunde im Lübecker Archiv. Eine Notiz die ich der Güte des Herrn Hofraths Sartorius in Göttingen verdanke.

Zu Seite 8 Anm. 15 — Die geleistete Hülfe der Seestädte und der Erfolg ist übrigens gewiß, — die Rostocker, damit nicht zufrieden, zerstörten auch noch den fürstlichen Hof in Wismar. S. unten S. 11 und Kirchberg a. a. D.

Zu Seite 9 Anm. 17 In einer Urkunde Heinrich des Löwen von Mecklenburg von 1321 heißt es:

„cum piscina que fuit super Rodemolen, sive superiorem Steuina nam quod molendinum situm est in communi via, que ducit versus Mecklenborch Schröder pap. Meckl. S. 994. Feststehender Grund 10. Beyl. n. VI. S. 5.

Zu Seite 9 Anm. 20 Die „Waranniones Lex. Sal. T. XLI. §. 4. erklärt Dreyer, Einleitung in die lüb. Verordnungen S. 118. n. 4. Für Dextranos phaleratos von war bellum und renne. equi bellatores gleich den Herriperretis im Capitul. de villis imperatoris.

Zu Seite 10 Anm. 28 Nicolaus IV. zu Varchim hatte ein besonderes Interesse an diesen Frieden, vgl. Tychsen's Bülow'sche Nebenstunden, II. 12.

Zu Seite 17 Anm. 54 Der Ebenhoch, ein aus Räder gesetzter, mehrere Stockwerke hoher Thurm auch Kaze, Krebs und Igelower genannt, gleich dem Widder der Alten; Kurz Oesterreichs Militärverfassung. Linz 1825. S. 239.

Zu Seite 24 Anm. 74 Was hier über H. Erich von Sachsen gesagt ist, ist irrig und zu streichen, wofür der urkundliche Beweis. unter N. XIV.

Zu Seite 32 Anm. Zeile 4 von unten. für 1312 lies 1313.

Zu Seite 38 Anm. 126 Es muß houetlude gelesen werden. Vgl. Dreyers Einleitung. S. 114. 120. n. 8. 29.



















the scale towards document

ande . wyr dat emande . vnſes ſuagers her *henrics . van meck-*  
*viant* wolde werden . dar van wi eine ſcolen helpen . minne  
 hegelic is edder rechtes . wir dat wi . eme . behulpen . des vs  
 te . vnd hi *ſpercke* dat et em nicht rechte en duchte dat ſcal.  
 vnſen . ſuager greuen *albrecht van annahalth* . vnde upp . vn-  
 . her *wizlauē van Rugen* . wat ſi ſpreken dat recht ſi dar  
 ns an genughen laten . wir dat deſſer vor benumeden . heren  
 ginghe dar dit upp ghe laten is des got nich enwille ſo ſcal-  
 anderen kieſen in ſine ſtede binne eynen mande . wir ok dat  
 re upp her *niclaus van wenden* des ſcal de van *Mecklinborch*  
 veſen . minne na uſeme willen odder rechtes . wir dat wi  
 colden ut unſer . beyder flote dar ſcal malch ſine eghene coſt  
 nd ſcolen allen vromen upp boren nan man tale, an vangen  
 ingenniffe an floten . vnde an landen . wir dat wi ſiner be  
 der ſiner lude dar hi it nicht afreiken mochte vt ſinen floten.  
 vs ſenden ſine lude den ſcole wi di coſt gheuen wan ſi komen  
 ut . Nemen ſi ſcaden an vanghen vnd an Orſen . den ſcole wi  
 in deme ſelue jare Nemen ſi ſcaden an cleynen perden odder  
 hinſten den ſcole wi en ghelden in der ſeluen reyſe . wat wi  
 nit den luden ſceppen . di ſcal vnſe weſen: hir neme wi ut al  
 vnde al vſe dinere di wi in uſen anderen . briuen . vor ut ge  
 ben . deſſe briue ne ſcolen nich . hinderen an vnſen briuen.  
 ghe gheuen hebben . mer deſſe ſtucke ſcole wi holden . di hir  
 uen ſtan . wi hebben ok ghe koren vmme al di werre di tui-  
 e vſenme ſuagher van *mecklinborch* . vnde vnſe mannen . vnde  
 der werden . mach . ver man . di hir na be ſcreuen . ſtan.  
*van Cernin* . her *Boſſen van der dollen* her *roſendal van*  
 e her *wedeghen . van Plote* . wu deſſe dat enſceden . dar ſcal  
 ghenughen . ginghe der eyne aue in deſ ſtede ſcalmen en an-  
 er kiſen . binnen ener mant . dit hebbewi en truuen ghe louet  
 mannen di hir na be ſcreuen ſtan mit heren *drojſken* . heren  
*Blankenborch* . heren . *claws van buk* . vnde heren *writzſen*  
 uen . heren *henning van ſtegelitze* her *Redekin* her *Jan van*  
*Jan van Crocher* . her *Bernard van Buck* vnde mit heren  
*an Benz* . welc er afginghe deſſer louet in ſin ſtede ſcal men  
 wedder ſetten . binnen ener mant . Dat alle dit ſtede bliuen  
 ſo hebbe wi deſſen brief ghe gheuen . vnde laten be ſegelt mit uſine  
 dit is ge ſciē . vnde ghe ſcreuen . tu *Cedenick* . na godes borth.

q. Obau. Urk. no. IV